

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Rons Grampenstr. 1/4, und durch Solvorträger zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Bogen 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.90, wo keine Post am Orte, M. 3.20.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 1206.

Telephon Nr. 1206.

Nr. 258.

Samstag, den 10. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

Wider die Pfaffenschule!

Das klassische Jahrhundert der Aufklärung hat die Anmaßungen der Priester in ihre Schranken zurückgewiesen. Indem es zeigt, daß keine Konfession sich mit Recht rühmen dürfe, im Besitze der Wahrheit zu sein, daß vielmehr sie alle in einem Wust von Irrtum und Aberglauben verstrickt seien, löste es das logische Band zwischen der Kirche und dem Staate und erkannte den letzteren als eine Gemeinshaft nicht von Gläubigen, sondern von Bürgern, denen der Staat ihre Meinung über religiöse Dinge unmöglich vorschreiben könne. Diese von der klassischen Philosophie begründete, von der deutschen klassischen Dichtung vollstänlich verbreitete Auffassung wurde im Weltalter der bürgerlichen Emanzipation auch die Grundlage des Staatsrechts, nicht zuletzt des preussischen Staatsrechts, dessen Allgemeines Landrecht erklärte: Die Begriffe der Einwohner des Staates von Gott und göttlichen Dingen, der Glaube und der innere Gottesdienst können kein Gegenstand von Zwangsgesetzen sein.

Dieser Grundsatz der Glaubens- und Gewissensfreiheit, der in allen modernen Staaten anerkannt wird, führt auf dem Gebiete der Schule mit unbedingter logischer Folgerichtigkeit dahin, daß alles, was die religiöse oder religionslose Erziehung der Kinder betrifft, dem persönlichen Ermessen der Eltern überlassen bleiben müsse, keineswegs aber durch staatliche Zwangsgesetze geregelt werden dürfe.

Der Staat von heute ist religionslos und muß religionslos sein. Er fordert von jedem, ohne Rücksicht auf Konfession, religiöses oder philosophisches Bekenntnis, die Erfüllung seiner staatsbürgerlichen Pflichten und muß auf dem Papiere wenigstens anerkennen, daß das Recht des Bürgers durch sein Bekenntnis nicht gemindert noch gemindert werden könne. Nach der preussischen Verfassung sind die Staatsämter allen, die die erforderliche Befähigung haben, ohne Rücksicht auf ihre religiösen Anschauungen zugänglich. Im Heere stehen der gläubige Protestant, der gläubige Katholik, der gläubige Jude und der Freidenker nebeneinander in Reich und Glied. In den Fabriken arbeiten die Anhänger der verschiedensten religiösen Bekenntnisse nebeneinander, und man sieht es dem fertigen Fabrikat nicht an, ob es von katholischen, protestantischen, jüdischen oder atheïstischen Händen verfertigt ist. Kurz, im geistigen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen Leben der Erwaachsenen haben religiöse Unterschiede längst irgend eine Rolle zu spielen aufgehört.

Der Entwurf des neuen preussischen Volksschulgesetzes der am 4. Dezember 1905 veröffentlicht wurde, steht in den Kindern keine werdenden Staatsbürger, sondern nichts als kleine Katholiken, Protestanten und Israeliten; er ist ganz auf dem Prinzip der konfessionellen Trennung aufgebaut. Indem er den konfessionellen Religionsunterricht in den

Mittelpunkt allen Unterrichts stellt, macht er die Begriffe der Einwohner des Staates von Gott und göttlichen Dingen zum Gegenstand eines brutalen Zwangsgesetzes; er zwingt gewaltsam in der Jugend auseinander, was in späterem Alter doch zusammengehören wird und verflüchtigt sich damit gegen die ersten Grundsätze einer vernünftigen Erziehung.

Der Grundsatz, gegen den hier verstoßen wird, daß die Begriffe von Gott nicht der Gegenstand von Zwangsgesetzen sein könnten, ist aber auch in Wahrheit kein antireligiöser Grundsatz. Zahlreiche moderne Theologen, unter ihnen Schleiermacher, halten es für eine Entwürdigung der Religion, wenn sie gewaltsam und zwangsgesetzlich den Köpfen der Kinder eingepaukt wird. Der Jenseiter Pädagoge Professor Rein bezeichnet diese Methode der Glaubenseinprägung geradezu als einen „Unfug“, und doch ist Professor Rein ein Christ und durchaus kein Religionsfeind. Die zwangsgesetzliche konfessionelle Erziehung ist durchaus kein fromm christlicher, sondern ein wohl berechneter politischer Grundsatz, der von unterdrückten Klassen im Kampfe gegen die unterdrückten Klassen angewendet wird. Sie ist nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel des Klassenkampfes der herrschenden Mächte gegen die rebellierende proletarische Sklavenklasse; von der Hand der religionslosen und ungläubigen Staates, von der Hand jener Klassen, die sich in ihrer überwältigenden Mehrheit dem Kirchenglauben innerlich längst entfremdet haben, wird die Religion skrupellos und bewußt zu einem Verdrummungs- und Unterdrückungsapparat mißbraucht. Würde man jense angeblichen Volksvertreter, die bereit sind, über die Jugend des arbeitenden Volkes das konfessionelle Zwangsgesetz zu verhängen, auf Herz und Nieren prüfen können, so würde man halb herausfinden, daß sie in ihrer Mehrheit ihre angeblichen Glaubenspflichten arg vernachlässigen und kein Titelchen von dem glauben, was auf ihr Geheiß schlecht bezahlte Lehrer hungrigen Kindern als unumstößliche Glaubenswahrheit einzuprägen berufen sind.

Der Kampf wider die Pfaffenschule ist darum kein Kampf gegen die Religion, er ist auch kein Kampf gegen ehrliche Priester, die nach bestem Wissen und Gewissen lehren, was sie für wahr halten, sondern er ist ein Kampf des vierten Standes gegen die oberen drei: gegen die Junker, die im Interesse einer agrarischen Ausbeutungspolitik die Kindergehirne zu verkrüppeln suchen, gegen die Pfaffen, die das Gegenteil von ehrlichen Priestern sind, die habgierig und herrschgierig gegen ihr besseres Gewissen mit dem Staate einen Pakt schließen, gegen die Bourgeois, denen die Schule nichts anderes ist als die Zuchtanstalt für gebildetes und billiges Fleisch des kapitalistischen Sklaven-Arbeitsmarktes.

Das konfessionelle Schulgesetz, das die Arbeiter im Interesse ihrer Klasse bekämpfen müssen, so lange sie noch Atem im Leibe haben, ist nicht nur verfassungseindlich, nicht nur erziehungseindlich, nicht nur kulturfeindlich, sondern im engsten Sinne des Wortes auch direkt unter-

richtigfeindlich. Als „Schulunterhaltungsgesetz“ verneint es die Pflicht des Staates, seine reichen Mittel dem Zwecke des Unterrichts zuzuwenden und belädt die Last auf dem Rücken teils der Gemeinden, teils der Gutsbesitzer, deren kniderige Wirtschaft die Schule zu einem Herrschbühnen ihrer selber macht. Als konfessionelles Zwangsgesetz proklamiert es die unsinnigste und verschwenderischste Zersplitterung der ohnehin kärglich genug bemessenen Kräfte. An die Stelle einer zweiklassigen konfessionellosen Schule treten zwei einklassige konfessionelle; an die Stelle einer vierklassigen konfessionellosen Schule treten zwei eine- bis dreiklassige konfessionelle. Damit den Kindern nur ja nicht das Unglück widerfähre, mit Kindern der anderen Konfession auf einer Bank sitzen zu müssen und von einem Lehrer der anderen Konfession unterrichtet zu werden, wird ihr Unterricht in Rechnen, Schreiben, Lesen, Erdkunde usw. absichtlich und bewußt schwer geschädigt. So atmet das Gesetz in jeder Beziehung den Geist jener Herren, die nicht einsehen, wozu ihre Sklavenkinder und ihre Spinnerkinder Lesen und Schreiben gelernt haben sollen.

In vierzigjähriger schwerer Arbeit hat die Sozialdemokratie die arbeitenden Massen zu der Erkenntnis aufgerüttelt, daß Bildung eine Macht ist. Sie hat die Faulheit und Gedankenträgheit bekämpft und ist damit die beste Bahnbrecherin einer wahren allgemeinen Volksschulpflicht geworden, als einer Pflicht, Nützlich zu lernen, nicht aber als eine Pflicht, die Kinder zwangsgesetzlich verdrummern zu lassen. Wenn diese harte opfervolle Arbeit nicht gänzlich hergebens gewesen sein soll, dann werden die Arbeiterväter und Arbeitermütter begreifen, daß dieser Kampf um das Höchste, daß dieser Kampf um alles geht. Die agrarische Gesetzgebung besteht ihnen zu hungern, sie haben es, obgleich aufmurrend, getan und tun es noch, der Militarismus und der Marinismus haben ihnen erblühende Lössen aufgebürdet, sie haben protestiert und tragen sie doch. Die Geldbesitzer aber, die über ihre Kinder verhängt wird, ist schlimmer noch als Postkart und Flottengesetz, sie ist schlichthin unerträglich. Jedes von Rußland, Oesterreich, Sachsen die Weiterzeichen leuchten in das schwarz-weiße Land, rüstet die Arbeiterschaft den Feldzug wider die Pfaffenschule und die Dreiklassenhande. Dem Volke, das will, ist nichts zu schwer!

Die Konfiskation der Breslauer „Volkswacht“

hat allemal in der Parteipresse Ersauenen hervorgerufen, da ja die fast gleichlautenden Aufrufe der anderen Blätter überall unbeantwortet blieben. Wir geben nachstehend diejenigen Presstimmen zu dem Breslauer Vorfall wieder, die uns auch in Breslauer Verhältnissen unbedenklich erscheinen. Die „Volkstimme“ in Frankfurt a. M., also auch in Preußen, sagt z. B.:

Stefan vom Grillenhof.

Roman von M. Kautsky.

(Nachdruck verboten.)

Diejenigen, welche lesen konnten, machten sich daran, das Manifest zu lesen, oder mindestens durchzubuchstabieren, die meisten mit lauter Stimme. Es entstand bald ein geräuschiges Durcheinander von Lauten und Anrufungen; einer korrigierte den andern und jeder las auf einer anderen Zeile und so ward die Verwirrung und das Geschrei bald allgemeiner und konnte sich erst durch Pflägel etwas beruhigen. Hierauf wurde derjenige, welcher die meisten Rufe erhalten hatte, zum Vorleser ernannt. Er las laut und langsam, mit besonderer Betonung der Endsilben, aber nachdem er seine Vorlesung beendet hatte, riefen alle:

„Neh! red' deutsch, Michel, und sag' uns, halt so, daß aufeinander verstehen kommt, was dabirum so eigentlich stehen tut.“

Der Michel aber irante sich hinter den Ohren. „Ja, das is so ein' Sach', nicht leicht zu erklären; es steht halt — es tät halt da' Sachen — daß wir dreinhauen, und — und —“

„Das schwere Zeiten kommen“, ergänzte ein anderer.

„Ja, schreckliche Zeiten, und alles wegen den faktischen Preußen, die uns kein' Ruh geben.“

„Das sind schlechte Kerln!“ sagte ein Dritter.

„Natürlich, wie denn anders, die haben ja kein' Glauben, das sind Professanten.“

„Da kann wenigstens unser Herrgott nicht mit ihnen sein, er kann nicht mit ihnen sein, geht's acht, die kriegen Schläg', daß's genug haben, für ewige Zeiten.“

„Wir' sonst auch eine Gerechtigkeit im Himmel nicht.“

„Wir' wollen ihnen die Luft verfaulen, wieder mit uns anzubandeln, den Himmelstemeinern.“

Und nun begann ein allgemeines Schimpfen und jeder bemühte sich, den Preußen etwas Schlimmes nachzusagen, sie hielten das als gute Patrioten für ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit; obwohl keiner von ihnen jemals einen Preußen gesehen hatte, so entwarfen sie doch die genauesten Schilderungen und erzählten eine Unmasse von Charakterzügen, um sie in das „rechte Licht“ zu stellen; sie erschienen als wahre Ungeheuer, die sich von Menschenfressern nur wenig unterschieden. Der Preußenhaß war auf einmal da. Wils loberte er auf, unversöhnlich schien er. Ein beschränktes Volk ist leicht zu leiten; es ist wie Wachs in der Hand derjenigen, die diese Gefühlsbeschränktheit kennen und ihr vertrauen. Es gab sogar Leute, die den „beschränkten“ Nationalbewußtstand als eine Bürgerugend gepriesen haben!

Das splendide Dinner, das der General heute seinem Gaste dem Oberstleutnant, zu Ehren veranstaltet hatte, war in dem großen Saale sehr feierlich. Hauptmann Leisenbach mit Frau und Tochter waren da zugegen, und auch die Gräfin war herübergekommen. Es galt zugleich, Abschied zu nehmen von den Schönen des Saales. Ewald wollte noch denselben Abend abreisen, da sein Regiment für die nächsten Tage Marschordre erhalten hatte. Es war nach dem Süden bestimmt. Hans sollte den Rekrutentransport begleiten, der am nächsten Morgen, um sieben Uhr, per Bahn bis Linz befördert wurde, woselbst die Mannschaft quapiert und notdürftig eingezogen werden sollte, um schon nach einigen Tagen ihren Marsch nach Norden anzutreten. Trotz der Unwesentlichkeit der Damen wurde während des Essens nur von militärischen Dingen gesprochen. Der bevorstehende Krieg im Norden wie im Süden, das soeben erlassene Manifest, die Stellung der österreichischen und preussischen Truppen, dies alles brachte die Gemüter der alten Hauptbegegnung in Erregung. Sie freuten sich der erwachten militärischen Energie, sie hofften eine Erweiterung der österreichischen Machtstellung und ihres eigenen Ansehens, und kritisierten einzig und allein die Ernennung des bürgerlichen Benedel zum Feldmarschallleutnant der Nordarmee. So viele Prinzen von Geblüt sollten unter ihm dienen und sich ihm fügen, das könne kein gutes Ende nehmen, meinten sie, und es sei dies ein Mißgriff der bedauerlichsten Art. Hans beteiligte sich nicht am Gespräch, er war traurig gestimmt. Er kam von der alten Dene, und der Jammer dieses Weibes und die Niedergeschlagenheit ihres Sohnes waren ihm nahe gegangen; überdies hatte er selbst einigen Nummer. Auch er sollte fort, vielleicht auf Nimmerwiederkommen. Und er sollte gehen, ohne sich gegen Valerie erklärt zu haben? Sie sollte es gar nicht erfahren haben, daß er sie anbetete? Aber sie mußte es erfahren, gewiß! Und wenn sie ihm auch nichts versprechen würde für die Zukunft, wenn sie ihm nur freundlich anhören und ihm die Hand drücken würde, und dann — ein wenig hielt man doch immer diejenigen, die uns lieben, und ein Frauenherz ist so weich und milde — wenn er auf dem Schlachtfeld blübe, so würde sie ihm eine zärtliche Träne nachweinen; es ist das zwar nicht viel, aber es ist doch etwas und Hans war nun einmal, für einen Leutnant wenigstens, von einer fast rührenden Gemüthsart und Bescheidenheit. Also, die Hauptsache war, Valerie mußte seine Liebe erfahren, das stand ihm fest. Er wollte ihr ein Geständnis machen, er gelobte es sich zu, und zwar noch diesen Nachmittag. Er mußte den Mut dazu finden, o gewiß, und er mußte auch eine Gelegenheit finden, mit ihr allein zu sein. Wenn nur das erst erreicht wäre, das Alleinsein, das andere findet sich schon von selbst, dachte er. Jetzt sah er neben ihr und wagte es nicht, sie anzusehen und wagte kaum ein Wort an sie zu richten. Sie war aber auch heute so eigentümlich, gar nicht lebhaft und gesprächig wie

sonst, und selbst gegen Ewald, der heute besonders lebenswichtig ihr gab, und in seinem ganzen Benehmen das Besondere, ihr zu gefallen, offenbarte, war sie nicht zuvorkommender. Sie lächelte nicht einmal zu seinen Aufmerksamkeiten, sie hörte ihm zerstreut zu und antwortete nicht immer auf seine Fragen. Es war ersichtlich, daß ihre Gedanken anderwärts weilten. Auch Ewald mußte das empfinden. Sein Ton wurde gezwungen, seine Bemerkungen spitzig und seine Miße herausfordernder. Diese veränderte Laune machte keinerlei Eindruck auf sie; aber Hans begann es klar zu werden, daß sein Bruder mehr in Valerie verkehrt war, als es bisher den Anschein hatte, daß sie hingegen keine tiefere Empfindung für Ewald im Herzen trug. Diese Entscheidung erfüllte ihn mit einem unbestimmten Gefühl von Freude und Hoffnung. Am Ende steht sie doch nicht dacht er, und er fügte, gewissermaßen sich selbst ermunternd, hinzu: Ich werde es erfahren — sobald wir allein sind.

Die Baronin erhob sich sobald als möglich vom Tische, um sich in ihre Zimmer zurückzuziehen, die Frau Hauptmann folgte ihr mit desperater Miene. Sie habe das Unglück, schlüpfig zu werden, wenn sie gut gepfeift habe, und diese traurige Erscheinung lehre mit verzwelfelter Regelmäßigkeit immer wieder, klagte sie der Baronin, und sie vermöge sie, selbst mit dem besten Willen, nicht zu bannen. Diese konnte bereits diese traurige Erscheinung und sie konnte auch das Heilmittel dafür. Sie wies der Frau Hauptmann ein Sopha an und legte sich auf ein anderes.

Indes waren mit dem Nachmittagszuge die Zeitungen aus der Residenz gekommen; die älteren Herren griffen begierig darnach. Die Gräfin, die sich für politische Ereignisse nicht allzu sehr interessierte, schickte Valerie einen Spaziergang durch den Park vor und forderte ihren Neffen auf, sie dabei zu begleiten. „Wir werden bis ans Ende des Jahres gehen“, sagte sie, bis zum Frost; diesen ganz verwilligerten Teil des Jahres kennen Sie noch garnicht, Valerie.“

Hans berichtete, daß man von dort die Gemeinbewiese übersehen könne und auch die ländliche Restauration des Gemeinbeweis, wo sich an diesem Nachmittag die Mehrzahl der Rekruten versammeln würde.

Die Gräfin fragte, ob daselbst auch getanzt und gesungen würde, und als Hans dies höchst wahrscheinlich in Aussicht stellte, meinte sie, dergleichen ländliche Vergnügungen hätten doch ein eigenes Reiz, und sie möchte, wenn es anginge, dieselben mal einmal etwas näher betrachten. Auch Valerie zeigte sich erpicht und fast ungeduldig, nach dem Frost zu gehen, sie drängte zum Ausbruch.

„Wir kommen nach, sobald wir die Zeitungen gelesen“, sagte der General und die beiden Offiziere stimmten fröhlich bei.

(Fortsetzung folgt.)

Die unsere preussischen Parteigänger haben den Zusammenfall des preussischen Landtages bemerkt, um an der Spitze ihres Zuges den Ruf zu erheben: „Nieder mit der Dreiklassenwahl!“ Das ist ein sehr feiner Zug voll Ironie und Spott. Die unsere preussischen Parteigänger haben den Zusammenfall des preussischen Landtages bemerkt, um an der Spitze ihres Zuges den Ruf zu erheben: „Nieder mit der Dreiklassenwahl!“ Das ist ein sehr feiner Zug voll Ironie und Spott. Die unsere preussischen Parteigänger haben den Zusammenfall des preussischen Landtages bemerkt, um an der Spitze ihres Zuges den Ruf zu erheben: „Nieder mit der Dreiklassenwahl!“ Das ist ein sehr feiner Zug voll Ironie und Spott.

Politische Hebersicht.

Gegen die Straßendemonstrationen hat die sächsische Regierung bekanntlich das Eingreifen der Polizei und die Kampfbereitschaft des Militärs angefordert. Ein nationalliberales Blatt, das „Leipziger Tageblatt“, bemerkt zu dieser Drohung:

Diese Nachricht entbehrt bisher der Bestätigung, und wir hoffen, daß diese auch nicht erfolgen kann. Denn die Bekämpfung eines solchen Aufstandes der Staatsregierung würde die Gemüter nicht beruhigen, sondern noch mehr erregen. Gewiß hat die Staatsgewalt die Aufgabe, die öffentliche Ordnung störende Umstände zu verhindern, aber sobald sie in dieser Form, wie es hier verstanden, vorgeht, besteht die Gefahr, daß die Ruhe nicht aufhört, die sonst hätten vermieden werden können. Auch aus Scherz verleiht in einem ungenügenden Privattelegramm, daß sich die Staatsregierung von Weidenburg entfernt habe, etwaigen zum 16. Dezember geplanten Straßendemonstrationen in den Städten Chemnitz, Riesa, Bismarck von Staats wegen entgegenzutreten. Sachsen sollte hierin nicht mit Weidenburg an einem Strang ziehen, sondern nach dem Vorbild unserer Leipziger Stadtbehörde vom 13. November etwaigen Straßendemonstrationen gegenüber ruhig abwarten die Haltung zeigen, die eine sich ihrer Kraft bewußte Staatsbehörde im Vertrauen auf das sächsische Volk einnehmen darf und die auch ihren Grund auf die Arbeiterschaft scharf nicht verstehen wird. In einem entgegengesetzten Entgegenstehen bleibt bei unseren sächsischen Machtmitteln immer noch Zeit, wenn trotz einer Überlegenheit und Überlegenheit die Polizei wirkliche Ausschreitungen vornehmen sollten.

Das nationalliberale Blatt bestätigt nur die oft geäußerte Ansicht, daß es zu Aufregungen oder Ausschreitungen nicht kommen kann, wenn die Polizei sich passiv verhält. Die Sozialdemokratie denkt nicht an Gewalttätigkeiten. Wir wissen wohl, daß auch die geschlossene Arbeiterklasse den Machtmitteln des Staats nicht gewachsen ist. Die Sozialdemokratie hat seit je alle Gewalttätigkeiten von sich gewiesen. Wir haben andere Mittel, um unsere Ziele durchzusetzen, die Arbeitsverweigerung.

Die Meldung, wonach die sächsischen Behörden von der Regierung zu schärfstem Vorgehen angewiesen worden seien, soll sich übrigens nicht bewahrheiten.

Dasselbe Blatt, das die Nachricht zuerst gebracht hat, die „National-Zeitung“, bringt jetzt folgendes Dementi:

In der gestrigen Dresdener Meldung, wonach das sächsische Staatsministerium die Polizeibehörden des Königreichs angewiesen hat, allen unerwünschten Versuchen, wie Straßendemonstrationen, Straßenzusammenkünfte der Sozialdemokratie an den kommenden Sonntagen entgegenzutreten, wird von den zuständigen Behörden darauf hingewiesen, daß eine generelle Anweisung nicht erfolgt ist, daß aber die Staatsgewalt alle etwaigen Unruhen, zu verhindern und etwaigen Ausschreitungen mit allen Staatsmitteln zu begegnen entschlossen sei.

Die Sache liegt also so, daß eine neue Anweisung nicht ergangen ist. Wahrscheinlich sind die Behörden schon vorher informiert worden, wie sie sich zu verhalten haben. Das sächsische Ausschreiben der Polizei in Dresden, Chemnitz und Plauen gegen die Wahlrechtsbewegung zwingt fast zu einem solchen Schritte.

Das Echo. Wie man in den Wäldern hinschreit, so schallt es wieder heraus, und deshalb wird sich Herr Nilow nicht wundern, wenn der Kommentator, den sein Schwanz über die auswärtige Politik im Ausland gefunden hat, nicht gerade sehr liebenswürdig klingt. Speziell in England herrscht eine wahre Erbitterung, und man muß gestehen, daß diesem Lande gegenüber der deutsche Reichskanzler einen höchst provokatorischen Ton anschlug. Die Verhöhnungsdankt, die wir gestern mitteilten, an der auch der deutsche Reichskanzler in London teilnahm, kann sich jetzt wieder schlafen legen. Die liberale Presse, die, wenn man so sagen will, deutschfreundlich ist, sagt gar nichts. Um so lauter ist die konservative. Aus Berlin wird darüber gemeldet:

Die konservative Presse, selbst der gemäßigteste Telegraph, findet sich vorl. d. t. durch den direkten Hinweis Nilows auf England als den Hauptfeind in einem Augenblick, wo hier die Verhältnisse sich in eine ungewöhnliche Annäherung zwischen beiden Völkern herbeizuführen. Die liberale konservative Presse ist dem Gabelrücken Nilows, wie sie keine Rede nennt, zum Zweck der Verhöhnung der neuen Steuern durch den Reichskanzler gebührende Rechnung. Ist aber in seine Rede unbedeutende Erregung und Bestrebungen hinein, die dazu bestimmt seien, das Gleichgewicht Europas zu stören, auf dem die Politik Englands seit Jahren beruht.

Und ebenso pfeift der Wind aus den Spalten der französischen Presse. Der Temps erklärt, der Reichskanzler habe nur die Beschwerden wiederholt, die seinerzeit von der deutschen Regierung erhoben worden seien. Es handle sich aber nicht darum, sondern Frankreich wolle wissen, ob Deutschland, das von französischer Seite alle Genehmigung, die es verlangt, erhalten habe, zu der Konferenz kommen wolle mit der Anerkennung der französischen Interessen, die Frankreich bei den anderen Mächten gefunden habe. Noch deutlicher wird das Journal des Debats, das sich über den mißtraulichen Ton Nilows beklagt. Die Frage sei, ob man Lösung oder Fortsetzung des Streites wolle. Eine ehrliche Politik müsse einer derartigen Situation ein Ende machen. Ein anderes Blatt bezeichnet Nilows Rede als eine formelle Aufforderung an die französische Republik, sich noch einmal vor Deutschland zu rechtfertigen.

So wirken die „Friedensreden“ Nilows! Es ist in der Tat in der Zeit, daß die deutsche Arbeiterklasse sich mehr als bisher um die auswärtige Politik kümmert und den jüngsten Diplomaten häufiger auf die Finger und den tosen Mund schlägt.

Das waren Studenten! Von einer Art Straßendemonstration — auch in Sachsen — berichtet die „Schlesische Zeitung“:

Die Schüler des Technikums in Wittweida, die gern den „Studenten“ heranziehen, standen mit der Polizei ihres Städtchens nicht auf dem besten Fuße. Um die Ehre der Gerechtigkeit einmal gründlich zu verhandeln, veranstalteten sie am 17. September Nacht 1 Uhr eine große Zusammenrottung, zu der brüderlich und durch Aufschlage an den Plakatsäulen eingeladen worden war, mit der Absicht an die Teilnehmer, Epigramme mitzubringen. Tatsächlich traten etwa 800 Mann zusammen, piffen, johlen, verhöhnten die Polizei, ja man warf die Beamten mit Steinen, Schlagsteinen und auch mit Gasflaschen um. Erst als die Polizei blank lag, gelang es ihr, der Rolle Herr zu werden. Als Rädelsführer wurden drei Teilnehmer wegen Aufruhrs, Gefangenensetzungs und verbotener Versammlung vor das Schwurgericht gestellt, das einen von ihnen freisprach und die beiden anderen glimpflich mit vier und fünf Wochen Gefängnis davonkommen ließ.

Mer und fünf Wochen! — Die Arbeiter in Dresden gingen ruhig und still durch die Straßen.

Gegen den „Lugus“ der Arbeiter! Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz bringt es fertig, gegen den Lugus der deutschen Arbeiter zu eifern! Es sei eine unverschämte Gehe der Sozialdemokratie, den Arbeitern einzureden, daß durch die Bier- und Tabaksteuer der Konsum der Nichtbesitzenden belastet werde. Warum trinke denn der Arbeiter „bairisches“ Bier, warum rauche er Zigarren? ! Freilich, das „gesunde billige Braumbier“ und die Tabakpfeife seien heute „abgetane Genüsse“.

Es ist allerheißt, bemerkt der „Vorwärts“ dazu, eine konservative Korrespondenz so gegen den Lugus der Arbeiter wettern zu hören! Wenn die Herren doch einmal in ihren eigenen Reihen spartanische Sitten einführen wollten! Wenn sie doch erst einmal die junkerlichen Sprödlinge in den Garderegimentern und den feudalen studentischen Korps an das gesunde Braumbier und das billige udermärktliche Kraut gewöhnen wollten!

Heutzutage ist ja auch der eble vaterländische Tabak keineswegs steuerfrei! Da der einheimische Rauchtabak mit 45 Mark pro Doppelzentner besteuert wird, muß der Proletarier für das Pfund Tabak 22½ Pfennig Steuern. Ist der Tabak mit ausländischem Tabak gemischt, so erhöht sich die Steuerlast noch beträchtlich, da der importierte Tabak mit 180 Mark pro Doppelzentner besteuert ist! Ja sogar das „gesunde Braumbier“ soll durch die neue Biersteuer verteuert werden!

Wer zahlt mehr? Wir haben bereits wiederholt nachgewiesen, daß in keinem Kulturstaat die beständige Klasse so wenig Steuern zahlt wie in Deutschland. Eine Gegenüberstellung von England und Deutschland beweist das besonders schlagend: England zahlt 26 Mark direkte Steuern pro Kopf, Deutschland noch nicht 8 Mark. Wie hat Nilow in seiner ersten Rede behauptet, England zahle auch 47½ Mark pro Kopf an indirekten Steuern. Diese Berechnung ist beträchtlich zu hoch und wohl darauf zurückzuführen, daß der Reichskanzler die 350 Millionen £ r h f a s t s Steuer zu den indirekten Steuern gerechnet hat!

Aber hieron ganz abgesehen: Selbst wenn Nilows Rechnung richtig wäre, so würde die Belastung des deutschen Volkes durch indirekte Steuern dennoch weit größer sein, als in England. Werden doch in Deutsch-

land auch die notwendigsten Lebensmittel wie Brot und Fleisch durch die Zölle belastet, während in England gerade diese wichtigsten Konsumtionsartikel nicht belastet sind. Durch die Zollbelastung auf Getreide wird der deutschen Arbeiterklasse nicht nur der 30 Prozent der aufgelegt, sondern das Brot überhaupt verteuert, so daß eine kleinstge Famille ihren Brotabauf im Jahre um ca. 45 Mark teurer bezahlen muß! Ebenso wird diesen durch die Grenzsperrung das Fleisch künstlich verteuert. Selbst wenn das Pfund Fleisch durch die Grenzsperrung nur um 10 Pf. künstlich verteuert würde, ergäbe das bei einem Fleischkonsum von 54 Kilogramm pro Kopf — so viel rechnet die Denkschrift des Reichsmarineamtes heraus — eine Belastung von 10.80 Mark pro Kopf! Zieht man diese durch unsere agrarische Volkspolitik hervorgerufene Verteuern der Lebensmittel in Betracht, so stellt sich diese indirekte Belastung der Massen in Deutschland als viel höher heraus, als in England und auch in Frankreich!

Aus dem Abgeordnetenhaus. Für die ersten Beratungen des Reichstages im Abgeordnetenhaus sind im Abgeordnetenhaus drei Tage in Aussicht genommen. Die Weihnachtsferien des Abgeordnetenhaus werden voraussichtlich am 18. d. M. beginnen.

Arbeitsangelegenheiten. Die Reichsregierung hat im Reichstage folgende Initiativentwürfe eingebracht. Ein Antrag von Liebermann verlangt: Den Reichskanzler zu ersuchen, angehend der bei den letzten preussischen Landtagswahlen vorgenommenen Anfechtungen auf eine Erweiterung und Verschärfung der im § 107 des Strafgesetzbuches zum Schutze der Wahlfreiheit getroffenen Bestimmungen im Wege der Gesetzgebung hinzuwirken, Maßnahmen zu treffen, um die Wählerlisten gegen fahrlässige Anfechtungen und mißbräuchliche Entzerrungen zu sichern und betrügerische Anfechtungen des Wahlergebnisses zu verhindern.

Ein Antrag gegen den Wahlrecht des Junker in Ostpreußen wäre notwendig.

Aus anderen Kolonien. Der Gouverneur Graf v. Helldorf telegraphiert aus Dar-es-Salaam: Nach einer Meldung der Telegraphischen Nachrichten von Ruanda, Labora und Kilimandscharo ist die Ruhe in diesen Gegenden gestört. — Der evangelische Missionar Dr. G. v. W. hat wegen der zahlreichen Frauen Schuß gegen eine gewisse Richtung aus Afrika. Da das Hochland dort gesund ist, werden 25 Mann Marineinfanterie unter Lieutenant von Engelbrecht aus Mporogor abgeleitet.

Das Bezirksamt Songora meldet über Kaschni, daß die Lage wieder erucker sei, da die Station unter Lebensmittelmangel leide. Es ist anzunehmen, daß in diesem Major Johannis mit der 12ten Kompanie unter Lieutenant Schiller mit 80 Mann und einer Proviantkolonne in Songora eingetroffen ist. In den Küstengebietern tritt eine merkbare Verödung ein.

Asien.

Trohungen mit einem Wiener Judenmassaker nach Art der Mordeligen in Kiew, Mischin, Odessa usw. hatte das Haupt der Stadt Wien, Bürgermeister Dr. Queer, ganz unüberbittelt in öffentlicher Versammlung ausgesprochen. Die Entschlossenheit, die derartige Verbrechen zu verhindern, veranlassen am Donnerstag unseren Herren Ellenbogen, den Bürgermeister wegen der von ihm in einer Wahlversammlung gegen die Juden gemachten Ausfälle zu interpellieren. Dr. Queer erklärte, seine Äußerung sei völlig korrekt gewesen; er habe gesagt, wenn die Juden sich mit Revolutionären und Sozialdemokraten verbinden, könnte möglicherweise auch in Wien eintreten, was in Rußland geschehen sei. Daran könne man nicht den geringsten Anstoß gegen die Juden abgeben, denn diese würden das doch hoffentlich niemals tun. Raub, Mord und Totschlag habe er ausdrücklich verdammt. Der Bürgermeister wolle dann auf die Gerechtigkeit der Gemeindeverwaltung den Juden gegenüber hin, die er selbst gegen den Willen seiner Partei beschützt habe. Er drückte sich also um die Konsequenzen seiner vorwärtigen Erklärungen herum.

Sozialdemokratie und Militarismus in der Schweiz. Die Sozialdemokratische Partei der Stadt Bern hat in mehreren Versammlungen die Frage des Militarismus diskutiert. Die Notwendigkeit eines Volksheeres wurde anerkannt; wo gegen sich aber die Partei energisch wehren mußte, das sei das Bürgerkum, die unwillkürliche Behandlung des Bürgers unter Waffen und die Herabwürdigung zu Polizeiblenken bei Streiks. Gefordert wird ein Minimum von des Schweizerischen Wehrmannes von 3 Frl., damit er seine Familie vor Not schützen könne. Der nächste schweizerische Parteitag wird sich mit dieser Frage zu beschäftigen haben.

Die Pariser Wäre in der französischen Kammer. In der Kammer herrscht am Freitag große Erregung und starker Jubel. Der Nationalist Faure wünscht zu interpellieren über die auswärtige Politik, besonders über die morokkanische Angelegenheit.

Ministerpräsident Rouvier kündigt das Erscheinen eines Geldbuches über Marokko für Donnerstag an und beantragt, daß die Interpellation bis zu dem Zeitpunkt der Beratung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten vertagt würde. (Darm reich.) Faure erhebt Widerspruch gegen diese Vertagung und fordert Erklärungen wegen der öffentlichen Meinung der Deputierten des französischen Reichstages in London, Cambon, die eventuelle Hilfeleistung Englands betreffend. Er führt aus, die „Agence Havas“ habe kein Dementi gegenüber den Erklärungen der Zeitungen über die Deputierten Cambons gebracht; diese Deputierte sei aber sowohl Rouvier wie auch dem Präsidenten Loubet mitgeteilt worden; es habe sich also Rouvier des Hochverrats schuldig gemacht. Unter Beifallrufen der Linken erhebt Ministerpräsident Rouvier Widerspruch gegen derartige Worte. Faure bringt hierauf einen Antrag ein, benutzend, welcher die Schuld an der Veröffentlichung der Deputierte Cambons trage, in Angelegenheiten zu verziehen. (Heiterkeit.) Faure fügt hinzu, diese Indiskretion könne nur von DeLesse, von Rouvier oder von Loubet begangen sein. (Stiller Widerspruch links.) Faure erklärt weiter, sein Antrag auf Vertagung in den Angelegenheiten ziele nur auf Rouvier ab. (Erneuter Widerspruch.) Rouvier verspricht, das Geldbuch am nächsten Mittwoch vorzulegen. Wenn die Kammer dann noch weitere Aufforderungen wünsche, werde er sie geben; er werde aber nicht auf Geschwätz und Klatschereien antworten, von denen man nicht wisse, wo sie herkämen. (Beifall links.) Faure erhebt Einspruch dagegen, daß von der Tribüne der Kammer aus der Vorwurf von Klatscherei und Geschwätz erhoben werde und zieht dann seinen Antrag auf Vertagung in den Angelegenheiten zurück. (Schloß.) Im weiteren Verlaufe der Verhandlung über den Interpellationsantrag führt Cambon (Soz.) aus, die Enthüllungen der Presse, die Rouvier als Geschwätz und Klatschereien bezeichnete, hätten zu diplomatischen Verhandlungen Anlaß gegeben. Rouvier erwiderte, keine Macht habe irgend welche Enthüllungen verlangt und die Regierung keinerlei Aufklärungen gegeben. (Beifall.) Hierauf wurde die Interpellation vertagt.

Für die allgemeinen Wahlen, welche im Mai nächsten Jahres stattfinden, treffen die belgischen Parteigenossen bereits die ersten Vorbereitungen. Die Brüsseler Parteiorganisation hat dieser Tage die Anstellung der Kandidaten vorgenommen. Es wurden 1725 gültige Stimmzettel abgegeben, wodurch die Herren Vandervelde, Vermandt, Delporte, Delbaere, Ruysschaert, Gysmans, Conrardy und Fischer als Kandidaten der Partei aufgestellt sind.

Die Kosten des Krieges haben immer die armen Bevölkerungsmassen zu zahlen. Das sieht man auch wieder ganz deutlich an Japan. Die Armer hat „herrliche Siege“ errungen, ein großes Stück Land ist erobert worden, die Generale und Offiziere sind mit Ehren und Befehlen überhäuft worden, aber das Volk leidet bittere Not.

Die Kumpel der Kohlen- und anderen Gruben, sind, wie bei uns, mit Arbeit überhäuft. Die Gruben sind zum großen Teil mit Wasser und Schlamm, der auf dem Schmelzofen für das teure Eisen gefallene Soldaten. Hierin kommen die Tausende von Arbeitern, die für den Rest ihres Lebens nach gesundheitlichem Wustel durch Bettel werden ernähren müssen. Die die Arbeiter, so muß das Volk aber auch die Kosten anbringen für die weiteren Abhängen in Hände und zur See. Auch in diesem Sinne wird Japan ein moderner Staat werden; wie kürzlich schon mitgeteilt wurde, verlangt die Regierung viele Millionen zur Beschaffung neuer Schiffe und für die Arme.

Beschreibungen der städtischen Markt-Rollkommission
Breslau, 8. Dezember.

	Pro 100 Kilogramm		Pro 100 Kilogramm		Pro 100 Kilogramm	
	gute	niedr.	mittlere	geringere	gute	niedr.
Weizen, weißer	17.40	16.80	16.40	16.00	15.80	15.50
Weizen, gelber	17.80	16.50	16.40	16.00	15.80	15.50
Roggen	15.90	15.80	15.70	15.00	14.80	14.70
Trappente	16.00	15.60	15.50	15.00	—	—
Gerste	14.50	14.10	14.00	13.60	13.50	13.00
Safer	14.80	14.40	14.30	13.90	13.80	13.40
Bistorta-Erbisen	20.60	19.50	18.50	17.50	16.50	16.00
Erbisen	18.00	17.50	16.50	15.50	14.50	14.00

Den pro 60 Kilogramm 2.10—2.40 Mt.
Stroh, pro Schock 24.00—26.00 Mt.
Wintererbsen 22.40—20.40—18.40 Mt.
Breslauer Weizenmehl. Mehl ruhig, 23.25—24.25 Mt. Roggenmehl 00 ruhig, 22.75—23.25 Mt. Roggenmehl 1.00 ruhig, 22.50—22.75 Mt. Roggenmehl 2.00 ruhig, 22.50—22.75 Mt. Roggenmehl 3.00 ruhig, 22.50—22.75 Mt. Weizenkleie fester, 10.75 bis 11.25 Mt. Weizenkleie fester, 10.25—10.75 Mt.

Versammlungen und Besuche.
Breslau.
Gewerkschaftshaus.
Sonntag, den 10. Dezember:
Vorstellung. Vormittags 8 1/2 Uhr: Generalversammlung.
Zimmer Nr. 2.
Schiffbauverein. Mitgliederversammlung Vormittags 10 1/2 Uhr.
Saalische.

Montag, den 11. Dezember:
Gesellschaftlicher Verein. Im Klubhaus, 14. im Zimmer 7 des Gewerkschaftshauses und in jedem Monat abends von 8—9 Uhr geöffnet.
Dienstag, den 12. Dezember:
Polenarbeiter-Verein. Vortrag von Herrn Jahn. Zimmer 9. Gewerkschaftshaus. Abends 8 Uhr. Eintritt frei.
Donnerstag, den 14. Dezember:
Öffentliche Bauerverversammlung Abends 7 Uhr, im Saal.
Wittellungen der Distrikte und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:
Distrikt I (Groszkowitzer Vorstadt).
Bezirk 120 (Dorf Gräßchen). Sonntag, den 10. Dezember, Vormittags 11 Uhr: Zusammenkunft und Jagd in Kupferhütten Lokal.
Distrikt II und X (Kloster und Wüstebühl).
Bezirk 17. Donnerstag, den 14. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Jagd. Alle erscheinen.
Bezirk 20, 20a, 20b. Sonntag, den 9. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Jagd. Es wird ersucht, wegen wichtiger Angelegenheit zahlreich zu erscheinen.
Distrikt III (Ober-Vorstadt).
Bezirk 34 und 48. Sonntag, den 9. Dezember, Abends 8 Uhr: Jagd und Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder im Bezirkslokal.
Distrikt IV (Saub-Vorstadt).
„Vollswacht“-Agitation Sonntag, den 10. Dezember, von Schwob, Bismarckstraße 15, ab. Verteilung der Flugblätter Donnerstag, Abends von 7 Uhr, ab.
Distrikt VI (Ohlauer Vorst.).
Bezirk 70 und 78. Sonntag, den 9. Dezember, Abends 8 Uhr, Zusammenkunft bei Langemann, Spinnereistraße 63. Aufnahme neuer Mitglieder.
Distrikt VII (Groszkowitzer und Schwobitzer Vorstadt).
Sonntag, den 10. d. M., „Vollswacht“-Agitation. Um recht erge Beteiligung ersucht.
Der Bezirksführer.
Bezirk 88. Sonntag, den 9. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Jagd. Zahlreich erscheinen, da es die letzte Zusammenkunft in diesem Jahre ist.
Distrikt X (Wüstebühl, Bismarck, Nicola-Moschberg, Maria-Höfen, Schmiedefeld, Sandau, Hermannsdorf, Maffelwitz, Wissa).
Bezirk 27a (Neutisch und die dazu gehörenden Distrikte).

Montag, den 10. Dezember, Sonntag 11. M.
Im Klubhaus, 14. im Zimmer 7 des Gewerkschaftshauses und in jedem Monat abends von 8—9 Uhr geöffnet.
Dienstag, den 10. d. M., Sonntag 11. M. Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Jagd. Alle erscheinen.
Sonntag, den 10. d. M., Sonntag 11. M. Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Jagd. Alle erscheinen.
Waldenburg. Verhau der Schmelze. Sonntag, den 10. Dezember, Nachmittag 3 Uhr, im Saal des Goldschmiedes, Schmelzstraße, findet eine Versammlung statt. Zahlreicher Besuch erwünscht. Der Vorstand.
Ohlau. Große öffentliche Tabakarbeiter- und Interessenten-Versammlung. Montag, den 11. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr, im Hotel zum goldenen Hirschen, Langenstraße 1. Die neue Tabaksteuer und ihre Folgen. Referent: Oskar Schick-Gödel. 2. Diskussion. Um recht zahlreichen Erscheinen ersucht. Der Einberufer.
Strehlen. Große öffentliche Tabakarbeiter- und Interessenten-Versammlung am Sonntag, den 10. Dezember, Nachmittag 3 Uhr im Gasthaus des Herrn Johann Herber, Frankensteinstraße. Tagesordnung: 1. Die neue Tabaksteuer und ihre Folgen. Referent: O. Schick-Gödel. 2. Diskussion. Um zahlreichen Erscheinen ersucht. Der Einberufer.
Verantwortlicher Redakteur für die Anstalt: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: Franz Krieh; — für die Anstalt: „Aus Schlesien und Polen“: J. V. Franz Krieh; für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: Paul Söde. — Redaktion und Expedition: Neue Graustraße 6/6. — Verlag von Oskar Schick; — Druck von Th. Söde, S. m. v. S. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Sterzu 5 Beilagen.

„höchst preiswert“

Sonntag geöffnet 8 bis 9 und von 11 bis 7 Uhr.

M. Schneider

Breslau, Schwaldtzertrasse, gegenüber dem Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Diese Annonce enthält nur einen kleinen Teil meiner **Massen-Anlage.**

Frauen-Strümpfe naturfarbig	30 Pf.
Frauen-Strümpfe schwarz	58 Pf.
Männer-Socken naturfarbig	28 Pf.
Kinder-Strümpfe geringelt	20 Pf.
Pulswärmer in glatt und gemustert	15 Pf.
Trikot-Handschuhe mit Futter	18 Pf.
Damen-Handschuhe extra stark	25 Pf.
Damen-Handschuhe bunt gestriekt	48 Pf.
Herren-Krimmerhandschuhe mit Leder	85 Pf.
Calmac-Unterröcke alle Farben	98 Pf.
Weiré-Röcke mit Volant	295
Tuch-Röcke mit Tresse	188
Tuch-Rock reine Wolle	425
Zanella-Rock mit Futter	395
Damenhemden Dowling	110
Damenhemd mit gesticktem Sattel	118
Damen-Faconhemd mit Stickerei	155
Damenhemd Achselverschluss	135
Weisse Barchend-Nachtjacke	115
Weisse Nachtjacke mit Stickerei	165
Weisse Beinkleid aus Croisébarhond	112
Weisse Beinkleid gebogt	195

Praktische **Weihnachts-Geschenke** für Leute etc.

Für wohlthätige **Vereine** günstige Gelegenheit.

Als Führer durch meine Lager benutzen Sie diese Annonce!

Fertige Inletts mit 2 Kissen	585
Fertige Bettzüge in weiss oder bunt	285
Fertige Bettläden ohne Naht	98 Pf.
Taschentücher rein Leinen	22 Pf.
Taschentücher bunt	15 Pf.
Wellene Kopfschales	38 Pf.
Seidene Kopfschales	125
Hosenträger mit Gummi	48 Pf.
Damen-Schirm mit Naturstook	185
Herren-Schirm echt Gloria	335
Damen-Korsetts alle Weiten	95 Pf.
Damen-Korsetts Pa. Qualität	185
Damen-Schleifen	48 Pf.

Tapissiererie-Waren

Tischläufer, vorgezeichnet, Stück	68 Pf.
Tischläufer, gestickt, Stück	135
Paradehandtücher, vorgezeichnet, Stück	45 Pf.
Paradehandtücher, gestickt, Stück	110
Besenvorhänge, Stück	95 Pf.
Klammerschürzen, Stück	55 Pf.
Milieu, Stück	58 Pf.
Serviertischdecken, Stück	85 Pf.

600 Meter reinwollene äusserst solide blaugrün-gestreifte und karierte **Stoffe** für Kostüme, Blusen und Kinderkleider, jedes Meter Mk. 1.95 und **1.25**

elegante **ca. 1000 Damen-Blusen** 5 25 Mk. und höher. chic verarbeitet aus neuest. Wollstoffen, glatten und gestreiften Samten, gemusterten und hellfarbigen Seidenstoffen 9.75, 7.50

Schürzen
Reform-Schürzen in Leinen od. Satin 195
Schwarze Hausschürzen mit Volant 125
Hausschürzen mit Träger 75 Pf.
Kinder-Schürzen, Hänger u. Binder 85 Pf.
Tüdel-Schürzen ringsum m. Stick. 68 Pf.
Tüdel-Schürzen i. schwarz m. Vol. 95 Pf.

Infolge günstiger alter Abschlüsse bin ich trotz der hohen Baumwollpreise in der Lage **Weiss- und Baumwollwaren** Nessel, Hemdentuch, Croisé, Damaste, Kleider- u. Schürzenstoffe etc. zu niedrigsten Preisen in den Verkauf zu bringen.

E. BRESLAUER

Albrechtsstrasse, Ring- u. Schmiedebrücke-Ecke

Weihnachts-Verkauf

Ganz bedeutende Preisermässigung in allen Abteilungen.



Jackettes, in Double und Eskimo von 6 Mk. an.	Havelocks, aus modernsten Phantasiestoffen von 10 Mk. an.
Jackettes, in Breitschwanz und Astrachan von 7 1/2 Mk. an.	Theater- u. Abendmäntel, in den entzückendsten Farben, sowie elegantester Ausführung v. 10 Mk. an.
Paletots, in Covercoat und englischen Phantasiestoffen von 8 Mk. an.	Kostümes, Jacken- und Blusenform von 12 Mk. an.
Paletots, in Eskimo, Double, Plüsch und Astrachan von 9 Mk. an.	Kinder-Mäntel und Backfisch-Mäntel von 5 Mk. an.

Blusen und Pelz-Boas zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Um meinen werten Kunden eine besonders vorteilhafte Gelegenheit zu **Weihnachts-Einkäufen** zu bieten, habe ich, wie alljährlich, einen grossen Posten

zurückgesetzter Winter- und Sommer-Konfektion

bestehend in Jacketts, Paletots, Havelocks, Kragen, Abendmänteln, Kostümes, Regenmänteln und Kinder-Konfektion in Serien zu Durchschnittspreisen zusammengestellt, welche in einem besonderen Raume meines Geschäftshauses zu folgenden Preisen zum Verkauf gelangen:

Serie I		Serie II		Serie III		Serie IV
3 Mk.		5 Mk.		7 1/2 Mk.		10 Mk.

Praktische Herren

sichten beim Einkauf von Herren-Garderobe auf reellen Stoff, vorzüglichen Sitz und gediegene Arbeit. Alle diese Vorzüge in Bezug auf reellste Ausführung bietet mein grosses Lager von Herren- und Knaben-Garderobe und empfehle solche nachstehend zu folgenden Preisen:

Winter-Überzieher in Eskimos, Cheviots, herrliche Farben von Mk. 10 an

Anzüge in den modernst. Must. u. entzückendsten Farben v. Mk. 14 an

Winter-Joppen in durablen, wasserdichten Loden von Mk. 5 an

Knaben-Anzüge u. Paletots in allen erlichen Farben und Fassons v. Mk. 3 an

Wetter-Pelerinen mit Kapuze, garant. wasserd. von Mk. 8 an

Bestellungen nach Mass, Hauptspezialität meiner Firma, werden im eigenen Atelier in bekannt vornehmer Ausführung zu sehr zivilen Preisen ausgetührt.

L. Prager, Breslau, Albrechtsstr. 51, Ecke Schuhbrücke.



HITZE

Schmiedebrücke 63, Albrechtsstrasse 4

offeriert für **2,80**

Güte in allen Formen und Farben, unübertroffen in Qualität.

Chapeau-Claves tabellos für **6,00**

Nur bis Weihnachten

erhält man **gratis**

1 elegante Uhrkette

bei Einkauf einer Uhr in dem allseitig als reell und billig bekannten

Uhren- u. Goldwaren-Geschäft

Wilhelm Lewy, Neue Graupenstr. 8 am Sonnenplatz.

1. Beilage zu Nr. 288 der „Volksmacht“.

Samstag, den 10. Dezember 1900.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 9. Dezember.

Vom Einkauf.

Seit gestern haben wir auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß unsere verehrten Leserinnen bei ihren Einkäufen die Inserenten der „Volksmacht“ berücksichtigen und dabei sich auch auf das Arbeiterblatt berufen. Hierzu wird uns von einer unserer Lesern geschrieben:

Geehrte Redaktion!

Verzeihen Sie mir bitte dieses Schreiben. Es wird in jeder Sonntagsnummer der „Volksmacht“ erwähnt: Arbeiterfrauen, bezieht Euch bei Einkäufen auf die „Volksmacht“! So ist es auch schon geschieht, sind wir doch noch lange nicht in der Lage, uns bei allen Einkäufen auf unsere Zeitung, die „Volksmacht“, zu berufen, da nur ein zweigebändertes kleiner Teil von Geschäftsfrauen einfließt, daß von uns Arbeiterinnen immer noch ein Teil unserer Bedarfsartikel bei solchen Leuten zu bedenken, die zwar den Groschen der Arbeiter gern haben, es aber nicht für nötig halten, wenigstens ab und zu einmal eine Annonce in unsere Zeitung einzulassen zu lassen. Warum müssen wir bei solchen Leuten kaufen? Weil die großen Firmen Schneider, Parafin, Lack, Pantel und wie sie alle heißen, fast ausschließlich nur für die Bekleidungsbranche und um der Mensch doch bei allen Dingen einen und trinken muß und weiter mehr in den meisten Fällen die Geschäfte unserer ... so gelegen sind, daß sie nur auf einem mittleren hundertlangen Wege erst erreichbar sind. Wer das Los einer Arbeiterfrau kennt, wird selbst wissen, daß man anderweitige Beschäftigung hat, als wie stundenlange Einkäufe vornehmen zu können. Es wird vielfach die Frage angeschnitten: Warum ist das unparteiische Blatt das Ver- und Wagensblatt so vieler Leute? Antwort: Weil, wenn man etwas braucht, sei es, was es sei, nur in den entsprechenden Spalten nachzusehen braucht, was man sucht, findet man sicher. Gerade ich bin die letzte Frau, die ein solches Inseratenpapier in die Hand nimmt, ich kann aber vielen Leuten nicht übel nehmen. Können wir's nicht mit Hilfe etlicher tausend Vettel, die an die verschiedensten Geschäftsteile, Hauswirte auch neinetwegen Gastwirte, Arbeitgeber etc. verteilt werden, dahin bringen, daß wenigstens die für einen Arbeiter wichtigsten Sachen wie alle Lebensmittel, alle Wohnungs-, wenigstens Arbeiterwohnungen, Stellensuche etc. auch in unserer Zeitung Aufnahme finden. In diesen sogenannten Verträge-Betten müßte den Leuten natürlich auseinandergesetzt werden, daß wir Arbeiter entschlossen sind nur bei solchen Leuten zu kaufen und daß die „Volksmacht“ die geleseste Arbeiterzeitung ist. Daß wir auf diese Weise neue Werber sind und neue noch bis jetzt schamende Abonnenten finden, ist sicher. Verzeihen Sie, daß ich als Frau auch einmal meine Gedanken ausgesprochen habe. Auch mit dem „General-Anzeiger“.

Ihre

G... S.....

Die Anregung der Schreiberin ist sehr dankenswert. Wir wollen ihr und allen übrigen unserer Leser indes verraten, daß die Geschäftsleute aller Art - Kolonialwarenhandlerner eingeschlossen - wiederholt durch Zirkular auf die „Volksmacht“ hingewiesen worden sind. Da können uns unsere Abonnenten sehr erhebelich unterstützen, indem sie bei ihren Lieferanten immer wieder darauf dringen, daß sie auch das Arbeiterblatt für ihre Inserate benutzen. Nur das beständige Erinnern wird die Sträuben schließlich dazu bringen, daß sie das Organ des Proletariats als Gleichberechtigten ansehen. Insofern dürfte die Zuschrift eine dankenswerte Anregung nicht nur für uns ein, sondern für alle übrigen Parteilgenossen, die sich die Mahnung der Arbeiterin zu Herzen nehmen möchten!

Für die „Opfer der russischen Wirren“

sammeln jetzt auch schon Oberbürgermeister und andere Kommunalgrößen. Die bürgerlichen Blätter veröffentlichten dieser Tage folgenden Aufruf:

„Dem Beispiel des in der Reichshauptstadt zusammengetretenen Komitees folgend, gestalten wir uns auch in Breslau und Schlesien die Veranstaltung von Sammlungen für die un-

glücklichen Opfer der politischen Wirren in Russland in Anrechnung zu bringen. In einer Versammlung überlegen wir uns hiermit am Sonntag, den 10. Dezember um 12 Uhr Mittags in den Stadtvorordneten-Saal, Ellbogenstraße, erpbenst einzuhalten. Wir bitten zugleich, diese Einladung zu verbreiten. Breslau, den 29. November 1900. Dr. Sander, Oberbürgermeister, Worig, Eichen, Geheimer Kommerzienrat, Vorsitzender der Handelkammer, Dr. Freund, Geheimer Justizrat, Vorsteher der Stadtvorordnetenversammlung, Dr. Kaufmann, Professor, Rektor der Königl. Universität.“

Gleichzeitig wird aus Gleiwitz berichtet, daß der dortige Magistrat den verfolgten russischen Juden 300 Mk. bewilligt habe.

Die Volkszählung in Breslau.

Auf Grund der ungeprüften Kontrolllisten der Zähler hat die Volkszählung in der Stadt Breslau 470,018 ortsanwesende Personen und zwar

214,498 männliche Personen,
255,520 weibliche Personen.

Wie das Statistische Amt mitteilt, beträgt seit der Volkszählung von 1900, welche 422,709 Einwohner ergeben hatte, die Zunahme 47,309. Zählt man heretisch für 1900 die Bevölkerung der später (am 1. April 1904) eingemeindeten Ortschaften Herbatn, Dürrgog, Morgenau und Beerbeutel der Breslauer Bevölkerung hinzu, so würde sich von 1900-1905 nur eine Zunahme von 48,828 ergeben.

In den letzten 30 Jahren war das Wachstum Breslavs folgendes:

Jahre	Überhaupt	durchschnittlich jährlich
1875-1880	38,862	6772 oder 2,68 Proz.
1880-1885	26,726	5345 „ 1,82 „
1885-1890	35,546	7109 „ 2,57 „
1890-1895	37,977	7595 „ 2,27 „
1895-1900 a)	44,459	8892 „ 2,25 „
b)	49,546	9909 „ 2,56 „
1900-1905 a)	48,826	8765 „ 1,98 „
b)	47,809	9462 „ 2,14 „

In den Zahlenreihen neben a) sind die Bewohner der später eingemeindeten Ortschaften für 1895 bezw. 1900 eingerechnet, in den Zahlenreihen neben b) dazugegeben nicht.

* Ein Gewerkschaftsblatt für Metallarbeiter

ist in Breslau für den zweiten Bezirk des deutschen Metallarbeiterverbandes von der Bezirksleitung und der Zählstelle Breslau des Verbandes ins Leben gerufen worden. Die „Metallarbeiter-Korrespondenz“ ist gewissermaßen eine Ergänzung der „Deutschen Metallarbeiterzeitung“, indem in ihr allen lokalen Bedürfnissen innerhalb des Bezirks in weit höherem Maße Rechnung getragen werden kann, als dies in dem allgemeinen Organ des Zentralverbandes möglich und tunlich wäre. Vornehmlich soll das Blatt aber auch in verwaltungstechnischem Sinne auf die Mitglieder gleichmäßig einwirken. Für die Agitation wird das Blatt gleichfalls sehr wichtige Dienste leisten, indem Missstände aller Art, die in einzelnen Betrieben bestehen, darin ausführlicher besprochen werden können, als dies in der politischen Tagespresse der Arbeiter zugänglich ist. Für die geistige Bildung der Berufsangehörigen wird das Blatt teils durch eigene Artikel wirken, sowie auch durch Hinweise auf solche, die im Verbandsorgan und in der politischen Presse erschienen sind, soweit sie von besonderer Wichtigkeit waren. Soweit ist die Annahme gerechtfertigt, daß das Blatt der Entwicklung der Organisation gute Dienste leisten wird. Allmonatlich erscheint eine Nummer. Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich; sonst ist der Preis eines Exemplars auf 10 Pfg. festgesetzt worden.

* Der Sozialdemokratische Verein wird in seiner Mitgliederversammlung am Montag, den 11. Dezember, Abends 8 Uhr mit einem Thema beschäftigen, über das zunächst Genosse Ernst Zahn sprechen wird, nämlich: „Die Stellungnahme der „Volksmacht“ zu den letzten Parteikongressen“. Das angelegte Thema wird hoffentlich recht viele Genossen veranlassen, zu erscheinen. Im übrigen sehen wie üblich „Verleinsangelegenheiten“ auf der Tagesordnung.

* „Nüchtere Luft und Radium“. Im Valastestament sprach am 7. Dezember Herr Dr. R. Schapire über „Nüchtere Luft und Radium“. Von vornherein erschien es anzuwart, zwei derartig umfangreiche Thesen in einem Vortrage zu behandeln. Die theoretischen Ausführungen des Redners über Radium seien recht verständlich bei dem Publikum. Um so angenehmer überraschten die Experimente, die namentlich beim Thema „Nüchtere Luft“ von erschütternder Vielseitigkeit waren. Die Darlegungen über die Verflüchtigung der Luft zeigten, mit welcher Energie Luft, Schritt für Schritt, die Phosphor der ganzen Welt, beständig zusammenarbeitet, dies neue Gebiet erschlossen haben. In visantem Gegenlag dazu steht der Robort Radium, dieses seltsame Element, das wie von Dämonenhand in die wohlgeordneten Pfade moderner Forschung geworfen, uns aus glühenden Rätseln angeht. Die mutige Breslauer Polizei verbot auf ihre Art auch dies Mittel zu lösen. Der Vortragsende hatte der Radiumexperimente wegen den Saal verhängen lassen. In einer Ecke wurde immer wieder versucht, eine Flamme zu entzünden und auf die verwandte Frage des Herrn Dr. Schapire erhielt die Antwort: „Der Schatzmann duldet nicht, daß es ganz dunkel bleibt.“ Die Polizei als Nichtverwandter!

* Stadttheater. Fortwährend sommersche Oper „Der Waffenschmied“ gelangt heute Sonnabend zum ersten Male in dieser Spielzeit zur Aufführung. Morgen Sonntag wird Daltons große Oper „Die Jüdin“ in den Spielplan aufgenommen. Am Nachmittag geht ein ermäßigtes Preisen Heinrich von Kleists Schauspiel „Die Verurteilung der Wilken“ an. In Vorbereitung befindet sich Richard Waagners Musikdrama „Siegfried“. Die Ausgabe der Abonnements für die zweite Hälfte der Spielzeit erfolgt täglich von 10 bis 2 Uhr in der Rentbank des Stadttheaters. Den bisherigen Inhabern von genauen Abonnements bleiben ihre Plätze bis einschließlich Freitag, den 15. Dezember reserviert.

* Stadttheater. Heute Sonnabend findet eine Aufführung von Suppés Operette „Fata Morgana“ in neuer Einbildung statt. Morgen Sonntag wird „Fata Morgana“ wiederholt. Am Sonntag Nachmittag geht Lehars ausgezeichnete Operette „Der Maskenfänger“ zu seinen Preisen in Szene. Montag findet eine Aufführung von Knobls Straßmanns Studentenstück „Die Markomanen“ statt.

* Thalia-Theater. Viktor Blumenthals Verksstück „Der Schwanz der Kreuze“ wird morgen Sonntag zum ersten Male im Thalia-Theater aufgeführt.

* Volksvorstellungen im Thalia-Theater. Als erste Vorstellung für Gruppe F wird heute Sonnabend Endemanns Schauspiel „Das Glück im Winkel“ gegeben. In der Abendkasse Vollerverkauf.

* Volkshaus des Humboldt-Vereins, Andrasenstr. 81, I. Sonntag, den 10. d. Mts., Abends 6 1/2 Uhr, findet ein interessanter Vortrag des Herrn stud. jur. et phil. Hans Cohn über „Die Entstehung und Entwicklung der Zeitung“ statt. Eintritt frei!

* Wandlismus. In der Nacht zum 6. d. Mts. ist eine in den Anlagen am Striegauerplatz stehende Bank zertrümmert worden. Vermischt werden: seit dem 6. d. Mts. die 71 Jahre alte Semelle Weichert, Striegauerstr. 4, und seit dem 5. d. Mts. der 10 Jahre alte Hermann Girard, Margarethenstraße 9.

* Vater und Sohn. Am 7. d. Mts., Abends, geriet in dem Hause Hildebrandstraße 8 ein Schuhmacher mit seinem Sohne in Streit, worauf dieser eine Pistole ergriff und mit dieser seinen Vater und seinen Bruder über die Köpfe schlug, sodas beide Verletzungen erlitten. Als er schließlich noch unter schweren Drohungen sein Taschenmesser hervorholte, wurde er verhaftet.

* Unfall. Als ein Bäume mann am 7. d. Mts., Nachmittags, den Lehndamm entlang ging, kam er zu Fall und geriet unter einen Bierwagen, dessen rechtes Hinterrad quer über ihn hinwegrollte, sodas er anscheinend Rippenbrüche erlitt. Feuerwehrmannschaften leisteten ihm die erste Hilfe, worauf er dem Augustahospital zugeführt wurde.

* Brände. Am 7. d. Mts., Abends, wurde durch einen Ofenseher die Feuerwehr nach der Nikolaistraße gerufen, weil aus

Wohltauf!

Den Kämpfern um Wahlrecht und Schule in Preußen gewidmet von Karl Sander.

Es geht eine Welle, es hebt sich ein Wind,
Die Segel, sie knattern und schwellen,
Wohltauf denn, ihr Kinder und Kindeskind
Ihr Kinder legt Euch, Gestellen!
Und drohen auch Schiffe, gewaltige, rings
Die Fahrt zu versperren den Booten,
Gleichzeit nicht nach rechts und gleichzeit nicht nach links!
Brecht durch! Sonst seid Ihr Gefolien.

Was rauschen die Wogen, was rinnt in der Luft?
Was zittert von Lande zu Lande?
Die Toten, sie graben dem Leben die Gruft,
Die Sklaven, sie hüten die Bande,
Doch über die freie, lebendige Welt
Da fuhr es aus Höhen und Gründen,
Trum vorwärts, und dorthin das Steuer gestellt,
Wo die Feuert der Freiheit sich glündet!

Und wollt Ihr die Kinder des neuen Geschlechts
Erben vom faulen Geflügel,
Stoßt Wachs in die Ohren Euch vor dem Geträuch
Der Foffen und Robber und Junker!
Und wollt die Gestade der Sehnlichkeit Ihr schaum,
Wo die Säulen der Menschlichkeit raagen,
So greift in die Kinder mit süßem Vertrauen -
Und die Wellen, sie werden Euch tragen.

„Die Neue Gesellschaft“.

Der Einkauf.

(Nachdruck verboten.)

„Ist Dein Vermögen hier, das ist mir!“ erkerte Frau Vollenkamp. Der eben in den Eimer getauchte Scherwappchen Nafchte zu Füßen ihres Mannes nieder, der Schrubber setzte sich in Bedenung und vertrieb den Herrn des Hauses heute zum wer weiß wie vielen Male von seinem jeweiligen Standort. „Am besten ist, Du fährst nach Berlin und kaufst ein.“ „Einkauf?“ Vollenkamp kratzte sich den Kopf. „In das Fach bin ich nicht beschlagen, Mutter.“

„Ach was, beschlagen! 'n paar Schnurstricken für den Lannenbaum und 'ne Puppe für Ida.“

„Was für eine?“ Vollenkamp hatte eben wieder einen Stoß mit dem Schrubberstiel bekommen und stieß schon an der Tür des Nebenimmers.

„Na, so lang wie zwei Hände von Dir. Mit Wachsopf, der die Augen auf und zu macht. Hier, sie wüßte sich die Hände an der Schürze und jog ein Kästchen aus dem Vertikow, da ist Get. Zwanzig Mark. Meiner hat ich's nicht. Daß Du mir aber nicht alles verplemperst!“

„I wol!“ Vollenkamp ging ab. „Ich zieh' mir denn den Rod mit die langen Taschen an, Mutter. Da hat was Platz.“ Und als er zum Ausgehen angekleidet zurückkehrte, fragte er nur noch: „Soll sie auch quieschen, wenn man sie auf den Bauch brückt?“

„Wer?“

„Die Puppe.“

„Quieschen kann sie auch.“

„Na, denn abschös, Mutter.“

„Abschös. Und daß Du wieder da bist, wenn's schummert.“

Vollenkamp ging. Zunächst zum Barbier des Dorfes dann in den „Gelben Löwen“, um im Stehen einen Saurer mit „Kronen“ hinabzukippen und sich eine Zigarre anzuzünden; dann endlich zum Bahnhof.

„Denn man zu.“ Vollenkamp atmete auf, zahlte und verließ vergnügt den Laden, um, da er gerade im Zuge war, gleich nebenan in einen anderen einzutreten und dort seine „Schnurstricken“ zu fordern.

„Schnurstricken?“

„Ja, was so an den Lannenbaum gehört.“

„Ach so. Baumstumpf!“ Die kleine Verkäuferin, sodas die Nase hoch und bekonte belehrend das letzte Wort. „Wiewel?“

„Ich denn, so von jeder Sorte 'ne Tüte voll.“

Da wuchs denn ein gebrüderter Haufe von Tüten vor Vollenkamps Augen auf. Er beriefste Paketen um Paketen in die langen Rodtaschen, bis nichts mehr hineingang. „Jetzt ist's genug.“ Die Glaslugeln, vergoldeten Röhre, Sterne und Wachsengelchen buchteten den Rod hinten schon zu zwei kleinen Hältern aus, zogen ihn hinab, daß der Träger vorn am Dalse kniff und schlugen beim Gehen in die Kniekehlen.

„Nu noch der Pfefferkuchen.“ Auch der Laden war nicht weit und Vollenkamp wollte eben hineintreten, als eine große, magere Gestalt paketbeladen ihm entgegentrat: „Ge, Vollenkamp, bis Du dat?“

„I! O-Müssen! Wo kommst Du her?“ Es war ein Nachbar aus dem Dorfe. Sie schüttelten sich die Hände, jeder erfreut, Gesellschaft gefunden zu haben. „Das paßt sich ferm“, sagte Vollenkamp. „Ich hole mir bloß noch 'n paar braune Kuchen. Dann fahren wir zusammen nach Haus.“

„Aber erst trinken wir 'n Glas Grogg.“ schrie O-Müssen ihm nach.

Es hatte schon längst „geschummert.“ Die alte verrostete Uhr der Dorfskirche stotterte Stunde um Stunde heraus, aber Frau Vollenkamp wartete noch immer vergeblich auf den Gatten. Draußen hatte ein heftiger Schneefall eingesetzt: die Nacht war finstler und Laternen gab's nicht. Es schlug zwölf, eins, - endlich hörte die Wartende, wie die Stunde im Dorfe anschlugen. Und aus dem Gehulz klangen zwei bössige Männerstimmen: „O Lannenbaum, o Lannenbaum, wie grüß-in sind deine Blät-ter.“

Auf darauf trat einer wie der feibhaftige Weihnachtsmann in die Stube: „Du ar-ist nicht nur zur Sommerzeit“

„Recht netlich!“

„Nein, auch im Winter, wenn es schneit.“

„Nu sei still, ja?“

„O Lannenbaum, - o -“

Frau Vollenkamp hielt dem Sänger die Hand auf den Mund und nahm ihm die Pafete ab. „Was ist denn das hier? Die reine Butter.“

Vollenkamp schmunzelte vergnügt: „Pfefferkuchen, Mutter.“

Neueste Nachrichten.

Bei der Reichstagswahl

Im Wahlkreise Bismarck wurden bis 11 Uhr...

Bei den letzten Hauptwahlen wurden 9136 freikonfessionelle...

Ständesamtliche Nachrichten.

Delvats Anknüpfungen. II. Maurermeister Richard...

Geschickte. I. Kension. Kärner Josef Rian, 68 J. - Fabrikbesitzerwitwe Caroline Schammel, geb. Babude, 81 J.

II. Kension. Kärner Josef Rian, 68 J. - Garnierin Martha Niedergelb, 21 J. - Wfous, S. des früheren...

Meteorologische Beobachtungen der königlichen Universitäts-Sternwarte.

Table with 4 columns: 8. u. 9. Dezember, Nachm. 2 Uhr, Abends 9 Uhr, Morg. 7 Uhr. Rows include Luftwärme, Luftdruck, Dunstgrad, Dunstfälligkeit, Wind, Wetter.

Bilderbücher sind in der Expedition der 'Volkswacht' zum Preise von 10, 15, 30, 50 und 60 Pfg. zu haben. Unzerreißbare Bilderbücher 0.30, 0.60, 1.- und 2.- Mk. Ferner: Gesellschafts-Spiele zum Preise von 0.60 und 1.- Mk.

Die Nadel in der Lunge. Operationen der Lunge gehören zu den aller schwierigsten Aufgaben der Chirurgie...

Vermishtes.

Die Nadel in der Lunge. Operationen der Lunge gehören zu den aller schwierigsten Aufgaben der Chirurgie...

Der Herr v. Villencron und der Urheber des Buchs. Freiherr v. Villencron gehört zu den berühmten Schriftstellern...

Verkäufliche unserer Klavier. Wie man aus letzter Rücksicht auf die Ultramontanen unsere Klavier...

Pariser Revue. Im Schaufenster eines bekannten Wollwarenhandlers auf dem großen Boulevard in Paris...

Einem Eisenstein Hammer gestiegen sein sollten. Als am 6. d. M. Abends, ein Arbeiter mit einer brennenden Lampe...

Verstümmelter Brandstiftler. Durch die Aufmerksamkeit des Wächters Nr. 49 der Breslauer Mach- und Schleiferei...

Volligste Wiedergabe. In das Volligste wurden am 7. d. M. 24 Personen eingeliefert. - Gesunden wurden: eine silberne Damenuhr...

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

Eine öffentliche Maurer-Versammlung findet am kommenden Donnerstag, den 14. Dezember...

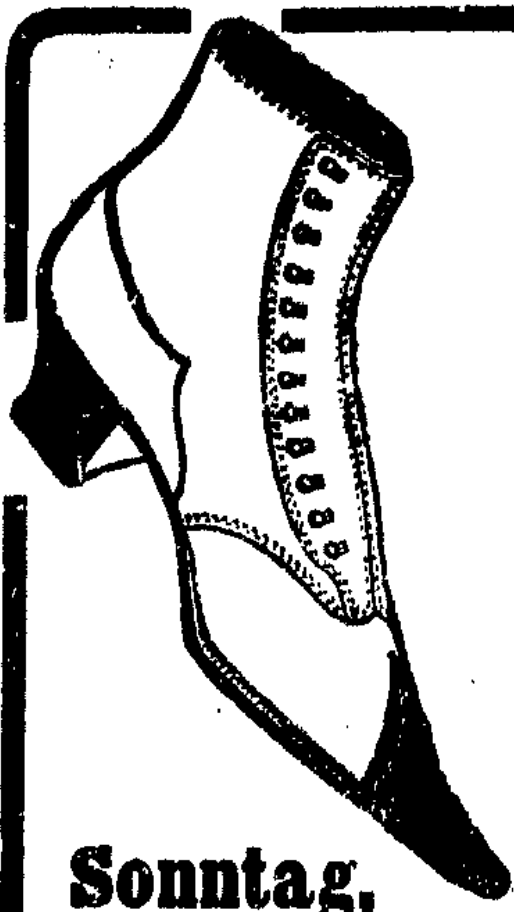
Der Kampf in der Breslauer Papier-Industrie ist beendet. Wenn auch nicht alles, was gefordert wurde...

Aus Schlesien und Posen.

Kleine provinzielle Nachrichten.

Ein Schießunfall wird aus Tlesensfurt (Kreis Dunsau) berichtet. Ein Lehrling bantierte mit einem Revolver...

Der Engelchen. Es lag bloß in blühenden Schnee. Und er begann, leise singend, die Taschen auszupacken. 'Und was halt das hier vor?' Frau Vollenkamp hielt...



Sonntag,
den 10. Dezember
bis
1 Uhr abends
geöffnet.

Herren-Zug- und Schnürstiefel kräftiges Wildleder . . .	5.90	4.50
Herren-Schaftstiefel gute feste Arbeitstiefel . . .	6.90	6.90
Herren-Filz-Schnallenstiefel mit Ledersohle, sehr warm . . .	3.90	3.90
Damen-Zugstiefel Kupferrot haltbar . . .	4.00	3.50
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel gutes Wildleder . . .	5.00	5.00
Damen-Filz-Schnallenstiefel mit Ledersohle, sehr warm . . .	2.25	2.25
Damen-Gummischuhe beste schwed. Fabrikat . . .	2.20	2.20
Damen-Pantoffeln sehr leicht und angenehm . . .	0.18	0.18

Praktische Weihnachts-Geschenke
für jede Familie
sind unsere anerkannt vorzüglichen Schuhwaren und
finden Sie in unserem reichhaltigen Lager für jeden
Zweck passende Passbekleidungen

in grosser Auswahl.

Nur reelle, solide Fabrikate zu sehr billigen Preisen!

Max Tack
Bedeutendste Schuhwarenfabrik in Strausberg.
Verkaufshaus **BRESLAU**
nur allein
Reuschestr. 16/17
Ecke Neue Weltgasse, vom Ringe aus rechte Seite.

Atelier für moderne Photographie

J. Fuchs

No. 3-4 Reuschestrasse No. 3-4.

Sonntags geöffnet. Fahrstuhlbenutzung.

Passende Weihnachtsgeschenke

in bekannt künstlerischer Ausführung, auf bestem, haltbarsten Papier.

12 Visitbilder von **1.80 Mk.** an.

12 Kabinettbilder von **4.80 Mk.** an. 8636

Andere Bildgrößen, Gruppen, Familienbilder.

Vergrosserungen dementsprechend billigst.

Aufnahmen bei trüber Witterung wie bei vollständiger Dunkelheit mit elektrischer Lampe, gleichwertig dem Tageslicht.

MAGGI'S WÜRZE

is
Jedermanns Nutzen

3589

Großer Weihnachts-Musverkauf
wegen Geschäftsverlegung.

Unjoust

erhalten Sie bei Einkauf von 10 Mk. einen Schmuckgegenstand oder
10% Rabatt. 8650

Empfehle zu Festgeschenken mein gut sortiertes Lager in
Uhren, Gold-, Silber-, Double-,
Granat- und Alfenidwaren.

Richard Irmer

BRESLAU, Neudorfstrasse 61.

„In freien Stunden“

Zu beziehen durch unsere Expedition und Kolporteurs.

Uhren
und
Goldwaren

zu bekannt billigen Preisen

Paul Alter
Uhrmacher

Kupferschmiedestrasse 10
(zwischen Altbüßerstr. u. Schenbrücke.)

NB. Mache gleichzeitig bekannt, dass
ich einen grossen Gelegenheitskauf in
silbernen Herren- und Damen-Uhren
gemacht habe und gebe selbige spott-
billig unter Garantie ab.

als **Weihnachtsgeschenk**

sehr zu empfehlen.

H. Kanarien

(Nachzucht Seifert)

Eng- u. Stätsfänger

verkauft billig

Otto Bettkofer

Gr. Drellindengasse 2. 8680



Harmonika-Fabrik

und
Musikinstrumenten-Lager

von
J. Plau, Inh. Schütze

Nur Ring 58

empfiehlt sein großes Lager

sämtlicher Musikinstrumente. 8646

Nur Neue
Graupenstr. 5/6

Gelegenheitskauf!

Um zu räumen, verkaufen wir von heute ab:

Herren-u. Jünglings-Paletots

Herren- u. Jünglings-Joppen

weit unter den bisherigen Preisen. 8649

Herren-Stoff-Hosen

aus Resten gefertigt à 2.40—6.50 Mk., Wert bis 11 Mk.

Fabrik-Niederlage

Nur Neue
Graupenstr. 5/6

für
**Herren- u. Knaben-
Bekleidung.**

Nur Neue
Graupenstr. 5/6

Kauft

bei Hermann Kuppi.
Billigste Bezugsquelle
aller Kolonialwaren. 8610

Nähmaschinen 8608

neue, m. Garantie,
45, 50, 60 bis 75 Mk.,
große Auswahl ge-
brauchter, 10, 15, 18,
25, 35 Mk., auch
Ringschiffchen.
S. Freund, Breitestrasse 4/5.

Genossen! Handwerker!

12 Stück goldgedruckte
**Neujahrs-Post- und
Gratulationskarten**

für den billigen Preis von 15 Bf.
Turpe, Schulzenwiese 12^{III}. 8592

Zum
Weihnachts-Fest

empfehle ich zu
bedeutend herabgesetzten Preisen: 8681

- === **Damen-Hüte**
- === **Mädchen-Hüte**
- === **Baby-Hütchen**
- === **Damen-Kapotten**
- === **Mädchen-Kapotten**
- === **Pelz-Stolas**
- === **Pelz-Muffen**
- === **Pelz-Hüte**

Siegmund Zweig
55 Reusche-Strasse 55.

Montag
Dienstag
Mittwoch

Gebr. Barasch

11. Dezember
12. Dezember
13. Dezember

Ring 31/32

Preiswertes Weihnachts-Angebot

Trikotagen

- Herren-Normalhosen . . . Paar 95
- Herren-Normalhemden . . . Stück 98
- Herren-Normalhemden, wollgemischt, schwere Qualität . . . Stück 1.85
- Herrenhosen mit angewebtem Futter . . . Paar 1.15
- Herrenhosen, Vigogne, mit Saita-Bund . . . Paar 1.35
- Herrenhosen mit angewebtem Futter, extra schwer . . . Paar 1.75

1 Posten
Damen-Trikot-Handschuhe,
couleurt mit 2 Druckknöpfen . . . Paar 29

1 Posten
Damen-Trikot-Handschuhe
mit Futter und 2 Druckknöpfen . . . Paar 48

1 Posten
Damen-Glacé-Handschuhe
mit Futter . . . Paar 1.65, 1.35

1 Posten
Herren-Glacé-Handschuhe
mit Futter . . . Paar 2.25, 1.65, 1.35

Trikotagen

- Herren-Normaljacken Stück 76, 68, 58
- Damen-Normaljacken Stück 85, 75, 65
- Damen-Bosen mit angewebtem Futter . . . Paar 1.15
- Damen-Normalhemden . . . Stück 1.35
- Damen-Normalhosen . . . Paar 1.35
- Damen-Trikotröcke . . . Stück 2.65, 2.25

Kinder-Vigogne-Anzüge, geringelt

Grösse	70	75	80	85	90	95	100	110	120
Stück	62	68	75	82	90	95	102	110	120

Kinder-Strümpfe, schw., reine Wolle, extra engl. lang

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Paar	42	50	58	66	74	82	90	98	106	115

1 Posten
Damen-Glacé-Handschuhe
coul. mit 2 Druckknöpfen, zum Ausschneiden,
Paar 1.15

Sowelt Vorrat.

1 Posten
Damen-Strümpfe,
schwarz, deutsch lang, Wolle plattiert . . . Paar 52

1 Posten
Damen-Strümpfe,
schwarz, extra schwere Qualität . . . Paar 80

1 Posten
Herren-Socken
Paar 48, 35, 25

1 Posten
Herren-Socken,
reine Wolle, pa. Qualität . . . Paar 82

1 Posten
Herren-Krimmer-Handschuhe
mit Federbesatz,
Paar 88

Sowelt Vorrat.

1 Posten
Damen-Gürtel

Serie III, Verkaufswert bis Mk. 5, jetzt St. 1.75	Serie II, Verkaufswert bis Mk. 3, jetzt Stück 1.25	Serie I, Verkaufsw. bis Mk. 2, jetzt Stück 95
--	---	--

pa. Glacéleder, zum Ausschneiden,

- Schürzen u. Wäsche**
- „Diana“, Tändelschürze, aus creme Baile, . . . Stück 50
 - „Else“, Tändel-Schürze, aus Bulgarenschiff mit gewebter Bordüre . . . Stück 60
 - „Lona“, Tändelschürze, Croise mit Besatz, farbig, . . . Stück 75
 - „Margot“, Tändelschürze, Kongressstoff, mit eleganter Seidenborie . . . Stück 95
 - Damenhemd aus Renforce, mit Spitze, Sattelform . . . Stück 1.35
 - Damenhemd elegant garniert, m. schweiz. Stricker.-Ansatz u. à jour-Eins. . . Stück 2.50

Felle, grosses Sortiment in allen Grössen und Farben, Stück 9.65, 6.25, 3.85, 2.65, 1.45, **98**

Waffel-Bettdecken, weiss und bunl, Stück 6.55, 4.75, 3.55, 2.25, **1.65**

1 Posten
Teppiche
in verschiedenen Grössen, zurückgesetzte Muster, bedeutend unter Preis.

- Regenschirme** 2421
- Herren-Regenschirme mit Naturstoch . . . Stück 1.95, 1.75, **1.45**
 - Herren-Regenschirme mit Sturmgestell, Zanelle . . . Stück 3.35, **2.45**
 - Herren-Regenschirme Pa. Halbseide, 1200 Tage Garantie . . . Stück **4.85**
 - Damen-Regenschirme mit elegantem Nickelstoch . . . Stück 2.65, **1.85**
 - Damen-Regenschirme Gloria, mit Natur- u. Fantasiegriffen, Stück 3.45, **2.95**
 - Damen-Regenschirme, Halbseide, mit eleganten Griffen, 1000 Tage Garantie, Stück **4.65**

Unsere Geschäftshäuser sind Sonntag, den 10. d. Monats, von 11 bis 7 Uhr geöffnet.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 9. Dezember.

Die Vorbereitungen zum Weihnachtsfest...

Die Vorbereitungen zum Weihnachtsfest sind nun bereits in vollem Gange. Die Geschäfte haben ihre Vorräte gefüllt...

Manchmal hapert es freilich ein bisschen mit den Käuffern, weil's bei vielen von ihnen am nötigsten, am Geld fehlt...

Darf das sein? So fragen sich die Besizer. Die jetzt eifrigsten, um mit den Krügen des „Friedens“ durch Entfaltung des reinsten Luxus zu begeben...

Es geht auf Weihnachten los, da will eben die besitzende Klasse ihre Ruhe haben. Die Sorge, wie sie den Ungebildigsten der Ungebildigsten...

Zoologischer Garten.

Man schreibt uns: In den letzten Wochen wurde eifrig an den Felsenbauten in den Ziegengehegen gearbeitet...

liegt. Die dort bisher den Kussid auf das neue flächtige Hirschaus verbedende alle hübsche Warbergalerie ist auf der gegenüberliegenden Seite...

* Der „Kubferne“ Sonntag. Am morgigen, dritten Sonntag vor Weihnachten, der im Volksmund unter dem Namen der „Kubferne“ Sonntag bekannt ist...

Aus Schlesien und Posen.

Auf der „Volkswacht“-Sache.

Aus Nieder-Dermshors wird uns geschrieben: Auf Anordnung des Staatsanwalts in Waldenburg erschienen Donnerstag Nachmittag in den Wohnungen der Kolporteur...

Die Volkszählung in Schlesien.

Bisher liegen folgende Nachrichten über die Ergebnisse der Volkszählung vor:

Table with 3 columns: Ort, 1905, 1900. Rows include Prieß, Friedeberg a. O., Friedberg, Görlitz, Grünberg, Goldberg, Gottberg, Lauban, Pähn, Liegnitz, Reichenbach u. E.

Hirschberg, 9. Dezember. Eine Massen-Demonstration, wie sie hier seit langer Zeit, man kann sagen, überhaupt noch nicht stattgefunden hat...

Offener Brief an den Herrn Reichs-Schatzsekretär in Berlin.

Eure Excellenz! Mit Bewunderung wird jedermann die Steuerpläne lesen, die Sie mit wahrhaft imponierender Fingigkeit entworfen haben...

Dann erklärt er frischweg die Tötung von Menschen, also den Mord, ferner Körperverletzungen, Brandstiftungen, Entführungen unter gewissen Umständen als lobenswerte Taten...

Wunderbarer Weise haben Excellenz auch eine Geburtssteuer und eine Sargsteuer vergessen. Nach unserer Meinung sollten Sie entsprechend der Tendenz...

ptilaffen, jedem wucherischen Gartner ein zehn, ja hundertfach größeres Recht verleiht, als dem ehrlichen, um seine Kräfte zu kämpfen...

Die heute am 8. Dezember in der „Andreaschente“ tagende öffentliche Protestversammlung schließt sich vollständig den Ausführungen des Referenten an...

Schmiebeberg, 7. Dez. In einer telegraphischen Mitteilung am Freitag ist der Schmiebeberg, der um 5 Uhr vom Hauptbahnhof nach Panitzsch abfährt...

Sagan, 9. Dezember. Ein „Ortsarmer“ Ende in Bibern hiesigen Kreises brannte am Montag früh das Spritzenhaus bis auf die Umfassungsmauern nieder...

Es handelt sich ja allerdings „nur“ um einen „Ortsarmen“, wie die herrschende Klasse unemittelte Leute, die dem Staat „zur Last fallen“...

Bunzlau, 9. Dezember. Aus der Partei. Am Mittwoch, den 6. Dezember, fand die Monatsversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt...

Aktion, Genossen! Am Sonntag, den 10. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr, findet im „Kronen“-Saale eine Volks-Versammlung statt...

Asien, Afrika und Australien werden deutsch, oder, besser gesagt, preußisch. Wie es im Himmel nur einen Gott gibt...

Erzelenz wissen selbst, daß man mit Geld so ziemlich alles kann, wenn man es in genügender Menge besitzt...

W. S. Da ich immer noch keinen Orden habe, könnten Sie mir für Neujahr wohl einen kleinen Neppvogel verschaffen?

Aus aller Welt.

Diebstahl von Goeth-Manuskripten. In Weimar wurde am Donnerstag der Antiquitätenhändler Wolfgang Nach verhaftet...

Selbstmord einer Schürerin. Aus Danzig wird gemeldet: Die 13-jährige Tochter eines Danziger Buchhalters, Schürerin der hiesigen höheren Lehranstalt...

Am 8. d. Mts., nachm. 5 Uhr, verschied nach schwerem Tode: Kampf mein innig geliebter, herzensguter Gatte, der treusorgende Vater meiner zwei unmündigen Kinder, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der Buchhalter

Karl Reichelt

3 Tage vor seinem 28. Geburtstage.

Dies zeigt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau **Anna Reichelt**, geb. **Kreisch.**

Beerdigung: Montag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Rosspatz 7.

Todes-Anzeige.

Durch einen unerwartet frühen Tod verloren wir am Freitag nachmittag unseren stillen, aber treuen Mitarbeiter, Genossen

Karl Reichelt.

Seit sechs Jahren hat er als kaufmännischer Angestellter mit uns in der „Volkswacht“ gewirkt und dabei stets treue Anhänglichkeit an unserer Sache und regen Eifer in seinem Berufe gezeigt. Wir rufen ihm an seinem Grabe ein „Ruhe sanft“ zu und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Breslau, den 9. Dezember 1905.

Expedition und Redaktion der „Volkswacht“.

Am 8. d. Mts. verschied nach langen schweren Leiden unser Freund und Genosse, der **Buchhalter**

Karl Reichelt

im noch nicht ganz vollendeten Alter von 28 Jahren.

Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren

Die **Distrikts- u. Bezirksführer** der **Odervorstadt.**

Unsere Mitglieder machen wir hierdurch die Mitteilung, dass Kollege

Karl Reichelt

nach langem, schwerem Leiden gestern nachmittag gestorben ist. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Zentralverb. d. Handlungshelfen u. Gehilfen Deutschlands
Bez. Breslau.

Am 8. d. Mts. verschied unser Mitglied der Buchhalter

Karl Reichelt

im Alter von 28 Jahren.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren

Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend.

Am 8. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied, I. Vorsitzender, Freund und Sangesbruder

Karl Reichelt

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Sein humaner Sinn, seine aufopfernde und unermüdete Tätigkeit für unseren Verein sichern ihm ein bleibendes Andenken

Die Mitglieder
des Quartett-Gesang-Vereins „Liederhort“.

3635

Am 7. d. Mts. verstarb nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Buchdruckerarbeiter

Otto Niebisch

im Alter von 84 Jahren.

Ein bleibendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der „Zahlstelle Breslau“ des Verb. der Buch- u. Steindruckereiarbeiter u. -Arbeiterinnen Deutschlands.

Beerdigung: Sonntag, den 10. Dezember, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus Neue Weltgasse 26, nach Gräbschen.

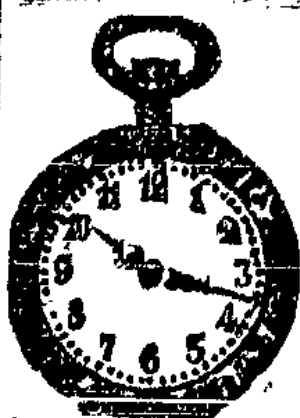
Am 9. d. M. verschied nach kurzen aber schweren Leiden unser treuer Freund und Kollege

Hermann Baum

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Ein bleibendes Andenken bewahren ihm

Seine Kollegen der Firma **Gebr. Huber** Neudorfstrasse 68.



Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste

empfehle ich mein grosses Lager von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren, schöne Zimmer- und Stand-Uhren sowie Wecker von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung.

Ringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder, Manschetten-Knöpfe, Herlocken, Krawatten-Nadeln, Trauringe, Herren- und Damen-Ketten in Gold, Silber und Doublé, sowie silberne Stücke in grösster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen.

Alle diese Waren zu Gelegenheitsgeschenken zum Weihnachts-Feste mit 10% Rabatt.

Für jede bei mir gekaufte Uhr wird schriftliche Garantie auf mehrere Jahre geleistet.

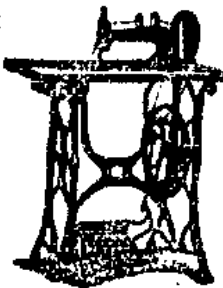
Sämtliche Reparaturen werden in kürzester Zeit aufs Sorgfältigste und billigst in eigener Werkstatt angeführt.

Franz Paschke, Uhrmacher
Breslau I, Post-Strasse 4
— 2. Haus von der Ohlauer-Strasse. —

Nähmaschinen, nur beste erstklassige

deutsche Fabrikate.
Feine Familien-Nähmaschine, System Singer 43,50 Mk., Schwingschiffchen 60,00 Mk., Ringschiffchen 70,00 Mk., Zentralspulen 80,00 Mk. Zur Kunstfädelerei hervorragend geeignet. Auf jede Maschine gewähren wir 5 Jahre Garantie.

Schleifische Fahrrad-Industrie, Matthiasstr. 9.



Verschied. Sofas bill. zu verl.
Mittlerstr. 60, Unterh. I.



Empfehle reich sortiertes Lager goldener und silberner Taschenuhren sowie Stand-, Wand- und Weckeruhren, jeden Genres, ebenso Gold-, Silber- und optische Waren in reich. Ausw.

Eugen Klopsch, Uhrmacher.
Bohrnerstr. 27, vis-à-vis d. Salvatorkirche.
2612

Zu Weihnachten!



Schönster Zimmeroschmuck!
Präp. Palmen von 50 Pf. an.
Zu Körbchen und Vasen
Blumen-Stiele von 6 Pf. an,
Ballgarnituren v. 75 Pf. an
bis zur hochfeinst. Ausführung.
empfehle die Blumen-Federn-Fabrik
Edmund Skubovius.
Oblauerstr. 29, gegenüber der Bischofstr.

T. Danke, Beerdigungs-Anstalt
Cobranerstr. 29, vis-à-vis des Salvatorischen.
Beerdigungen in verschiedenen Preislagen, z. B. für
30 Mk. 50 Pf. Bestatter Sara, gut ladiert,
75 Mk. Beschläge, Totenkleidung,
Katafall, schwarzer Behang,
2 Bestattwagen.
Unludierter Sara, Eleppbede, Jade, Katafall, Leuchter, Kerzen, Pflanzen- und Blumen-Decorations.
8 Wagen. 5216

Elegantes Fuhrwerk
verleiht zu jeder Gelegenheit und solchen Preisen Spezialität.
Braut-Coupés
C. Schmidt, Fischergasse No. 15.

Besuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse den
Ausverkauf Broh
Kurfürstenseite, Ring 7 Kurfürstenseite, wenn Sie Ihren
Weihnachtsbedarf
in
Gardinen
Teppichen, auch mit Webefeldern
Läuferstoffen, auch in Resten
Kleiderstoffen, Blusenstoffen
Blusen und Kostümrocken
Wäsche und Trikotagen
Aussteuerartikeln
billig und gut kaufen wollen.
Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

Wer bis zum Weihnachtsfeste

seinen Bedarf in
Herren- u. Knaben-Garderobe
decken will und auf gut gearbeitete, tadelloso sitzende Kleidungsstücke Wert legt, beachte folgendes ansergewöhnliche Angebot.

Herren-Anzüge von 18 Mark an.	Herren-Joppen von 7 Mark an.
Herren-Paletots von 20 Mark an.	Herren-Hosen von 4.50 Mark an.
Schlafrocke in großer Auswahl.	
Knaben-Anzüge von 4 Mark an.	Knaben-Joppen von 3.50 Mark an.
Knaben-Paletots von 6 Mark an.	Knaben-Hosen f. Knab. b. 8 Jahre v. 1 Mark an.

Sämtliche Preise sind bedeutend herabgesetzt.
Gebr. Taterka
Breslau, Ring 47.

Stadt-Theater.

Sonabend:
„Der Waffenschmied.“
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Prinz Friedrich von Somburg.“
Sonntag abend 7 1/2 Uhr:
„Die Jüdin.“
Montag:
„Die Geisel wider Willen.“

Lobe-Theater.

Sonabend:
Neu einstudiert:
„Kathinka.“
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Der Waffenschmied.“
Sonntag abend 7 1/2 Uhr:
„Kathinka.“
Montag:
„Die Markomannen.“

Thalia-Theater.

Sonabend abend 7 1/2 Uhr:
„Der Schiur der Treue.“
Vollverkauf Sonntag von
11-2 Uhr, im Thalia-Theater.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Sonabend:
Gruppe F. I. Vorstellung:
„Das Glück im Winkel.“

Lieblich's Etablissement

Sonntag, d. 10. Dezember:

Ada Pagini

und das phänomenale
Dezember-Programm.

— Ausnahmeweise —
Kaffeeöffnung 5 1/2 Uhr.
Beginn des Konzerts 6 1/2 Uhr.
Beginn d. Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater

(Simmentaler Garten).
2. große internationale
Augschaff-Bankkurrenz
um den

**Goldenen Gürtel
von Breslau**
sowie um den Preis von
3000 Mark.

Son. 2. neuen Spezialität.
Preise der Plätze:
Loge 2. — 1. — 2. — 3. — 4. —
11. — 12. — 13. — 14. — 15. —
Eure. 16. — 17. — 18. — 19. —
Bene gilt. nur in d. Woche.

ZELTGARTEN

H. Krstinik
15. Jahrgang
Zeitung des Arbeiter-
12 Nummern, u. 12
Sam. 1. Mal. Preis 12
Brothers Steffen
abgab. Redigieren.
Daselbst-Trio
Kunstmalerei.
1. Preis 1. Preis
Einziges Zwerg auf der
rollenden Tischplatte
Eugen Milarde
als Vorbild zu Breslau.
Eure 20. Mal. 50
Sonntag, vormittags
von 11-12 Uhr.
Künstler-Vorstellung.
Eure frei.

Palmengarten.

H. Krstinik.
Venedig in Breslau.
Dazu:
Elite-Orchester
„Naupold.“
Sonntag: Entree 10 Pf.
Anfang 4 Uhr.
Vormittags 11-2 Uhr:
Frühstücken-Freikonzert.
Entree frei.

Arbeiter-Frauen!

bezieht Euch bei Ein-
käufen stets auf die
„Volkswacht“!

Konfektions-Haus

R. G. Leuchtag Nachf.

Streng feste Preise.

Nikolaistrasse 8

Bekannt grösste Auswahl.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

10% Extra-Rabatt an der Kasse.

Konzerthaus Flora.

H. Krstinik.
Schon wieder eine
neue Kapelle!
Spezialitäten-
Damenorchester.
Dir. A. Suhra.
Sonntag (Eure) 10 Pf.
Anfang 4 Uhr.
Vormittag von 11-2 Uhr:
Matinee.
Eure frei!

B. Wenzlich's Restaurant „zur Endstation“

Neue Tauchengienstrasse 88.
Mit der am Dienstag, den 12. Dezember stattfindenden
Einweihung
verbunden mit gesellschaftlichem Abendbrot nebst
musikalischer Unterhaltung 8826
gerne mit mir, Freunde und Bekannte ergebenst einzuladen.
Wachstumsvoll Paul Wenzlich.

**Damen-
Zeichnen-Lehrinstitut**

Gartenstrasse 71, Seitengebäude, II. Et.
Für junge Damen als technische Zeichnerinnen aus. Beginn
des 2. Kurses: 2. Januar 1908. Anmeldg. baldigst erbeten.
Nächsth. d. ausgestellt. Schülerinnennach. vorm. 8-12 gern gestattet.
C. Bauriegel, Ing., Tauchengienstr. 104, II.

**Abend-Unterricht im
Fachzeichnen**

3603
für Schlosser, Maschinenbauer, Mechaniker, Feiger u.
für Unterhalt d. jed. Berufe angeeignet. Dauer: 5 Stunden nur 25 Pf.
Ausbild. erlernt Techn. Zeichneninstitut, Gartenstrasse 71.
C. Bauriegel, Ing., Tauchengienstrasse Nr. 104, II. Etg.

Weihnachts-Bedarf

empfehl.
Oberhemden
Tag- und Nachthemden, Chemisettes,
Servietten, Kragen, Manschetten,
Herrenwesten, weiss und bunt,
anerkannt vorzüglicher Sitz.
Krawatten, goldene Halstücher, Kragenschoner,
wollene Winterwäsche, Jagdwästen, Secken,
Taschentücher, Hosenträger mit Wäscheschütz,
sowie **grosse Auswahl** in
Damen-, Knaben- und Mädchenwäsche, Tisch-
und Bettwäsche, Handtücher, Gardinen,
Anstandsrocke und Jupons
in nur guten Qualitäten zu
billigsten Preisen.

J. Herold Erste Wiener wäsche-Fabrik Breslau

46 Albrechtsstrasse 46, 2. Viertel
vom Ring.
Auswärtige Aufträge über 10 Mark franko.

Weihnachts-Geschenke in großer Auswahl

empfehl.
3885
Hermann Schubert,
Juwelier und geprüfter
Goldschmiedemeister,
Breslau I, jetzt Schmiedebücke 44.
Juwelen-, Gold- u. Silberwaren-Lager, eigene Fabrikat.

**Klaren Kopf,
gesunden Schlaf,
starke Nerven!**

bekommt man vom köstlichen
Genuss der beliebten
Bilz-Brause.
Von Autoritäten empfohlen.
Im Gewerkschaftshaus zu haben.
Speck & Säring,
Matthiasstrasse No. 35.
Telephon 7617.
Generaldeponierte für Radersh.
Punsch. 3183

**Türschilder
in Porzellan u. Emaille,
Stammkuffen
für Vereine mit Gravierung,
Lampen**

mit nur besten Fernern
in reicher Auswahl
zu billigsten Preisen.
Carl Stahn Ing. Paul Gatter
Klosterstrasse 9
nahe der Feldstrasse. (9710)

Rote + Lotterie

Ziehung 19. bis 23. dieses Monats.
Hauptgewinne:
100 000, 50 000, 25 000, 15 000, 2x10 000 Mk. usw.
Lose à 1 Mark, Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Badener Pferde-Lotterie

Ziehung 30. und 31. dieses Monats.
Hauptgewinne:
78 Pferde im Werte v. 70 000 Mk.
Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark.
Porto und Liste 30 Pf. extra.
Lose zu vorstehenden Lotterien empfiehlt 3626

B. Klement

BRESLAU I, Ring 22, geradüber vom
Schweidauer Keller.

**Grosser
Saison-Räumungs-Verkauf**

zu ungewöhnlich billigen Preisen!
3605 Ich offeriere jetzt:

Anzüge v. 8,50 Mk. an
Paletots „ 9,75 „ „
Herren-Joppen „ 4,95 „ „
Stoffhosen „ 2,00 „ „

Kaufhaus Adler

18, Scheitnigerstr. 18.
Beachten Sie meine Schaufenster.

**Empfehle helles
sowie Gausbäcker-
von gutem Geschmack und billig. Preis. 3484**

Brot

C. Fiebach, Friedrich Wilhelmstrasse No. 82.

Weihnachts-Ausverkauf!

Enorme Auswahl in
Krawatten, Hüten, Mützen,
Wäsche, Westen, Hosenträgern
zu soliden Preisen. 3618

**Neu aufgenommen:
Arbeiter-Konfektion.**

Basar für Herren-Artikel

32 Friedr.-Wilhelmstr. 32.

**Zum Feste empfehle
Zigarren und Zigaretten**

zu 10, 25 und 50 Stück-Packungen ohne Preisauflschlag in bester
guter Qualität und Lagerung. 3612
Als Weihnachtsgeschenk
eignen sich ebenfalls meine schönen, mit Zigarrenring embellierten
Glas- und Lederartikel (Pavannarbeiten).
Billigste, aber streng feste Preise.
B. W. Steinberg, Zigarren- und
Friedrich-Wilhelmstr. 16/18, am Wachtplatz.
Niederlage der I. I. österr. Tabak-Neutabifabrikate.

Volksheim

Anderisenstrasse 31, I.
Sonntag, d. 10. Dezember 1905:

Vortrag

des Herrn stud. jur. u. phil.
Haus Cohn
über:
Die Entwicklung und
Entstehung der Zeitung.
Anfang 6 1/2 Uhr.
Eintritt frei!

**Poralla's
„EXTRA“**

feinster
Wein-Korn
aus der 3476
Getreide-Dampfbrennerei
Rudolf Poralla
BRESLAU,
Mehlgasse 45/47.

Probieren:

**FULDE
KULMBACHER
B
R
BRAUEREI M. FULDE**
SACRAU-BRESLAU.
Verkauft in Gebinden und
Flaschen. Bahnversand.
Niederlage in Breslau:
Michaelisstr. 26. Tel. 807.

**Gesang- u. Gebetbücher, Prachtwerke,
Kalender und versch. andere
verkauft billigst**

Buchhandlung Wolf
Katharinenstr., Ecke Neumarkt.

3. Beilage zu Nr. 288 der „Volkswacht“.

Samstag, den 10. Dezember 1905.

Die Revolution in Rußland.

Der hingerichtete Sacharow.

Der von einer Revolutionärin niedergeschossene General Sacharow war mit der Untersuchung der Agrarunruhen im Saratow'schen Gouvernement beschäftigt, wobei er vom Gouverneur und von Kosaken begleitet wurde. In verschiedenen Ortschaften wurden die Bauern zusammengerufen. Der Gouverneur fragte jeden einzelnen: „Bekennst Du die Schuld an dem Brand und der Brandstiftung?“ „Nein, Ein. G. G.“ antworteten fast alle Befragten. „Kosaken?“ „Nein!“ hieß es darauf, die denn auch ihres Amtes in bekannter Weise walteten. Besonders hart ging es in Chovanschtschina her. Hier wurden 33 Bauern geprügelt und verhaftet, darunter viele Greise. Die Kosaken haben meist in beunruhigtem Zustande „gearbeitet“.

Das Volk hat sich dafür gerächt.

Vom Zarenhofe.

In den letzten Tagen waren in Petersburg Gerüchte verbreitet, der Zar sei im Streite mit seinem Vetter Boris Wladimirowitsch verunruhigt worden. Wie berichtet wird, ist dies „lexis Streda“. Tatsache ist jedoch, daß unter den „männlichen Familienmitgliedern des Zarenhauses“ ein Rivallentum entstanden ist, und zwar aus folgenden Ursachen: Der Zar wollte ein Manifest unterschreiben, worin er zur Verhütung des aufregenden Volkes Landgeben wollte, daß er am Tage der Eröffnung der Reichsduma die Konstitution beschwören werde. Als er am Schreibpult saß und einigen Mitgliedern des Zarenhauses diese Urkunde vorlas, um sie gleich darauf zu unterzeichnen, ließ Boris Wladimirowitsch ihn an, worauf dem Kaiser die Feder aus der Hand fiel. Ob dieser Vorfall absichtlich herbeigeführt oder ob es sich dabei um einen Unfall (Handhabe) will niemand genau wissen. Tatsache ist aber, daß die Urkunde bis heute noch nicht unterschrieben worden ist.

Es scheint also ein ziemlich kräftiger Stoß gewesen zu sein, bei dem anscheinend der ganze Zar vom Stuhl gestiegen ist.

Witte will gehen.

Witte hat am Mittwoch den Zaren um seinen Abschied gebeten, worauf ihm der Zar erwiderte: „Sind Sie ein so schlechter Patriot, daß Sie mich in einer so schweren Zeit verlassen wollen?“

Die Auflösung des Zarenheeres.

Nach der „Muskata Gazette“ fanden überall Versammlungen von Militärpersonen, bis zu ca. 5000 Mann stark, statt. Darin wurde beschlossen, bei den zu erwartenden Straßenkämpfen nicht auf die Revolutionäre zu schließen. Solche Soldatenversammlungen seien auch nötig, um den Grund und Zweck der militärischen Zustände erklären zu können. Man könne nicht zulassen, daß in der eigenen Armee sich förmliche Schlachten wie im Kriege abspielen. Die Armee sei zur Verteidigung des Landes nötig. Wenn die Armee voll sei von innerem Haß, und die Regimenter einander bekämpften, dann sei es vielleicht besser, die Armee aufzulösen. Die Arbeiter hätten eigene Verbände, unabhängig von der Regierung, geschaffen. Es sei nötig, daß auch die Soldaten sich unabhängig von der Obrigkeit zusammenschließen. Es sei nötig, daß die Soldaten in den Kasernen ihre Vertreter haben, die ihre Interessen vor der Regierung vertreten und eine Verbindung mit dem Volke herstellen. Der „Gerold“ bemerkt dazu: „Der Anfang vom Ende!“

Gapon wird gegen die Sozialdemokraten ausgespielt.

Neuer Evidenzen wird aus Petersburg gemeldet: Unter den Fabrikarbeitern tritt immer mehr und mehr das Bewußtsein hervor, sich von ihren bisherigen Verhältnissen loszumachen und ihre Sache selbst in die Hand zu nehmen. Von der letzten Arbeiterversammlung hielten sich die Sozialdemokraten entfernt. Die Arbeiter gruppieren sich wieder um Gapon. In der gestern stattgefundenen Versammlung seiner Anhänger wurde beschlossen, außer der Wiedereröffnung der im Januar geschlossenen Filiale des Arbeiterklubs auf Grund des Manifestes die Einstellung der gerichtlichen Verfolgung Gapons zu fordern.

Stadt-Theater.

„Maria Stuart“. Die Donnerstag-Aufführung des Schiller'schen Dramas hatte das übliche Aussehen. Die Weibheit der Darstellungen sind aus früheren Jahren bekannt. Fräulein Sauten hat eine meisterhafte Stuart, Fräulein Salla eine höfliche Elisabeth. Herr Bernou spielte den Wortführer, er gibt ihm zu weichen, fast weibliche Hüfte; von neuen Kräften sehen wir Herrn Marly als Haushofmeister Melvill, der seine Rolle nicht überdurchschnittlich. Ganz ungenügend war Fräulein Ede als Stuart's Amme. Ihr Organ klingt hart, ungesund, sie vermag es nicht in vornehmer, innigere Töne zu bringen. — Das Theater war ausverkauft.

Aus aller Welt.

Weiteres von der Volkszählung in Groß-Berlin. Ein überraschendes Ergebnis hat die Volkszählung für Nordost gebracht. Nach einer vorläufigen Zusammenfassung des Magistrats beträgt die Einwohnerzahl 152,958. Davon sind 75,556 männliche und 77,402 weibliche Personen. Dies bedeutet gegenüber der Zählung im Jahre 1900 eine Vermehrung um 69 v. H. Schöneberg, das nur 140,932 Einwohner einschließt, des Militärs abgesehen, ist somit an die dritte Stelle der größten Berliner Bezirke getreten. Die vorläufige Feststellung der Einwohnerzahl von Oberschöneberg ergibt 14,106. Davon entfallen auf das männliche Geschlecht 7295 und auf das weibliche 6777. 1897 zählte der Ort 628 Einwohner, 1900 5857. Der Zuwachs beträgt demnach ungefähr 140 v. H. In Nichtenberg wurden gezählt 55,998 Einwohner gegen 43,371 Einwohner im Jahre 1900. Im Jahre 1905 allein hat Nichtenberg-Friedrichsberg um 5000 Einwohner zugenommen. — Tempelhof zählte am 1. Dezember 5547 männliche und 5027 weibliche Personen, zusammen 10,574 Personen. Im Jahre 1900 betrug die Einwohnerzahl von a) Tempelhof (alter Ortsteil) 7799 Personen, b) Ortsteil Hafengebäude 2192 Personen, zusammen 9991 Personen. Da der Ortsteil Hafengebäude am 1. April 1904 in den Stadtbezirk Nordost eingemeindet ist, so bleibt für den alten Ortsteil Tempelhof gegen 1900 eine Bevölkerungszunahme von 2775 Personen oder 26,24 v. H.

Nach den Volkszählungsergebnissen der deutschen Städte haben sich folgende Ziffern ergeben: für Danzig: 159,038 Einwohner (1900: 147,801); für Elberfeld: 19,318 (17,867); für Aachen: 26,907 (20,826); für Hamburg: 872,028 (768,349, Zunahme 13,5 Prozent); für Sarburg: 55,879 (49,158); für Bremen: 314,558 (182,918, Zunahme 82,066, gleich 15 Prozent); für Osnabrück: 59,576 (Zunahme 8000); für Barmen: 155,974 (141,944); für Freiburg im Breisgau: 73,990 (61,504); für Augsburg: 93,882 (Zunahme 4712).

Der bekannte Briefler Gapon soll von den Führern der russisch-revolutionären Bewegung in der Tode verurteilt worden sein, weil er sich für den Bolschewismus habe ermitteln lassen und ins Ausland vor seinen bisherigen Genossen geflüchtet sei.

Die verhaunenen Beamten.

Ins Genossenschaft, 6. Dezember, schreibt man der „Schlesischen Zeitung“: Den hier und in der Gouvernementsstadt Welschan anwesenden Kosaken sind auf höheren Befehl die „Maggassen“ abgenommen worden, weil es unklar ist, ob die Kosaken gelegentlich des Einschreitens gegen demonstrierende Volksmassen, bei welchem sie von der Magassa Gebrauch gemacht, in Genossenschaft einen höheren Richter russischer Nationalität und in Welschan den Professor (Schulamtswahl), die zufällig in demonstrierende Volksmassen geraten waren, mit den Magassen selbst angetroffen hatten. Die sofort an hoher Stelle angebrachten Beschwerden der beiden Gemißhandelten hatten den angegebenen Erfolg.

Chowwinistische Strömungen.

In einzelnen Worschauer Fabriken kam es zu Zusammenstößen zwischen Nationaldemokraten und Sozialisten. Es hat sich ein Bund der patriotischen Verbände organisiert, dem bereits 13 Verbände angeschlossen sind und der sich dem russischen Verband der Verbände angeschlossen hat.

Ein Todesurteil?

Neuen den Berliner Postler v. M. e. h. e. l. l. o. n. soll nach einer weitläufigen Nachricht eines Pariser Sensationsblattes, der russisch-fällische „Wund“ ein Todesurteil beschlossen haben, weil er der russischen Regierung finanzielle Unterstützungen gewährt habe.

Das russische Militär in Finnland.

Wird jetzt aus Finnland zurückgezogen. Aus Mänsborg sind die russischen Soldaten samt ihren Weibschwestern schon vor einigen Tagen nach ihrer Heimat abgereist, um nie mehr zurückzukehren. Die Gebäude und Vorräte des Militärs sind der Zivilverwaltung überlassen worden. Auch aus anderen Orten Finnlands wird von dem Abzuge des russischen Militärs berichtet. Damit ist der finnländische Freiheitskampf, so weit die russische Gewalt Herrschaft und ihre Verfassungsbefugnisse in Frage kamen, zu einem gewissen Abschluß gelangt. Von Seiten der Arbeiter-Schaft wird aber nun der Kampf für eine wirklich demokratische Verfassung und für das allgemeine Wahlrecht zu führen sein. Gegenwärtig besteht für den finnländischen Landtag noch die mittelalterliche Verfassungsverletzung. Die finnländische Arbeiterschaft ist auch entschlossen, alles anzubieten, und wenn nötig, den Massenstreik abermals in Anwendung zu bringen, um dieser Forderung Geltung zu verschaffen. Auf die bürgerlichen Parteien wird sie sich dabei nur wenig stützen können, denn die Erhaltung der Gerechtigkeit lehrt es, wie wenig Vertrauen man in das Vorgehen setzen kann, wenn es gilt, Vorrechte ihrer Klasse abzuschießen und politische Gleichberechtigung durchzuführen. Wenn das Bürgerium sich mit Hilfe der Arbeiterschaft einigermaßen Selbstbeständigkeit verschafft hat, dann beginnt es in der Regel reaktionär zu werden.

„Mittelsblatt“ meldet aus Helsinki: Der neue Generalgouverneur Gerard ist am 6. Dezember in Stockholm eingetroffen. Der Vorsitzende der Stadtverwaltung hielt den Generalgouverneur willkommen. Die Volksmenge begrüßte ihn mit Hurraufen. Bei dem Empfang des Senats erklärte Gerard, daß er mit allen Kräften die Behörden bei der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung unterstützen werde. Der Bürgermeister des Senats, M. e. h. e. l. l. o. n. gab alsdann eine Darstellung der Lage und sprach die Hoffnung auf gegenseitiges Vertrauen aus. Der Generalgouverneur wohnte am anderen Tage der Senatsitzung bei. Die Verhandlungen wurden in finnischer Sprache geführt und von M. e. h. e. l. l. o. n. ins Französische überleitet.

Bei der Ankunft des Gouverneurs ereignete sich auf dem Bahnhof ein Zwischenfall. Ein russischer Polizist und mehrere andere Russen nahmen eine herausfordernde Haltung gegen die Volksmenge an und feuerten gegen sie mehrere Schüsse ab, durch die jedoch niemand getroffen wurde.

Partei-Angelegenheiten.

In der Redaktion der „Frankfurter Tagespost“ in Nürnberg steht eine Kündigung bevor. Genosse Stauffer, der seit 1 1/2 Jahren an unserem Nürnberger Parteiblatt tätig ist, verläßt diese Stellung am 1. Januar 1906, um in die Redaktion der „Bremer Arbeiter-Zeitung“ einzutreten.

Sächsische Stabsordnenen-Wahlen. In Dörfchen wurden in der dritten Abteilung zwei Sozialdemokraten gewählt. — In Reichenbach unterlagen unsere Genossen, desgleichen in

Vanfa und Aderk. — In Eibenstock wurden dem „Demokrat“ drei Ehe abgenommen.

Die Stabsordnenenwahl in Halle a. S. Die vorausgesehen war, mußte die Stabsordnenenwahl zu einer Niederlage unserer Partei führen. Der kommunale Freisinn, der im ersten Wahlgang unterlag, stimmte geschloffen für die antisemitisch-sonderliche Beamtengruppe. Wahlberechtigte wurden in großem Maße in der Scheinheiligkeit und im Hyazinthenismus gefesselt die bürgerliche Presse das menschenmögliche. Schrieb doch die „Halle'sche Zeitung“, die Arbeiter müßten schon deshalb antisozialdemokratisch wählen, weil die Stadt Halle erst vor zwei Jahren 20.000 Reichsmark den Kaiser mit seiner hohen Gemahlin in ihren Mauern leben durfte. — Wie kann man nicht verlaufen. Ein Sozialdemokrat wurde jedoch gewählt, wahrscheinlich Genosse Thiele; dies steht bei dem veränderten Wahlsystem und bei der Stimmenverteilung jedoch noch nicht fest. Die Beamtengruppe erhielt rund 5380, die Sozialdemokratie rund 4570 Stimmen.

Die sächsischen Demonstrationen. Im Auftrage der sächsischen Parteigenossen sendet Genosse S. o. j. o. n. o. w. i. t. z. a. — Belgard dem „Vorwärts“ eine genauere Darstellung der Vorgänge, die im Zusammenhang stehen mit der Demonstration am vergangenen Sonntag, über die wir in der Mittwoch-Nummer berichteten. Wir entnehmen dem Briefe folgendes:

„Einige Tage vor der Demonstration verbreitete die sozialdemokratische Parteigenossen und die General-Gewerkschafts-Kommision einen Aufruf, in welchem alle Arbeiter aufgefordert wurden, sich an der Demonstration gegen die von der Regierung geplante scharfmaschinische Steuererhöhung-Novelle zu beteiligen.“

Die Demonstration gelang vorzüglich: Neben 10.000 Arbeiter nahmen teil. Alle Gewerkschaften waren zahlreich vertreten. Der Zug bewegte sich in großer Ordnung vom Sammelplatze durch die Straße Mittelstraße (neben dem Konast) am südlichen Konast vorbei. Als wir hier anlangten, erlosch aus Tausenden von Stimmen: „Nicht mit dem russischen Absolutismus! — Es lebe die russische Revolution!“ Dann ging's weiter zur Hauptstraße, wo der Ministerpräsident die Demonstration empfing, die ihm erklärte: alle organisierten Arbeiter würden lieber im Kampfe sterben, als zuzulassen, daß man ihnen durch Gesetze das Streiken verbiete.“

Der Ministerpräsident antwortete, die Regierung werde immer bemüht sein, die Massenagenz zu ausgleichen und die Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern so zu gestalten, daß beide Teile zufriedengestellt wären.

Die Deputation erklärte darauf, daß dies unmöglich sei in unserer heutigen Gesellschaft. — Damit war die Unterredung beendet. Die Arbeiter hielten sofort eine Versammlung unter freiem Himmel ab und beschlossen, den Kampf energisch anzunehmen.

Die große Zahl der Demonstranten wirkte. Die regierende Partei beschloß, die Portage nicht einzubringen.

So endete dieser Kampf mit einem Siege der Sozialdemokraten Berlins.“

Arbeiterbewegung.

Ein Ende des Straßenbahnaustrandes in Kiel, der nunmehr bereits eine Woche währt, ist noch nicht abzusehen. Obgleich das Publikum naturgemäß sehr darunter zu leiden hat, gehen seine Empfindungen den Ausländern, denen es auch materielle Unterstützungen zukommen läßt. Ein Beweis dafür, wie wenig die Direktion der Gesellschaft die Abreise ein gutes Geschäft macht — zahlte sie doch im letzten Jahre 4 Prozent Dividende —, es entstanden hat, sich die Anerkennung der Bevölkerung zu erwerben. Gestern Vormittag wurde nur mit elf Wagen auf der Hauptlinie gefahren. Während die Ausländer einmündig auf der Arbeiteranstellung des gesamten ausländischen Personals bestehen, hat sich nach einem dem Komitee der Ausländer angetragenen Bescheide die Generaldirektion in Kiel nur bereit erklärt, die sich meldenden Leute einzeln und nach Bedarf einzustellen. — Busse von Straßenbahnern ist unbedingt fernzuhalten.

500 Maurer und Handlanger stehen in Luzern im Streik. Sie verlangen für die Wintermonate die acht-, für die übrige Jahreszeit die neunstündige Arbeitszeit, 55 Rv. minimalen Stundenlohn u. — In Bern streiken die Schneider der Uniformfabrik. — In Zürich planen für das nächste Frühjahr die Gipfer, Zimmerleute, Parkettleger und Holzarbeiter Lohnbewegungen für Lohn erhöhungen, Minimallohn, Tarifverträge, Remittendenz u. — Den Zimmerleuten bildet vielleicht der „nationale“ Zimmerleute-Verein ein kleines Hindernis.

Ein Zentralschreibband der Gemeindearbeiter in der Schweiz ist von den Gemeinde- und Staatsarbeitern aus Bern, Luzern, Basel, Zürich und Winterthur in einer in Zürich abgehaltenen Delegiertenversammlung beschlossen worden.

Das Gericht erkannte, wie gemeldet wird, auf eine Mindeststrafe von zwei Jahren Gefängnis.

Eine Trohnung mit dem „Heiligen Geiste“. Aus Düsseldorf wird berichtet: Die Aularen Georg König und Franz Hauke vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 11 hatten unter der Trohnung, daß andernfalls „der heilige Geist umgehe“ (das heißt Prügel mit der Knospelische beordnen) von einer Anzahl junger Rekruten Geldbeträge erpreßt. Das Kriegsgericht verurteilte beide zu einem Jahr und zwei Monaten beziehungsweise einem Jahr und vier Monaten Gefängnis.

Die Ansignat. Die G. a. m. b. u. g. e. „Büchergesellschaft Reform“ erachtet das folgende wahre Geschichtchen: „Reinlich, als der erste Schnee fiel, ging ich über den Lammernmarkt und schaute zu, wie andere lieben Genossen sich in dem Schneetreiben betätigten. Der eine zackte den wärlichen Schnee mit den Händen zusammen, um ihn seinem Kameraden ins Gesicht zu werfen. Andere verfluchten, mit gefreuten Händen ein Flöckchen zu erbalden. Nur einer stand abseits, beide Hände in den Hosentaschen. Ich wunderte mich, denn er sah nicht aus wie einer, der wüstem Spiele abhold wäre. Und ich erfuhr seinen Kummer, als er zu einem Jungen sagte: „Du wagt, ich setz mich vor dich, daß man op, der mit mir bloß webber'n Dylak von mosen.“

Literatur.

Der „Vorwärts“-Konflikt. Soeben erscheint im Kommissionsverlag von Dietz u. Co., München, das gesamte Material des „Vorwärts“-Konflikts. (144 Seiten, 80 Pf.) Der Verlag begleitet die Leberendung der Schrift mit diesen Bemerkungen: In dieser Publikation haben sich die aus dem „Vorwärts“ ausgeschiedenen Redakteure aus zwei Gründen veranlaßt gesehen. Einmal hat der „Vorwärts“ bis heute nicht, wie in Aussicht gestellt war, den Schriftwechsel zwischen den Redakteuren und dem Parteivorstand bekannt gegeben, obgleich dieser Schriftwechsel entscheidende Aufschlüsse zur Verurteilung des unheilvollen und bedauerlichen Streitfalles gibt. Sodann erscheint es als ganz allgemein erforderlich, daß das gesamte, unübersehbare, bald unbeschaffbare Material eines Konflikts, der Partei in so hohem Maße heilschaffend hat, vollständig und in chronologischer Reihenfolge zur Verfügung steht. Diese Gründe ausschließlich veranlassen die Herausgabe der Broschüre. Nichts liegt ferner, als neuen Hürden in das Feuer des Streites zu werfen. Niemand mehr als die Redakteure gegen den „Vorwärts“, daß die große Bewegung, die dieser Konflikt entzündet hat, aus dem Leben der Partei schwindet. Der Konflikt ist eine Schlussbetrachtung beigefügt, in der noch einmal das Wesentliche des Konflikts in knapper Zusammenfassung dargestellt ist. Es versteht sich, daß hunderttausend Leser bei dieser Publikation angeschlossen sein soll. Sollte die Broschüre einen Ueberblick über die Verhältnisse geben, so wird er der Parteiführung ausreichen.

Verquann's Tod. In der Nacht zum 8. d. M. sind in der Reservergube „Kobberg“, welche Eigentum des Eschweiler Bergwerksvereins ist, infolge schlagender Wetter zwei Bergleute getötet, fünf schwer und einer leicht verletzt worden.

Der Gerichtsbescheid als Opfer seines Amtes. Als der Gerichtsollzieher Schwahn in Pöck bei dem Kaufmann Blomenthal eine Pfändung vornehmen wollte, schoß letzterer auf den Gerichtsollzieher und verwundete ihn tödlich. Der Kaufmann verübte darauf Selbstmord.

Statt Applaus faule Eier. Sarah Bernhardt, die jüngst in Savanna aufgeführt wurde, weil sie die Kubaner als schlecht angelegene Affen bezeichnete, gekränkte in Quebec heftigste Ausdrücke gegen die kanadische Bevölkerung. Sie und ihr Partner de Vay wurden beim Verlassen des Theaters mit faulen Eiern beworfen. Sarah erhob sich im Schlitzen und rief: „Danke, es lebe die Revolution!“

Statt des Kindes die Rage ermordet hat ein plötzlich verstorbenen Herr Grenard in Paris. Grenard, einst ein wohlhabender Kaufmann, verlor durch unglückliche Spekulation sein Vermögen. Der Kammer über den Verlust machte ihn terrifiziert. So erklärte er, der Teufel hätte versprochen, ihm Schätze zu schenken. Desebrad wollte ihm aber kein Geheimnis nur verzeihen, wenn er ihm das Blut eines Kindes opfere. In der Nacht frang Grenard plötzlich aus seinem Bette, ergriff ein Messer und ging zum Bettchen seines dreijährigen Kindes. Grenard stieß auf das Kind ein. Dabei schrie er laut und weckte dadurch die Nachbarn. Diese drangen in die Wohnung ein und überwältigten den Irren. Die Mutter des Kindes lief zu dem Bettchen, dessen Kissen und Decken voller Blutflecken waren. Sie hob ihr Kind empor und fand es unverletzt. Im Bett, dicht neben der Stelle, an der das Kind gelegen hatte, lag die tote Hauskase. Sie war zu dem Kinde unter die Bettdecke gekrochen und rebteit an dessen Stelle die tödlichen Stiche. Grenard wurde ins Irrenhaus gebracht.

Mit Mann und Maus untergegangen. Der Dampfer „Fram“, der in der Nacht auf Donnerstag mit Holzladung von Drammen nach Christiania abging, ist im Christianiafjord mit Mann und Maus untergegangen. Außer der aus sieben Personen bestehenden Besatzung befanden sich vier Passagiere an Bord.

Ein Militärgerichtsverdict. Einem Morgens geriet der Gefreite Elbert vom Infanterie-Regiment Nr. 68 zu Koblenz mit dem Unteroffizier Winter im Schloß-Cafe in Worwischel, wobei es auf der Straße zu Tätlichkeiten kam. Obgleich in der Verhandlung vor dem Koblenzer Kriegsgericht festgestellt wurde, daß Elbert von dem Unteroffizier Winter angegriffen worden war, fand das Gericht, daß dennoch ein tätlicher Angriff mittels gefährlicher Werkzeuge vorliegt, da Elbert den Unteroffizier mit einem Messer geschlagen so wird er der Parteiführung ausreichen.

Die Schiefertafel in der Schule.

Sie war nicht die erste in der Reihe; so und so viele Vorgängerinnen hatte sie schon gehabt. Aber deren Tafeln war nie von langer Dauer geblieben. Sie hingegen — mit Doppeltakten auf der einen und Karrees auf der anderen Seite — gehörte zu den Unverwundlichen; an ihrem stolzen Pan gingen auch die angelegentlichsten Versuche ihres kleinen Herrn, sie auf irgend eine Weise in Stücke zu zerlegen, elend zu schanden. Sie war überhaupt das Muster einer Dienerin. Mit unglaublicher Geduld hielt sie still, wenn das Kind sie zum Lummeltage seiner protesten Phantasie erwiderte und im tollsten Schmierlatz — den Krampfen und quälendsten Schreihüften zwischen den ungeschickten Fingern — ihren dunklen Rücken bearbeitete. Solche Dienste mußten belohnt werden. Als dann Ostern heranrückte, wurde ihr Rahmen frisch geschneit, mit bunter Farbe gestrichen und mit einem Schwamm versehen, der lustig an einem langen Faden baumelte. Nun wanderte sie tagaus tagein mit zur Schule, die ständige Begleiterin des kleinen Menschen, der jetzt voller Wichtigkeit die ersten angelegentlichsten Versuche machte, in die Tiefen der Wissenschaft einzudringen. Aben Jellen und Vinken wurden dem auch die ersten Grundaussagen des kleinen irdischen Menschenwortes anvertraut; wunderliche Hieroglyphen und Krabbenfüße gemacht. Die sehr kurios drehschönen, harten Buchstaben und Hissen, leuchtig aus und von Tag zu Tag besser, formgerechter, regelmäßiger werdend, bis eines schönen Tages die Freude im hohen Grade fand. Die neue Magd wanderte in eine dunkle Ecke, um — Unbunt ist der Welt Lohn — der Vergewaltigung überlassen zu werden, und ein schmaler Durchgang, das Schiefertafel, tra, an der Tafelarbeit freigeordnete Stelle, um dem kleinen Weisweisen künftig Dienlich zu tun.

Ein kleiner Auschnitt aus unser aller Jugend taucht mit dem Namen Schiefertafel vor unserm geistigen Auge auf. Das primitive und doch so wichtige Vermittel hat seit alters zum ersten Bestande der Ausübung von Absichten gehört. Aber nichts ist beständiger in der Welt, — auch nicht die Einrichtung und der Gebrauch, auf der Schiefertafel die Stunten des Schreibens zu erledigen. Die moderne Zeit hat die alte vertraute Freundin der Jugend in Mitleidenschaft gezogen, ihren Ruf schmälert und damit das Vertrauen erschüttert, das sie genoss. Schließlich ist es zur Neubeurteilung gekommen, die in solchen Fällen unauferrobblich ist, wie hat die Zügel ihres jahrhundertlangjährigen Bestandes verlassen müssen — unsere Minderbedenken sich heute Lehrer Schiefertafel mehr, wenn sie die ersten Versuche in der Schule machen. Es geht gleich mit Buch, Kiste und Tinte los.

Darüber kann man mitunter recht abfällig und ärgereiche Urteile hören. Die sind berechtigt und auch nicht. Vom Standpunkte des Erwerbers, des Kindes und der ersichtlichen Arbeit am Ende betrachtet, ist es ein Verbrechen, daß die Schiefertafel kein Verbrechen mehr in der Schule hat, denn die ist im allgemeinen dem Kinde weitaus von Nutzen gewesen. Die Schrift mit dem Schiefertafel hat nicht immer klar aus, in daß sich manches Dinge nicht die Anschaulichkeit gehabt hat; vor allem aber haben die chemischen Schreibarten der Erinnerung an diese ersten, oft über mehrere Jahre sich erhebenden Greräten fast ausnahmslos eine schwere Last davorgetragen. Beim Schreiben auf Papier von Anfang an wird die Hand leichter, beweglicher, gewandter, die Schrift activer, flotter, schlüssiger. Das ist ein Vorteil, der nicht zu unterschätzen ist und es vollkommen rechtfertigt, daß man der Schiefertafel den Vorrang gab. Aber auf der anderen Seite leidet die Anschaulichkeit der Bucher für den Schulbesuch ein Feldverloren. Heute ein Buch für Schreiben, morgen für Rechnen, übermorgen für Musik oder Tanz oder Fächeln oder sonst was, dann

wieder für Schreiben und Rechnen und... ach, endlich ist die Reihe. Als ob der Arbeiter seine sauer verdienten Groschen nur heimdrückt, um dafür Schulbücher zu kaufen. Er tut gewiß, was er kann, und weiß noch viel mehr — aber, was zu viel ist, ist zu viel. Und es werden in der Tat zu hohe, unerschwinglich hohe Ansprüche an den Geldbeutel des Familienvaters gestellt, der ein, zwei, drei, vier seiner Sprößlinge zur Schule schickt. Daher dann der Herger und Groß, daher auch das Ungehaltenheit darüber, daß man die Schiefertafeln nicht mehr in der Schule bildet.

Doch das ist nicht der richtige Weg, um über die ärgere Sache und kostspielige Sache hinwegzukommen. Im Programm der sozialdemokratischen Partei steht ein besserer Vorschlag: Unentgeltlichkeit der Unterrichtsmitel, das heißt der Staat soll die Lehr- und Lernmittel beschaffen, deren Lehrer wie Schüler in den Schulen bedürfen. Der Staat, der den Schulwesen gesetzlich festgelegt hat, der im Interesse des Volkes eine gewisse Schulbildung der Profetiarerjugend für nötig erachtet, weil intelligentere Arbeiter eine produktivere Arbeit leisten als ungeschulte und ungeschulte, er soll auch die Konsequenzen dieses Schulzwanges, das sind die Kosten, übernehmen. Es ist ungerecht und unbillig, dem armen Familienvater angesichts der jämmerlichkeit seiner Lebensverhältnisse die Lasten aufzubürden, die die Heranbildung seiner Nachkommen zu Arbeitskräften und Konsumenten erfordert. Einzelne Staaten (Preussisch, mehrere Kantone der Schweiz, Frankreich, Vereinigte Staaten) sowie zahlreiche Gemeindefürsorge Ämter haben ihre Pflicht in dieser Frage begriffen und die Unterrichtsmittel unentgeltlich gestellt. Der Breslauer Magistrat hat sich jedoch, trotz wiederholter Anträge von sozialdemokratischer Seite, bisher noch nicht zu dieser Konzession an den Jungtunftsstaat bereit finden lassen.

Die Sozialdemokratie fordert den Weg der Unterrichtsmittel nicht als Gnadengabe, als Almosen, sondern als Recht, auf das jedermann Anspruch hat, und wer diese Forderung als richtig behauptet, soll nicht bloß über den heutigen Zustand schmunzeln, sondern sich als Sozialdemokrat betätigen.

Weihnachts-Eisenbahnverkehr.

Zur Bewältigung des diesjährigen Weihnachtsverkehrs werden außer den regelmäßig fahrenden Personenzügen von Breslau Hauptbahnhof noch folgende Vor- und Sonderzüge abgehen:

- a) Richtung Breslau-Berlin: Zug Nr. 8, 1. bis 3. Kl., nach Charlottenburg um 3.23 Nachm. vom 18. Dezember 1905 bis 3. Januar 1906. Zug Nr. 280, 1. bis 4. Kl., nach Charlottenburg um 8.40 Abends vom 22. bis 25. Dezember.
- b) Richtung Breslau-Ostwiecim: Zug Nr. 3, 1 bis 2. Kl., nach Kattowitz um 2 Nachm. vom 18. Dezember bis 3. Januar. Dieser Zug befördert die Mtslowitzer Wagen vom Schnellzug Nr. 3. Schnellzug Nr. 3 (ab 2.15 Nachm.) hat nur Wagen nach Oderberg. Zug Nr. 9, 1. bis 3. Kl., nach Kattowitz um 6.00 Abends vom 22. bis 24. Dezember. Zug Nr. 273, 1. bis 4. Kl., nach Wrieg um 8.28 Vorm. am 25. Dezember. Zug Nr. 273, 1. bis 4. Kl., nach Mtslowitz um 8.28 Vorm. am 28., 21., 27., 28., 31. Dezember und am 2. Januar. Zug Nr. 275, 1. bis 4. Kl., nach Wrieg um 11.30 Vormittags vom 24. bis 26. Dezember und 31. Dezember und am 1. Januar. Zug Nr. 275, 1. bis 4. Kl., nach Mtslowitz um 11.30 Vormittags am 27., 28. und 30. Dezember und am 2. Januar. Zug Nr. 275, 1. bis 4. Kl., nach Ostwiecim um 11.30 Vorm. am 22. und 23. Dezember. Zug Nr. 279, 1. bis 4. Kl., nach Wrieg um 6.25 Abends am 28. Dezember und 2. Januar. Zug Nr. 279, 1. bis 4. Kl., nach Mtslowitz um 6.25 Abends am 21. und 27. Dezember. Zug Nr. 279a, 1. bis 4. Kl., nach Mtslowitz um 5.50 Nachm. am 29. und 30. Dezember.

c) Richtung Breslau-Posen: Zug Nr. 702, 1. bis 4. Kl., nach Posen um 7.46 Abends am 29., 24., 26. und 27. Dezember.

d) Richtung Breslau-Glah: Zug Nr. 1161, 1. bis 4. Kl., nach Glah um 1.20 Nachm. am 26. und 27. Dezember. Das reisende Publikum wird ersucht, sich möglichst zeitlich auf der Station einzufinden, an dem Schalter das Fahrgeleit abgeholt bereit zu halten und zur Vermeidung von Anschlüssen Versäumnissen in seinem eigenen Interesse diese Bitte zu befolgen.

Zur Bewältigung des Weihnachtsverkehrs auf dem Märkischen Bahnhof geht ab Breslau vom 22. bis 25. Dezember 1905 und am 1. und 2. Januar 1906 ein Personen-Vorzug 442 mit 1. bis 4. Wagenklasse bis Götlich bezw. mit Anschlüssen ab Götlich, nach Köhlitz bis Berlin. Abfahrt Breslau (Märk.) 12 Uhr 4 Min. Nachmittags. Ferner wird am 23. und 21. Dezember ein Vorzug 330 Abends 10 Uhr 27 Minuten vom Märkischen Bahnhof mit 1. bis 4. Wagenklasse bis Charlottenburg abgefahren.

Zur Bewältigung des Weihnachtsverkehrs werden vom Kretzbauer Bahnhof folgende Vorzüge zur Abfassung kommen: Am 17. Dezember, Vorzug 774, Abfahrt 6 Uhr 15 Minuten Nachmittags, bis Tittersbach; am 20. Dezember Vorzug Nr. 772, Abfahrt 1 Uhr Nachm. bis Tittersbach; am 23. Dezember Vorzug 772, Abfahrt 1 Uhr Nachm., bis Ruhbank; am 24. Dezember Vorzug 770, Abfahrt 8 Uhr 12 Minuten Vorm., bis Kötzigzell; am 26. Dezember Vorzug 774, Abfahrt 6 Uhr 15 Minuten Nachm., bis Tittersbach.

Folgt des redaktionellen Teiles.

Bergquinnagen.

* Zeltgarten. Morgen findet die letzte Sonntagsvorstellung mit dem gegenwärtigen Programm statt, da am 16. d. Mts. vollständiger Programmwechsel stattfindet. Sonntag Vormittag große Kutschervorstellung von 11 bis 1 1/2 Uhr bei freiem Entree. Abends beginnt die Vorstellung und das Konzert um 6 Uhr. Im Tunnel Beginn des Konzerts um 4 Uhr bei freiem Entree.

* Palmengarten. In dem beliebten Konzerthaus konzertieren noch bis zum 16. d. Mts. das bisherige Orchester. Der große Saal mit der reizvollen Dekoration „Benedig in Breslau“ bietet einen äußerst angenehmen Aufenthalt. Sonntag Vormittag von 11 bis 2 Uhr, sowie täglich Frühchoppen-Freikonzert. Nachmittags beginnt das Konzert um 4 Uhr.

* Das Konzerthaus „Lora“ erheut sich alltäglich starken Aufpruch von Seiten des Publikums. Täglich großes Frühchoppen-Freikonzert von 11 bis 1 1/2 Uhr. Nachmittags beginnt das Konzert um 4 Uhr.

Aus der Geschäftswelt.

Bei Conrad Tack u. Cie., Bura bei Magdeburg, älteste und bedeutendste Schuhwarenfabrik Deutschlands, die ausschließlich eigene Geschäfte unterhält, finden Sie die denkbar größte Auswahl in allen zeitgemäßen Schuhwaren, die sich besonders als zweckmäßige Weihnachtsbeschenke eignen. In Breslau selbst befindet sich nur ein Verkaufsgeschäft dieser Fabrik und zwar einzig und allein Krenzschestraße 47/48.

Ein Vollen willkommenes Weihnachtspräsent ist ein Häfchen oder einige Flaschen Alter Getreide-Korn. Als eine Brennerei, die sich rühmen kann, die beste Qualität zu liefern, nennen wir unteren Lesern die Getreide-Dampfbrennerei von H. Hennig, Breslau, Hinterbleiche (gegründet 1741). Dieselbe dürfte dem hiesigen Publikum so wohlbekannt sein, daß jedwede Empfehlung überflüssig erscheint. Besonders beliebt ist deren beste Marke, „Korn-Creme“ genannt. Niederlage in Original-Flaschen in vielen hiesigen Delikatess-, Kolonial-Waren-Geschäften und Restaurationen.

Auf Teilzahlung.

Auf Teilzahlung.

Selten günstiges Angebot.

Bis Ende Dezember geben wir auf sämtliche Waren 20% Rabatt und liefern an jeden bei denkbar kleinster Anzahlung, eventuell auch ohne Anzahlung und auf Jahre hinaus verteilter Ratenzahlung:

Einzelne Möbel	Herren-Garderobe	Damen-Konfektion
Ganze Ausstattungen	Anzüge, Überzieher	Kleider, Jacketts.

Ohlauerstr. 8 Schröter & Co. Ohlauerstr. 8
I. Etage I. Etage.

Auf Teilzahlung.

Auf Teilzahlung.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend ermässigten Preisen.

- 1 Posten garnierte Damenhüte, Stück 0.75, 1.25, 1.50, 2.—
- 1 Posten garnierte Damenhüte, garant. wetterfest, Stück 2.95.
- 1 Posten Velpelhüte, Stück 3.75.

Modellhüte bedeutend unter Preis. Pelz-Kolliers, Pelz-Hüte, Pelz-Muffen in grösster Auswahl enorm billig.

Auf sämtliche Putzartikel bewillige 20% Rabatt.

S. Weissenberg, Schmiedebrücke 14, part., I. u. II. Etage.

Bitte genau auf Firma und Nummer zu achten.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Pelz- [Kolliers, Muffen, Pelzhüte, Garnituren] **Pelz**
 [Stolas, sowie grösste Auswahl in Filzhüten für Damen und Mädchen] **Krimmer**
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt

M. Liebrecht,

Ohlauerstrasse No. 62 (neben Louis Pracht).

Enorme Auswahl!
Billigste Preise!

bietet unser 3805

Weihnachts-Ausverkauf

Zur Centrale

Bekleidungshaus

für

Herren und Knaben

Schmiedebrücke 15/16,
 Ecke Kupferschmiedestrasse.

Reell
 und
 billig
 kaufen Sie
Uhren
 und
Gold-
waren



bei 3952

Arnhold Rosenthal
 Schweißer Uhren-Fabrikate
 Breslau,
 Neue Schweißdritzerstrasse 5.
 Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.

Original
Reichel
 Essenzen
 nur echt mit Marke
 „Lichtherz“

3287
 Nachweislich Beste, Bewährteste
 und im Gebrauch Billigste zur
 leichten und schnellen
Selbstbereitung
 von Kognak, Rum, Cikhören.
 Einzig echt nur in Originalflaschen
 für ca. 2/3 Lit. Preis
 nach Sorte 25, 40, 50, 75 Pf. nfm.
 Bei 6 Flaschen die 7te gratis.
 „Die Desinfizierung im Haushalt“
 völlig kostenfrei.
Otto Reichel Berlin SO. 2.
 Eisenbahnstr. 2.
 Man nehme Reichel-Essenzen mit
 nur
 unverletzten Kapsel-
 verschluss und Marke „Lichtherz“.
 Niederlagen in ganz Deutschland in den
 durch Schlichter kenntlichen Drogenläden.
 „Hochzeiten“
 wo nicht erhältlich, Versand ab Berlin.
Engros-Lager
Franz Zehnlich
 Breslau II, Friedrichstr. 29.

Grosser
Ausverkauf

Naschmarktseite Ring 55 Naschmarktseite

Ich löse mein Spezial-Beleuchtungs-Geschäft bis 1. Januar
 1906 auf und gelangt mein reichhaltiges Lager in

Gaslampen jeglicher Art
 Petroleum-Hängelampen
 Tischlampen
 Küchenlampen sowie
 Glas-, Porzellan- und Luxuswaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ver-
 kauf und bewillige ich auf meine bisher schon sehr
 billigen Preise

Ausverkaufs-Rabatte v. 10-50%

S. Beyer,

Ring 55 (Naschmarktseite).

Die Rabattsätze sind auf jedem Gegenstande vermerkt und
 gelangen an der Kasse zur sofortigen Auszahlung.

Große
Weihnachts-Ausstellung!
 Spielwaren, Puppen,
 Verlosungs-Gegenstände.
 Billigste Preise!
F. Augustin & Co.,
 ältestes Spielwaren-Spezial-Geschäft,
 Breslau, Reuschestr. 68, 2. Hand vom Blücherplatz.
 Vereinen gewähre Rabatt. 3922

Auf Kredit
 liefert
M. Grau Nachf.
 Albrechtsstr. 80, I.
 Eingang: Altbühnenstr.

Konfektion

für Herren,
 für Knaben,
 für Damen
 in großer Auswahl.

Teppiche

Gardinen.

Kinderwagen

Möbel

Polsterwaren etc.
 Geringste Anzahlung.
 Sogenaunte Abzahlung.

Bettfedern und
fertige Betten.

Beitell

 Spez.: Braunausschlacht.
 Preisliste grat. u. franco.
 Julius Immerglück.
 Bresl., Neustadt 10/17

Spar-Automat.

10- und 50-Pf.-Stücke schliessen von
 selbst, zeigt den Be-
 trag an u. öffnet sich
 erst bei 1.- bzw.
 50.- u. Inhalt. Nach
 Leertung wieder ver-
 wendbar. Der kleine
 Nickelautomat weckt
 den Sinn zur Spar-
 samkeit bei Jung u. Alt.
 per Stück 4.00
 12 Stück 46.-
 franko Nachh. 50 Pf.
 Anweisung gratis.

Fabriks-Angestellte können
 sich durch den Vertrieb dieses
 nützlichen Artikels einen
 hübschen Nebenverdienst ver-
 schaffen, in diesem Falle be-
 sondere Vergünstigung.
Gotth. Hayn,
 Breslau, Taubentzenstr. 60.

Christbaumbehänge
 Honigkuchen
 Nürnberger Lebkuchen
 Neisser Konfekt
 Thorner Katharinen
 Bienenkörbe
 Schokoladen und Konfekte
 in vorzüglicher Qualität billigst bei

B. Pohl, Breslau
 Fabrik und Spezialgeschäft
 ff. Schokoladen, Kakao u. Zuckerwaren
 Hauptgeschäft: Neumarkt 16 und Filialen.
 Schriftliche Aufträge werden prompt erledigt.

Als praktisches Weihnachts-Geschenk
 empfehle ich ein guttastendes und haltbares Korsett.
 Grösste Auswahl in jeder Preislage von 1 Mk. an.
 Grad-Korsett von 2 Mk. an.
Hulda Fischer
 Korsett-Spezial-Geschäft
 Breslau, No. 17 Kupferschmiedestrasse No. 17.

Wollen Sie Geld sparen?

dann kaufen Sie anerkannt gute Schuhwaren zu bekannt billigen Preisen im Weihnachts-Verkauf des

I. Breslauer Schuhwaren-Kaufhauses

II Scheitniger-Strasse II

1 Posten zurückgestellter Waren für Damen, Herren und Kinder zu jedem annehmbaren Preise!

Großer Weihnachts-Verkauf in Herren- u. Knaben-Garderoben

Stimmen erregend billige Preise.

Stimmen erregend billige Preise.

Deutsches Kaufhaus, Ohlauerstr. 45b I. Filiale Gräbingerstr. 27, Ecke Holteistr.
 direkt an der Promenade. II. Filiale Bohrauerstr. 9, Ecke Sudowstr.



Schuhfabrik Dorndorf

empfehl

4103

Damen-Knopf- und Schnürstiefel, Mk. 5²⁵ bis Mk. 8⁵⁰
 Herren-Stiefel „ 6⁰⁰ „ „ 9⁵⁰

Ferner: ca. 2000 Paar diverse Herren- u. Damenstiefel und Ballschuhe in kleinen Nummern zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Grosser Räumungs-Verkauf
zu beispiellos billigen Preisen.

Partiwarenhaus

eleganter

Blusen, Kostüme, Röcke,
Damen-Jacketts etc.

37 Albrechtsstr. 37, ptr.

Wer bei seinen Weihnachtseinkäufen
viel Geld sparen will, prüfe meine An-
gebote ohne jeden Kaufzwang.

Sonntag geöffnet.

C. A. Güpner,

Ring Gasse 1 und 2 Am Rathaus
und Gräbichenerstrasse 14

empfehl dem reichhaltigen Lager selbstgefertigter

Bürsten und Fehrbesen,

sowie Kämmen und Seilerwaren,

Scheurbürsten, a. denen d. Bürgeln nicht herausfallen.

Echte Rohhaarbürsten von 1.25 Mk. an.

Pfandleihe Münzstr. 2 C. Freundt. 3603
Auswärts briefl.



Zu
Fabrik-Verkaufspreisen
Musikwerke.

Auf jedes bei mir gekaufte Instrument
1 Jahr schriftliche Garantie.

Kataloge gratis. Teilzahlung gestattet.

Sten Sie genau auf die Nummer

54 Ring 54

nicht 52.

Carl Sackur.

Rohes gepökeltes Rind- 8632
Fleisch 1 Pfund **60** Pf.

ohne Knochen, ärztlich untersucht.
Wurst Mettwurst 1/4 Pfd. 25, 1 Pfd. 90 Pf.
Polnische 25, 1 " 65 "
Cervelat 30, 1 " 110 "
Salami 30, 1 " 110 "

nur allerfeinste Dauerware.
Allerbeste Ernte für **Tafelbutter** Pfd. **70** Pfg.

Ist Südrhm-Margarine „Meyersche Unerreichte“
im Geschmack von selbst, Tafelbutter nicht zu unterscheiden.

Citronen 12 Stück 40, 48 u. 50 Pf.
25 " 80, 85, 90 Pf. u. 1 M.

Apfelsinen 12 Stück 50 u. 60 Pf.
25 " 1 M. u. 1.10 M.

Braun, Blücherplatz 14.

Festgeschenke!

Toilette-Seifen, Parfümerien

In ansprechender Ausstattung,
reelles Fabrikat, billige Preise.

Reiche Auswahl in

Toilette-Artikeln

Wachsstöcke, Baumkerzen,
Christbaumschmuck, Eichhalter.

Rudolph Balhorn.

Verkaufsstellen:

I. Neue Schwelndtnerstrasse 4.
II. Friedrich-Wilhelmstrasse 8.
III. Albrechtsstrasse 3.

Fabrik: Ende Neudeckerstrasse.

Kalender gratis als Weihnachtspräsent.

3591

Weihnachts-Ausstellung

der Schokoladen-, Marzipan- u. Zuckerwaren-Fabrik
ist eröffnet.

Ed. Stephans Nachf.

Nikolaistr. 78, geradeüber der Elisabethkirche

Pillale Ring 29 (Goldene Krone).

3590

Abonnenten dieser Zeitung gewähre bei Einkauf von 1 Mk. an 5% Rabatt.

Die seit 1883 bestehende
Handschuh-Fabrik

von 3019

Hugo Haendel



Reuschestr. 68, I. Etg.

empfehl sich bei Bedarf
einem geneigten Wohlwollen.

Winter

Paletots Mk. **11** bis **65**

Mäntel Mk. **18** bis **75**

Joppen Mk. **5.75** bis **29**

Pelerinen Mk. **13** bis **30**

Anzüge Mk. **11** bis **65**

für Herren, junge Herren und Knaben in nur praktischen ausprobierten Stoffqualitäten, tadelloser Passform und in bester Verarbeitung zu konkurrenzlos billigen Preisen. Katalog gratis und franko.

Garderobe
nach Mass
in elegantester
Ausführung.

S. Guttentag, Breslau

Garderobe
nach Mass
in elegantester
Ausführung.

Altbückerstrasse No. 5, I. und II. Etage, Ecke Ohlauerstrasse.

4. Beilage zu Nr. 288 der „Volkswacht“.

Donnerstag, den 10. Dezember 1905.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 9. Dezember 1905.

Die Wegelast der Gemeinden.

Abends etwa eine halbe Stunde Wegs von Wartha liegen die kleinen Gemeinden Eichen und Norkau. Die Einwohner dieser Dörfer benutzen, wenn sie nach Glatz wollen, nicht die Dorfstraße, sondern einen besonderen Eichenweg, der nicht nur eine erhebliche Abkürzung gegen den Dorfweg bildet, sondern auch viel leichter und bequemer ist, denn er mündet direkt in die Chauffee, die nach Glatz führt. Die Leute, die die Dorfstraße benutzen, haben einen steilen, beschwerlichen Weg, den sogenannten „Warthabach“ zu passieren, und deshalb wird mit Vorliebe der Eichenweg zu Fuß und zu Wagen benutzt. Auch die Begräbnisse nach Wartha sollen annehmlich diese Wegelast passieren. Nun ist aber die genannte Straße ausbesserungsbedürftig geworden und der Vorsteher des Amtsbezirks Hiersdorf hat den beiden Gemeinden durch Verfügung aufgegeben, den Weg in Stand zu setzen. Die Gemeinden wehren sich dagegen, indem sie der Meinung sind, die bestmögliche Landstraße sei keine öffentliche, sondern eine Interessentenstraße, und da müssten die Anlieger für die Instandhaltung Sorge tragen. Die Anlieger aber sagen, was geht uns der öffentliche Weg an, der ist für jedermann da und so werden wir doch nicht für andere Dienste leisten. Eine Einigung kam nicht zustande, und so mußte der Richter entscheiden. Es wurden die ältesten Einwohner der beiden Orte als Repräsentanten ernannt, die ausfragen sollten, ob der Weg aus allgemeiner Benutzung zur Verfügung steht und wie lange er überhaupt besteht. Nach der Ausfrage dieser Leute kam kein Zweifel herauf, daß er ein öffentlicher Weg ist und als solcher würde er auch vom Bezirksamt beschützt, der sich mit dem Streit zu beschäftigen hatte. Die Gemeinden, die zusammen keine 100 Einwohner haben, müssen die Reparaturkosten tragen und sind gezwungen, auch fernsitzend für die Unterhaltung des Weges zu sorgen.

Der Tapeziererverband hielt am Donnerstag Abend im Gewerkschaftshaus seine letzte Mitglieder-Versammlung für dieses Jahr ab, die sich einer sehr guten Besetzung erfreute. Genosse Dars hielt einen Vortrag über die Verhältnisse des deutschen Meißels. Hierauf wurde die Aufstellung von Kandidaten zur Wahl des Meißel-Ausschusses vorgenommen. Der Antrag nach Einmündung von Meißlern von solchen Tapezern, die bei der Arbeit fälschen, stäuben oder sonstig erscheinen, hat die Zustimmung von 35 derartigen Meißlern zur Folge gehabt, von denen zehn aus Breslau hervorgehen. Vier Meißler sind zweifellos gültig und haben Kostgänger nach ihrer Verurteilung wochenlang in Krankenhäusern angebracht. In einem Falle hatte ein Meißler von der Tapeze einen kleinen Teil mittels Speichel wegnimmt. Die Sache war für ihn eine heftigste Disziplinierung. In einem anderen Falle hat ein Kollege 14 Wochen an alter Lebensform im Krankenhaus angebracht. Eine andere Tapeze verurteilt bei der Verarbeitung von Schindeln anfallende und festes Geruch. Das gleiche war bei einer weiteren Tapeze der Fall, die eine widerliche Chloroformgeruch an sich hatte. Im übrigen trübten die Tapezern, von denen Meißler vorlagen, bei der Verarbeitung sehr hart und verunreinigen einen lieblich geliebten Auswurf. Die Meißler werden nun chemisch untersucht werden, um dann als Beweis für die Notwendigkeit einer besseren Überwachung der Tapezerverfabrikation im Sinne der bestehenden Bundesratsverordnung zu dienen.

Die Bäckergehilfen hielten am Donnerstag Nachmittag im Odeonsbräuerei, Herrenstraße, eine äußerst stark besuchte Versammlung ab, um Stellung zu nehmen zu dem Vorgehen von sieben Kollegen, die sich dann hergeben, ein Schreiben, das im Auftrag der schmerzhaften Bäckermeister vom Sekretär der Innung ausgestellt zu unterschreiben und in denselben zu verlangen, die heute in der Ortskrankenkasse wirkenden Vertreter sowie der Vorstand der Kaffe sollten durch die Aufsichtsbekörde befreit werden, weil sie zu Unrecht ihre Funktionen ausüben. Sämtliche Mitglieder der Versammlung verurteilten die Handlungsweise der „Sieben“ als schäblich und wurde festgestellt, daß die ganze Sache von Bäckermeistern ausgeht und daß sich die Kollegen nur als Werkzeuge der Innungsleiter gebrauchen lassen. Trotz dringlicher und öffentlicher Einladung war keiner der „Sieben“ erschienen. Einstimmig nahm die Versammlung folgende Resolution an: „Die heut in Odeonsbräuerei äußerst zahlreich versammelten Bäckergehilfen Breslaus protestieren auf das Entschiedenste gegen das Vorgehen der sieben Bäckermeister, sie erklären einstimmig, mit der bisherigen Verwaltung der Krankenkasse einverstanden zu sein und verpflichten sich, um die elenden Zustände im Verne zu beseitigen, und solche, von den Schatzkassen der Bäckermeister durch rückständige Gehälter verübte Handlungen unmisslich zu

machen, sich Mann für Mann dem deutschen Bäckerverbande anzuschließen.“ Der Vorsitzende Blegon wies unter Verbleibem noch auf die falschen Nachrichten der neuen „Schlesischen Bäckermeister-Vereinigung“ hin und forderte zu reger Beteiligung an der Ausübung der Fragebogen zwecks Feststellung der Lohn- und Lohndifferenz auf. Nach Schluß der von heller Kampfbestimmung befehlten Versammlung traten eine ganze Anzahl neuer Mitglieder der Organisation bei.

Aus Schlesien und Posen.

Die Produktion der oberschlesischen Berg- und Hüttenwerke

Im 3. Quartal 1905 betrug: 8,017,980 To. gegen 7,710,863 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, seit Jahresanfang 28,416,390 To. im Wert von 882,226,589 Mk. gegen 22,202,904 To. im Vorjahr. Die Produktion verteilt sich im einzelnen auf: Steinkohlen: 6,817,791 To. i. W. von 48,108,086 Mk. (1904: 6,544,363 To.), Eisenerz: 72,761 To. i. W. von 461,000 Mk. (73,592 To.), Zinn- und Bleierz: 189,345 i. W. von 9,841,950 Mk. (189,610 To.), Kalkstein: 400,070 i. W. von 4,481,816 Mk., Eisenindustrie: 418,511 i. W. von 40,127,410 Mk. (476,809 To.), Eisenindustrie: 89,452 To. i. W. von 27,684,099 Mk. (85,576 To. im Vorjahr). Insgesamt wurden 142,800 Arbeiter beschäftigt gegen 140,779 i. B. — Die Förderung ober-schlesischer Eisenerze geht von Jahr zu Jahr immer mehr zurück. Im 3. Quartal betrug sie nur noch 72,761 To. (Wert 461,000 Mk.), vor 4 Jahren (1901) wurden in dem Vierteljahr noch 113,472 To. (790,883 Mk.) gefördert. 1901 beschäftigte dieser Erzbergbau noch 8021 Arbeiter jetzt nur noch 1946.

Altwasser, 9. Dezember. Die Arbeiter mitunter behandelt werden, zeigt folgender Fall. Ein Maschinenformier einer Eisengießerei in Kolonie Sandberg hatte für angelernte Arbeiter von dem betreffenden Meister pro 100 Kilogramm 9.00 Mk. zugelegt erhalten; aber der Meister versprach ihm bei der ersten fälligen Lohnzahlung die Sache im ganzen zu verrechnen, worauf der Formier auch einging. Als er aber seine aufgetragene Arbeit beendet hatte, erhielt er statt 9 Mk. nur 7 Mk., also bei 1000 Kilogramm geliefertem Gus 20 Mk. zu wenig. Sein gegen die mangelhafte Abrechnung erhobener Einspruch hatte aber keinen Erfolg, da derselbe keinen Nachweis über die Arbeit ausgestellt erhalten hatte. Da der betreffende Arbeiter Mitglied des Hirsch-Tauscherischen Gewerkschafts ist, wird ihm seine Organisation wohl beihilflich sein, den Fehlbetrag noch nachgeholt zu erhalten.

Goldberg, 7. Dezember. Freibänke auf dem Lande. In der letzten Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereines wurde, dem „Leumiger Tageblatt“ zufolge, u. a. auch die Frage betraffend die Einrichtung von Freibänken auf dem Lande erörtert. Es erscheint durchaus notwendig, ähnlich wie bei den Schlachthöfen in den Städten, auch auf dem Lande sogenannte Freibänke einzurichten, an denen freigegebenes Fleisch von vorgeschlachteten Tieren für einen geringeren Preis verkauft werden kann. Die Anlagelassen würden nur ganz gering sein, und der Verkauf könnte dem Laten-Fleischbesitzer gegen eine Entschädigung übergeben werden. Wenn nun ein Ort zu klein ist, dann könnten sich mehrere Gemeinden, wie dies bei den Armen- und Spritzenverbänden bereits geschieht, zu einem Verbande zusammenschließen. Um die Angelegenheit, die auch von dem anwesenden Landrat und dem Kreisrat aufgegriffen wurde, weiter zu fördern, wurde beschlossen, mit den Ortsvereinen des Kreises in Verbindung zu treten, um das Weitere alsdann veranlassen zu können.

So hoffen die landangehörigen Instanzen mit der Errichtung von Freibänken, von denen mindestens ein gutes Stück gegen geringes Entgelt geliefert wird, der breiten Masse den Mund zu stopfen. Im übrigen dürfen die Wölfe (des Agrarier) beim Schaffern nicht gestört werden. So will's die „göttliche“ Weltordnung.

Rattbor, 9. Dezember. Ein fürchterliches Militärgericht wurde in den letzten Tagen vom Oberkriegsgericht gefällt: Ein Unteroffizier, der auf dem hiesigen Viehmarkt einen Soldaten wegen einer unpassenden Antwort verhasste, war beim Verlassen des Platzes von drei anderen Soldaten von hinten angefallen, wobei es dem Arretanten gelungen war, in dem allgemeinen Wirwar zu entkommen. Von den drei Angreifern konnte nur einer ermittelt werden und dieser wurde vom Kriegsgericht zu einer Strafe von fünf Jahren sechs Monaten Ge-

fängnis verurteilt. Zwei Mitangeklagte waren freigesprochen worden. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. Es hielt die beiden Freigesprochenen für die Missetäter und verlangte, daß alle drei Angeklagten wegen Aufruhr bestraft würden. Das Oberkriegsgericht sprach die zwei Mitangeklagten abermals frei, erkannte aber bezüglich des bereits zu Gefängnis Verurteilten, daß Aufruhr vorgelegen habe und setzte die Strafe auf fünf Jahre sechs Monate Haft fest. Der Verurteilte hatte hierauf Revision beim Reichsmilitärgericht eingelegt, die Erfolg hatte. Die Sache wurde an das Oberkriegsgericht zurückverwiesen. Diesmal wurde nur auf fünf Jahre vier Monate Gefängnis erkannt, wovon drei Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Hohenfide 08, 8. Dezember. Ein frommer Wunsch wird in der „Oberschl. Grenzzeit.“ dem neuen Gemeindevorstand entgegengebracht. Als wünschenswert und notwendig für den Ort wird die Schaffung eines Arretlokals bezeichnet, denn — „Verbrecher und Sündenböcke gib's auch hier genug und man kann es von solchen Durschen oft genug hören: Hier können wir ruhig schlafen, hier gibt's ja kein Gefängnis.“ Da muß es in Hohenfide ja arabischen oberbrennend zugehen. Besser als sein Vorschlag nach einem Gefängnis wäre es allerdings, wenn der nervöse Zeilenstreiber lieber von dort ausziehen und im Walde als Einsiedler leben möchte.

Wylowitz, 9. Dezbr. Von der Fleischversorgung an der Grenze. Im jenseitigen Grenzgebiet sind im Laufe der letzten Tage die Fleischpreise wieder gefallen und zwar auf 50 Pf. für Schweinefleisch, 30 Pf. für Rindfleisch und 35 Pf. für Kalbfleisch pro russisches Pfund (400 Gramm.) Demzufolge gehen jetzt wieder alljährlich hunderte von Frauen, auch solche aus „besseren“ Ständen, nach dem unferer Stadt gegenüberliegenden Grenzort Mordzewo, um dort ihren Bedarf an Fleisch zu decken. In manchen Tagen im Monat, vornehmlich wenn die Arbeiter Lohn oder Vorkauf erhalten haben, beläuft sich die Grenzwanderung nach Fleisch auf mehr denn 1000 Personen. Ein herrliches Naturbild im Reitalter der Eisenbahnen. Tausende müssen wegen je zwei Kilogramm Fleisch stundenlang laufen, weil die Zücker nicht wollen, daß ganze Schweine herübergebracht werden, um dem Volke als billige Nahrung zu dienen.

Breslauer Spielplan vom 3. bis 9. Dezember 1905.

	Stadttheater	Opertheater
Sonntag	Belug Friedrich von Pomburg.	Der Nafelbinder.
Montag	Die Heirat wider Willen.	Die Marthomannen.
Dienstag	7 Uhr: Siegfried.	Die Brüder von St. Verthard.
Mittwoch	Die Jungfrau von Orléans.	Die schöne Helena.
Donnerstag	Der fliegende Holländer.	Fatinija.
Freitag	Gastspiel Eva v. d. Osten: Fänel und Gretel. Phantastien im Bremer Ratstheater.	Die Fledermaus.
Sonnabend	Zu Veethoven's Geburtstag Fidelio.	Zum I. Male: Perrenrecht.

Thaliatheater:
Sonntag Abend: Der Schwur der Treue.
Montag: Humboldt-Verein (Volksvorstellung): Der Raub der Sabinerinnen.
Donnerstag E 2: Die Austreibung.
Freitag F 2: Die Austreibung.

Drei Menschen.

Wie sollten wir wohl eine Einladung des bekannten Sprechers der freireligiösen Gemeinde, Herrn Gustav Schür, um der Vorlesung eines von ihm selbst verfaßten dramatischen Zwißspiels, teilzunehmen, zu begehren. In die Einladung war die Bitte geschloß, eine kritische Besprechung des dramatischen Zwißspiels in der „Volkswacht“ zu geben. Was ohne Bedenken leisten wir dieser Anforderung Folge. Auch Herr Schür wird einräumen müssen, daß eine kritische Besprechung, ohne den Inhalt des Werks zu kennen, noch im stillen Stübchen überdacht zu haben, sehr oft recht mißlich ist. Der Künstler mag das von dem Autor behandelte Problem in seiner unabhängigen Lebentätigkeit wohl erfassen, immerhin gehen ihm aber beim Vorlesen des Werks eine ganze Anzahl von Feinheiten verloren, weil er nicht imstande ist, das Gehörte geistlich geistlich zu verarbeiten. Gerade der Umstand, daß Schür seine „Drei Menschen“ selber zu Gebor brachte und zwar mit der hingebenden Liebe, die ihm bei all seinen öffentlichen Vorträgen auszeichnet, erschwert eine unvoreingenommene Kritik. Das hat Substanz, das Thema naturgemäß in sein dramatisches Werk hineingelegt und auch auf die Zuhörer übertragen wollte, was uns — wenigstens den Schreiber dieses — namentlich im zweiten Akt in seinem Raum und sich die objektive Kritik ein wenig verfallen machen.

Schür behandelt ein so bekanntes Problem, das mit mehr oder weniger Klarheit von verschiedenen Schriftstellern zum Ausgangspunkt eines dramatischen Werkes gemacht worden ist. Er führt uns in seinen „Drei Menschen“ in die sogenannte bessere Gesellschaft. In Berlin. Die einzige Tochter des Oberst a. D. und Militärschreibers v. Knorr, Erna, hat als „Widwittin“ einen jungen Offizier Erndt kennen gelernt. Die beiden Menschenkinder haben aneinander Gefallen gefunden, werden aber bald durch eine Reihe von natürlichen Ereignissen getrennt. Der Offizier Erndt, der übrigens Medizin studiert hat, hat seinen „königlichen Hof“ wieder ab, nachdem er die übliche Zeit abge-iffen und kommt als Arzt der folgenden Menschheit. Als Arzt kommt er das Elend der Menschen in allen seinen Abstufungen kennen. Sein eigener Sinn, sein warmes Mitleid für die dortenden und stehenden Menschen, führt ihn dazu, den Quellen dieses Elends nachzuforschen. Er ringt sich zu der Ueberzeugung durch, daß all dieses Elend den heutigen gesellschaftlichen Zuständen entspringt und eine gründliche Beseitigung dieser Uebel nur erfolgen kann, wenn er sich der Partei anschließt, die eine neue Gesellschaft mit gerechten Grundgesetzen errichten will. Entschlossen bekennt sich Erndt zur Sozialdemokratie. Fortan will er seine Dienste dieser Partei weihen und für sie kämpfen. Die Jahre vergehen. Ein

Tages findet in Berlin ein Schriftstellerball statt und auf diesem befinden sich u. a. auch der Oberst a. D. v. Knorr und seine Tochter Erna, der Doktor und Schriftsteller Müller, die Oberstadtkonze und Reichstagsabgeordnete Dr. Abel und Koler, ferner der Rechtsanwalt Rosenholzer, der Geißel, Maj. Theophilus, der Zuchtverwalter Philus. Die letzteren drei sind ebenfalls „Widwittinnen“. Die Herren, untereinander bekannt, unterhalten sich über alle möglich-n Dinge, reichlich kann man aber die Gespräche gerade nicht nennen. Namentlich ist es der Oberstadtkonze v. Abel, einer von der reaktionären Art, der sich mit dem Obersten und dessen Tochter unterhält. Dabei wird bekannt, daß auch — man denke! — der Sozialdemokrat Dr. Erndt diesem Ballteilnehmer ist. Abel versucht nun, diesen wegen seiner roten Gesinnung gebührend anzuschuldigen und vor allen Dingen des Obersten Tochter Erna, vor demselben zu warnen, um der aber diese Warnungen machlos abprallen. Während nun einer der Herren Reichstagsabgeordneten sehr gnädiges Wohlwollen für die Sozialdemokraten dadurch bekundet hat, daß er sogar einem derselben die Hand gereicht hat und mit ihnen im Reichstagsparlament zusammen, begegnen sich Erndt und Erna. Mühselig bemühen sie einander willkommen zu heißen und teilen sich ihre Schmerzen und Äußerungen mit. Das Ergebnis der Treue fesselt beide Menschen fester zusammen. — Der zweite Akt führt uns in die Wohnung v. Knorr. Vater und Tochter unterhalten sich über Erndt und Erna. Knorr, der in seiner Weise ein liebevoller Vater, aber vom Standesdünkel befallen ist und Gott, Maria und Vaterland als seine höchsten Feinde bei jeder Gelegenheit zum besten gibt, fragt seine Tochter Erna, ob sie ihn allein lassen und heiraten wolle? Wen denn? Von Erndt meint er, daß dieser ihm als Offizier sehr gefallen, aber für sie käme er doch nicht mehr in Betracht. Es ist ein Jugendtraum von ihr gewesen. Als der Vater aber den feindlichen von Abel herausstreichen will, deutet sie ihm mit der treffenden Antwort: „Einen solchen Menschen kann man doch überhaupt nicht heiraten.“ Ihre Antwort, daß sie ihrem „Jugendtraum“ nicht ausgegeben, bringt v. Knorr aber ganz gebührend aus der Fassung. Was? Einen Revolutionär, einen Sozialdemokraten soll er seine Tochter abgeben? Nimmermehr! Er setzt dann noch, daß Erndt ein gewissermaßen ein schlichter Mensch ist usw. Schließlich preßt er sich das Jugendergebnis ab: „Ich will mir überlegen, zu wem ich meine Tochter Erna.“ Wenn Erndt seine politische Tätigkeit aufgeben, dann würde er ihm vielleicht seine Erna geben. Eine er das aber nicht, dann solle sie zwischen ihm und Erndt wählen. Am Schluß des zweiten Aktes kommen dann noch die Liebenden zusammen, um das Ergebnis der Trennung zu besprechen. — Im dritten und letzten Akt finden wir den Obersten in Erndts Wohnung, der verfürten und aufgereagten Tones nach dem Verbleib seiner Tochter fragt, die die ganze Nacht fortgeblieben. „Ich kenne“, so bemerkt der Oberst dem Knorr und So-

zialdemokraten Erndt an, „meine Tochter nicht soviel wert, wie ein Reichstagsmandat!“ Es läßt sich aber gleich auf, daß Erna nur durch mehrere Zufälle vom Hause fortgerückt. Sie erscheint: freudige Bewegung beim Vater und Geliebten wieder stellt der Oberst an Dr. Erndt persönlich das kategorische Verlangen, für immer auf seine politische Tätigkeit zu verzichten, sonst würde er seine Tochter nicht zur Frau bekommen. Und nun macht Erndt die Konzeption: Er würde verziehen, bis auf vier Jahre auf jede politische Tätigkeit zu verzichten und sich ganz seiner arbeitsamen Wissenschaft widmen. Der Oberst ist aber unerbittlich: Ein Verbrechen auf Probe gebe es für ihn nicht. Entweder — oder! Gott, Knorr und Vaterland müssen dann wieder zur Begründung herhalten. Nun fällt aber aus Erndts Munde die Entscheidung: Sie tritt auf die Seite ihres Geliebten und zu ihrem Vater gegenüber sagt sie, daß er sonst immer gültig und mild gewesen sei, so hart wie heute habe sie ihn noch nie gesehen. Das habe sie endgültig entschieden... Rangam entfernt sich darauf der Oberst...

So in knappen Zügen der Inhalt des Stückes. Ein Problem liegt hier sicher vor, nur glauben wir, daß dasselbe nicht verankert herausgemittelt ist. Der dramatische Kunst höchstes Ziel ist es, um mit Hebel zu reden, dem Einzwillen, der aus der inneren Notwendigkeit entspringt, den Weltwillen gegenüberzustellen, in Konflikt zu bringen und zum tragischen Ausstrahl zu bringen. Das gerade ist es, was uns Menschen erheben und zur Bewunderung fortzuziehen soll. So hätte wohl Herr Schür sicherheitlich erreicht. Er wollte wohl vielmehr mit möglichst plattförmiger Treue einen bekannten Vorgang aus der höheren gesellschaftlichen Atmosphäre schildern, wo die Ueberzeugung geordnet wird um das geliebte Wesen zu erringen. Eine nicht unerhebliche Schwäche des Stückes sehen wir am Schluß des 3. Aktes, wo Erndt gewillt ist, eine Konzeption zu machen und diese nur scheinbar an dem Obersten v. Knorr. Hier standen sich zwei Weltanschauungen gegenüber und die mühten in ihren Trägern bis ans Ende mit unerbittlicher Strenge zu Ende durchgeleitet werden. Ob es übrigens lebenswahr geschildert ist, daß solche durchgehende Sozialdemokraten, wie es Erndt hier ist, derartige Schriftstellerbälle besuchen, möchten wir dahinstellen sein lassen. Ueberhaupt hat der Schreiber dieses den Eindruck, daß die Hauptpersonen, vor allem Erna nicht scharf genug charakterisiert sind. Im übrigen möchten wir empfehlen, verschiedene Szenen knapper zusammenzufassen, das ganze Werk würde dann auch erheblich gewinnen.

Das in der Festlegung vermittelte aus circa 100 Personen bestehende Publikum spendete dem vorlesenden Autor für sein dramatisches Erstlingswerk, das ihn trotz aller Vorbehalte zu weiterem Volkbringen und Gelingen anspornen dürfte, lebhaften Applaus.

Weihnachts-Verkauf

Derselbe umfasst sämtliche Abteilungen meines grossen Spezial-Waarens

Moderner Damenkleiderstoffe.

Es gelangen ca. 8500 Präsent-Roben in eleganten Kartons, Modebild und Seiden- oder Samt-Garnitur zum Verkauf.

Präsent-Roben für 3, — Mk.

in elegantem Karton mit Modebild
6 Meter Warp, schöne Muster, 85/90 cm breit
6 Meter Becker, sehr nette Muster.

Präsent-Roben für 3,75 Mk.

in elegantem Karton mit Modebild und Garnitur
6 Meter halbwollener Kleiderstoff, 90 cm breit
6 Meter Lamastoff, 88/90 cm breit, kariert und gemustert.

Präsent-Roben für 4,50 Mk.

in elegantem Karton mit Modebild und Garnitur
6 Meter Noppenstoff, 90/95 cm breit, schöne Muster
6 Meter Halbtuch, glatt und gemustert, dunkel und hell
6 Meter Lamastoff, dunkle Farben, nur glatt.

Präsent-Roben für 5,25 Mk.

in elegantem Karton mit Modebild und Garnitur
6 Meter Whip cord, Halbwolle, sehr haltbar u. schöne Farb.
6 Meter Armure, glatt, hell und dunkel
6 Meter Zwirnstoff, 90/93 cm breit, hauptsächlich dunkle Farben

Präsent-Roben für 6, — Mk.

in elegantem Karton, dazu passendes Modebild, mit seidener Garnitur oder Samtgarnierung
6 Meter Cheviot, 100 cm breit, reine Wolle, in allen Farben
6 Meter Tuch, 95 cm breit, Halbwolle, kariert und gestreift
6 Meter engl. Zwirnstoff, 95 cm breit, schöne Muster
6 Meter Granit, schöne Farben, 100 cm breit.

Präsent-Roben für 7,50 Mk.

in elegantem Karton, dazu passendes Modebild, mit seidener Garnitur oder Samtgarnierung
6 Meter Cheviot, Prima, 110 cm br. reine Wolle, alle Farben
6 Meter engl. Noppenstoff, 110 cm breit, schöne Farbenstellungen
6 Meter Krepp-Mohair, 100 cm breit, reine Wolle, grosses Farbensortiment
6 Meter Himalaya, schöne verschwommene Karos.

Präsent-Roben für 9, — Mk.

in elegantem Karton, dazu passendes Modebild, mit seidener Garnitur oder Samtgarnierung
6 Meter Mohair-Granit, 100 cm breit, reine Wolle, ca. 50 Farben
6 Meter Serge, 110 cm breit, reine Wolle, sämtliche Farb.
6 Meter Diagonal, 110 cm breit, reine Wolle, sämtliche Farben
6 Meter Matte, 120 cm breit, reine Wolle, moderne Farben.

Präsent-Roben für 10,50 Mk.

in elegantem Karton, dazu passendes Modebild, mit seidener Garnitur oder Samtgarnierung
6 Meter Satintuch, 100 cm breit, reine Wolle, ca. 60 Farben
6 Meter Cover-Coat, 115 cm breit, helle und dunkle Farben
6 Meter Mohair-Granit, Prima, 115 cm breit, in kariert schönen Farben
6 Meter engl. Kostüm-Stoff, in grau, mode und marine.

Louisienne, wundervolles Farbensortiment
Reine Seide per Mtr. 1,50 Mk.

Die Prinzipien der Firma N. Berger:

Bei grösster Auswahl stets die billigsten Preise für anerkannt gute Waren zu stellen, finden nach wie vor beim kaufenden Publikum

vollste Anerkennung!

N. Berger

Breslau, Ring 50. 3621

Vorteilhaftes Angebot zu Weihnachts-Geschenken!

Saure Tücher von 30 Pf. an
Julett Stoff-Handtüchern

Gardinen
Bettedecken 2. — Mk.
vert. Bettbezüge 2,90
Grosse Bett-Laken
130 cm breit von 90 Pf.
Strohstücke 1. — Mk.
Weisse und bunte
Küchentücher 1. —
Handtücher 15 Pf.
Wangel-Tücher 65

Damen-Banden v. 90 Pf. an
Männl. Arbeits-Bänder 1. — Mk.
Erikot-Banden v. 1. —
Erikot-Bosen 1,10
Sals-Tücher 25 Pf.
Eisichen-Tücher 10
Arbeits-Blusen 1. — Mk.
Jagd-Weisen 1,00
Schürzen, Borsette, Strumpfwaren, Kragen, Chemisettes, Arawatten.

Neue
unter Selbstkosten-Preis.

C. Simon

11, Scheitnigerstrasse 11.

Beste Leinen- und Modewarenhandlung der Scheitniger Strasse.
Gegründet 1862.



Empfehle mein reichhaltig. Lager in Damen-, Herren- u. Kinderkleidern
Neuheiten farbiger Regenschirme.
Spazierstöcke, Schirmstöcke sowie sämtliche Bezüge, Griffe und Zwingen zum Einzel-Verkauf billigst.
Alle in dieses Fach schlagenden Reparaturen schnell, gut u. billig.

H. Langer

1578 Schirmfabrik
Breslau, Gräbnergasse 23

Moderne Damenhüte

verkauft spottbillig. Umarbeitung und Garnierung allerbilligst bei
Anna Kupka
Martinistrasse Nr. 5, III.

A. Seifert

Schuhmachermeister
Gräbnergasse 10
empfehle 3296
sein Lager in nur realen



Schuh-
Waren
zu billigen Preisen.

Billigste u. reichste Bezugsquelle v.
Glas-Christbaumschmuck
Sortiment No. 1 310 St. z. 5 Mk.



als:
Engel,
Kugeln
mit
Spiegel,
über-
spann.
Quasten,
Frische,
Eis-
apfen,
Kranz-
verlei.
Keller-
u. and.
Kugeln,
Vogel
mit
natürlichen Schwanzfedern.

Brachtsche Neuheit!
Tiroler Pärchen aus Glas,
wunderschöne Baumzweige mit
Sonnens- und Mondreis, Blumen-
mädchen und ein Medaillon mit
Engel und Sternen uim.
Sortiment No. 2 120 Stück gröss.
Sachen zu 5 Mark.

Auch gibt es andere Sortimente
180 Stück für 3 Mk. Bei Voraus-
zahlung fr. Nachn. 20 Pf. mehr.
Für Händl. u. Vereine Sortimente
zu 10 Mk. u. mehr vert. auf verpackt
Adolf Bätz Oberhäuser,
Lanscha, S.-Mein.
Jede Kiste enthält gratis einen
prachtvollen Fruchtlorenz u. zum
Stellen auf Möbel 1 Girisch mit
Gewerb. — Bitte die Adresse
deutlich zu schreiben. 1901

Monogramme

inkl. Sammet für Heberzicher
gez. 20 Pf.

Reisemuster

Verkauf eleganter vorge-
zeichneter, angefangener, sowie
fertiger und garnierter 3536

Handarbeiten
wie Kissen, Decken, Säuer,
Sobelin, Federkissen,
Abend-Schlaf- u. Reisdecken,
Ofenschirme, Klavierbänke,
Etagere, Journalhalter,
Korbwaren.

Smyrna-Arbeiten.

Neuheit!
Gestickte Herren-Westen.
Raffdeckenstoffe, sowie alle
Stoff- und Stickmaterialien,
Dressen- und Damengeschenke.
Tapiseriewarenfabrik

S. Mathias

Bücherplatz 12, 1. Etg.
Aufgang im Riembergshofe.

Zu

Weihnachts-Geschenken

habe ich **grosse** Posten in

Herren- und Knaben-Garderobe

bis zur Hälfte des wirklichen Preises
ermässigt und empfehle diese überaus
günstige Offerte besonders Vereinen.

Eduard Freund

Warenhaus für Herren- und Knaben-Garderobe

52 Reusche-Strasse 52

neben Niepoldshof.

3607



Felix Kayser

Telephon Ohlauerstrasse 32. No. 9549.

Grammophone

Musikwerke u. Sprechmaschinen.

Mäuer erhalten bei Vorzeigung dieses Inzerats
Ermässigung. 5154



J. Kaluza,

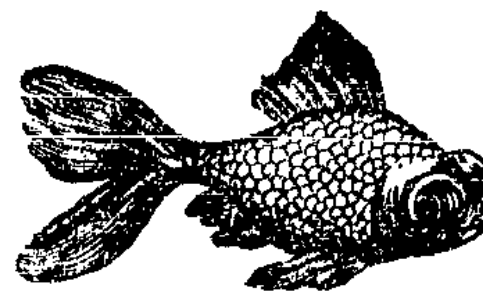
Schuhmacherstr., Strichstr. 17

empfehle sein großes

Lager von

Schuh- Waren

für Herren, Damen
und Kinder. Ganz
besonders aufmerksam mache ich
alle meine Freunde und Bekannte
auf mein kolossales, in all. Größen
sortiertes Lager an gelber Ware.
Gewalzte- u. Juchten-Stiefel
für Arbeiter. Alles Handarbeit.
Preise fest, aber äusserst billig.



Julius Huhndorf's Aquarien- Institut,

Inh.: Adolf Scheloske,

Breslau, Kupferstrasse Nr. 45

empfehle als schönstes Weihnachtsgeschenk:
Exotische und einheimische Tierische, selbsttätige
Zimmerfontänen, Aquarien, Blumentische,
Wasserpflanzen, Tuffeingrotten, Muscheln,
Anerkannt bestes Fischfutter „Manna“.

9341

Auf Kredit!

erhalten Sie von wöchentlich

1 Mark

Möbel,

Herren- und Damen-Garderobe,
Nähmaschinen u. Wringmaschinen
Kinder- und Sportwagen,
Manufakturwaren,
Gardinen, Teppiche etc.

Möbel-Waren-Kredit-Geschäft

S. Osswald,

Schuhbrücke 74, I. u. II.

Sonntags geöffnet von 8-9 u. 11-7 Uhr.

S. Osswald, Schuhbrücke 74, I. u. II.
gegenüber
der Marien-Kirche.

Kataloge gratis und franko.

Nur bis Weihnachten.

Selten günstiges Angebot!

Herren-Paletots von 8 Mt. an.
 in mazenjo, gestreift und farliert von 12 Mt. an.
 „ Joppen warm gefüttert von 5 Mt. an.
 „ Anzüge in den neuesten Mustern . . . von 13 Mt. an.
 „ Herren-Anzüge u. Paletots,
 Knaben-Anzüge u. Mäntel

in den apartesten Farben zu stannend billigen Preisen.
 Einzelne Bekleider von 2 Mt. an.

Nur im Spezialhaus für Herren- und Knaben-Garderobe

Reuschestrasse No. 57
 Ecke Hinterhäuser.

1 Jahr. Ringgeschloß-Maschine bill. bei Rosenfeld, Neumarkt 1.

Wirklich günstige Gelegenheit. Ich gebe mein Geschäft vollständig auf und verkaufe sämtliche Bestände in Haus- und Küchengeräten sowie Spielwaren zu bisher nicht dagewesenen billigen Preisen.
Siegfried Brück
 Bohrauerstr. 29.
 Caden- u. Gaselnicht. bill. zu verk.

Jeder Dame ist ein gutgehabtes Korsett als Weihnachts-Präsent hochwillkommen und empfehle ich solche sowie: Schürzen, Unterröde, Kopfschals, Tricotagen, Handschuhe, Strümpfe, in besten Qualitäten und großer Auswahl zu bekannt spottbilligen Preisen.
D. Vertun
 Reuschestrasse Nr. 56.

Ob.-Altwasser. **Gustav Hense,** Uhrmacher, Ober-Altwasser empfiehlt alle Arten **Uhren** in Gold, Silber und Nickel.

Freischwinger, Gewicht- und Federzug-Regulatoren, Wanduhren u. Wecker. Alle Arten **Uhrketten, Broschen, Ohrringe.** Teilzahlung

Künstl. Zähne und Plomben, Zahnziehen schmerzlos, Reparaturen sofort. **W. Dreger, Matthiassr. 4,** geg. Oberthorw.

Musikische Phonographen Platten-Sprechapparate billigst, auch gegen bequeme Ratenzahlung. **Werner & Füller** Breslau I Nicolaistrasse 65-68 Catalog gratis u. franco.

Die besten neuesten **Uhren** unter Garantie zu billigsten Preisen. Goldwaren, optische Artikel. **W. Hoffmann,** Uhrmacher, 8374 Nikolaistr. 78, I. Viertel v. Ring. Prämiiert 1. Preis Berlin 1901. Gressan 1904.



Mohra im Karton

Vertreter: **Fritz Schidlower** Breslau, Neue Oderstrasse 10.

Größte Kinderwagen-Fabrik Ost-Deutschlands. **F. Konetzny, Liegnitz** Filiale Breslau, Ring 2 früh. Nähmasch.-Geschäft n. Singer & Cie. **Großer Weihnachtsverkauf** Puppenwagen, Puppen-Sportwagen, Leiter- und Kastenwagen, Kinderklappstühle, Korbmöbel, Plumentische, Blumen-Stragären, Notenzänder etc. sowie sämtl. Porzellan in enormer Auswahl zu billigsten Preisen. Kinderwagen und Kinder-Sportwagen jetzt extra billig.

Belegheitskauf! Habe durch Teilhant-Auktionen größere Posten neue und gebrauchte Herren- und Damen-Uhren, Wandwerke sowie Gold- u. Silberwaren erstanden und verkaufe dieselben zu jed. annehmbaren Preise.
Joseph Klein, Uhren- und Goldwaren-Handlung, Kupfereschmiedestr. 18. Alles Gold und Silber wird in Zahlung angenommen.

Weihnachts-Ausverkauf! Staunend billig! Fertige Züchen, Inletts, Gardinen, Wachsstüch, Anzüge, Joppen, Arbeiterhosen, waschechte blaue Blusen, Barchente, Hemden, Kleiderstoffe.
Dittmar Hamburger Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe Friedrich-Wilhelmstrasse 88.

Konkurrenzlos billig gegen Teilzahlung **Möbel** Garderoben und alle anderen Waren. Anzahlung besonders gering.
Pinkus Hübner Ottostr. 29, I.

Waldenburg.

Berliner Warenhaus Adolf Jacobsohn, Waldenburg i. Schl., Gartenstrasse 6. Grösste **Spielwaren-Ausstellung** am Platze. **Sehenswert!** Riesige Auswahl! **Enorm billige Preise!** **Geschenk-Artikel!** Bei Einkauf von 3.- Mk. Prachtkalender 1906 — gratis!

Sämtliche Herren-Artikel in grosser Auswahl zu billigsten Preisen. Beste u. modernste Stoffe, gediegene Näharbeit, vollendet guter Sitz. **Vorzüge meiner Waren:**

Stoff-Rosen von Mk. 2.50 bis Mk. 10.50	Knaben-Mäntel von Mk. 3.00 bis Mk. 12.00	Gute Knaben-Anzüge von Mk. 2.50 bis Mk. 15.00
Jünglings-Joppen von Mk. 3.00 bis Mk. 8.50	Herren-Winter-Joppen von Mk. 4.00 bis Mk. 15.00	Elegante Paletots von Mk. 9.00 bis Mk. 38.00
Jünglings-Anzüge von Mk. 5.50 bis Mk. 18.00	Brautigams-Anzüge von Mk. 20.00 bis Mk. 42.00	Moderne Herren-Anzüge von Mk. 10.00 bis Mk. 36.00

In denkbar grösster Auswahl und sensationell billigen Preisen: **Waldenburg i. Schl. und Gottesberg**

Zu Weihnachtsgeschenken empfehlen wir **Lassalle's Gesamtwerke** zum Preise von nur **8 Mk.** Zu haben in der Erbed. der Volkswacht u. bei den Kolporturen. Nur soweit Vorrat!

Das grosse Konfektionshaus **MAX SILBERMANN**

Versäumen Sie nicht

sich diese hervorragende Gelegenheit zu Nutze zu machen, und

Bera Diamanten

1/6 die feinste Imitation der Gegenwart 1/6
zu 6 ihres früheren Preises zu kaufen 6

Gerade das Richtige für Weihnachten!

Ringe Broschen Ohrgehänge Hutnadeln etc. in den neuesten und modernsten Fassungen.	Früher 6 Mark	das Stück Mark	Jetzt 1 inclusive Fassung	Früher 6 Mark	Manschettenknöpfe Cravattennadeln Hemdenknöpfe Armbänder etc. in den neuesten und modernsten Fassungen.
---	----------------------------	-------------------	---	----------------------------	--

Bera American Diamond Palace, Breslau
Schweidnitzer Strasse 54



Großer Ausverkauf!
Mit dem fertigen Lager vor der
Jahreszeit schnell zu räumen, ver-
kaufen wir:

**Herren-
und Knaben-
Garderobe**

noch nie dagewesenen Preisen.
Bitte sich davon zu überzeugen!
Sein Kaufswang!

Salomonski & Co.
2 Bücherplatz 2

Friedrich Lindner,
Neuheiten-Vertrieb 2353
Breslau XIII, Augustastr. 33.
Prämiiert Paris 1905.
Spezialität: **Türsicherung**
Schutz gegen Diebe.
Preis 1,25 Mk. inkl. Anbringen.
Prämiiert London 1905, Ehren-Kreuz, Goldene Medaille,
Ehren-Diplom.
Prämiiert Ried 1905, Goldene Medaille, Ehren-Diplom.

Weihnachtskonfekte
aller Art, eigene Fabrikation in nur prima Qualität,
edle Honigkuchen aus reinem Honig,
Spezialität: „Bomben“ 3594
Liefert preiswert en gros und en detail die
Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik
von
Gustav Arnold, Gräbischenerstraße 26.

Weihnachts-Geschenke!
Im eigensten Interesse empfiehlt es sich,
nach Prüfung der Auslagen von nur Kleider-
stoffen in 5 Schaufenstern von nach-
stehendem Angebot — unerreicht im Preise
garantiert reeller, moderner Waren — den
ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Serie I Blusen Schotten u. Streifen p. m 75 Pt.
Serie II Kostüms-Stoffe Robe (6 m) 4 1/2 Mk.
Serie III Tuche car. aparte Dessins Robe 6 Mk.
Serie IV Kostümsstoffe 110 cm br. Robe 5 1/2 Mk.
Serie V Engl. Nouveautés früher 20 Mk. Robe 12 1/2 Mk.

Einzelne Roben sowie Reste 3627
für den halben Preis.

D. Süßmann
Reuschestrasse 8/9, Ecke Büttnerstrasse.
Engros-Preise grosser Posten zur Weihnachts-
Einbeschierung für Vereine und Anstalten.





Ausverkauf
wegen Abbruch des Hauses.

Schuhwarenhaus **Krojanker**
Ring 1, Ecke Nikolaistrasse.

„Gasen im Kohlfeld.“

Die Wertzuwachssteuer fordert die Sozialdemokratie in ihrem Kommunalprogramm. Diese Steuer bietet die einzige Möglichkeit, die Grund- und Bodenspekulanten schon heute am Geldbeutel zu fassen. Es gehört zu den Schönheiten der bürgerlichen Gesellschaftsordnung, daß diese Spekulanten ohne eine Spur eigenen Verdienstes oder eigener Arbeit in günstigen Fällen in einem Jahre mehr verdienen als ein Maurer oder Zimmerer bei angestrengtester Arbeit in seinem ganzen Leben zu erwerben vermag. Mühelos werden so Millionen gewonnen von Leuten, die weiter nichts tun wie faulenzgen und genießen.

Eine vortreffliche Beleuchtung dieses Schmarotzerwesens, das auf Kosten der ehrlichen Arbeit lebt, wurde dieser Tage in der Hamburger Bürgerschaft gegeben. Diese Körperschaft hatte sich bekanntlich mit einer Vorstadtbahnvorlage zu beschäftigen. Dabei wurde von Herrn Dr. Brand entthüllt, wie die Grundstückspekulanten gleich den „Gasen im Kohlfeld“ einen „fetten Fraß“ laten beim Handel mit den zum Straßenbruchgebiet gehörigen Grundstücken. Man prüfe folgende Zahlen, die wir dem „Samb. Echo“ entnahmen:

Grundstück:	Verkaufspreis:
Nathausstraße 18:	1865: 49,500 M. 1904: 150,000 „ 1905: 231,150 „
Nathausstraße 20:	1898: 192,250 M. 1905: 360,000 „
Nathausmarkt 25:	1886: 168,610 M. 1890: 256,376 „ 1900: 300,000 „
Knochenhauerstraße 5:	3. Januar 1905: 120,000 M. 1. Oktober 1905: 185,000 „
Hermannstraße 47:	1904: 320,000 M. 1905: 388,000 „

Unser Brüberblatt bemerkt dazu: „Das steht fest, ohne sichte Verbindung der Spekulanten und Rebbachhäger mit gewissen „gut unterrichteten“ Persönlichkeiten wäre eine so intime Kenntnis der Projekte, Pläne und Beschlüsse des Senats, der Finanzdeputation, der Baudeputation usw. gar nicht möglich.“

Zwanzig Prozent aller in Frage kommenden Grundstücke sind in ähnlicher Weise durch die Spekulation im Preise emporgetrieben worden. Unter den Käufern befindet sich unter anderem ein bekanntes Mitglied der Bürgerschaft und der Finanzdeputation, eine Kontor-Terrain-Gesellschaft m. b. H., ferner Leute, die in sehr nahen, zum Teil verwandtschaftlichen Beziehungen zu Mitgliedern der Bürgerschaft und der Behörden stehen.

Leider dürfen die Namen öffentlich nicht genannt werden, weil das Verzeichnis der „Gasen“ nur unter dieser Bedingung ausgehändigt worden ist.

Und nun gar erst die Vermittler, Informanten! Es wäre interessant, zu erfahren, wer die „Gasen“ über die Lage des Kohlfeldes orientiert hat, woher die Herde der Makler, Architekten, Bau- und Grund- und Bodenspekulanten ihre initialen Kenntnisse von den geheimen Senatsbeschlüssen, den Plänen der Staatstechniker usw. hat. Die ungezügelter Profitgier der kapitalistischen Welt führt naturgemäß zur Korruption.“

Das Deutsche Reich als Pumptenie.

Als das Geschäft begründet ward, hatte es noch gar keine Schulden. Das müßte eigentlich immer so sein. Denn Schulden des Reiches bedeuten, daß die Reichen, statt Steuern zu zahlen, dem Volke diese Steuern pumpen und sie sich verzinsen lassen. Die Pumptätigkeit des Reiches dokumentiert sich somit als eine echte und rechte Erscheinung des Klassenstaates, in welchem die Besthenden mit dem Volke in jeder möglichen Weise ein Ausbeutungs-Geschäft machen. Wie dieser besondere Teil des kapitalistischen Ausbeutungs-Geschäftes sich von den siebziger Jahren ab entwickelt hat, das zeigt die folgende Ziffernreihe:

Rechnungs-jahr	Die Schuld ist gestiegen auf
1877/78	72,208,600
1878/79	188,860,700
1879/80	218,667,600
1880/81	287,786,500
1881/82	319,289,000
1882/83	348,951,500
1883/84	373,125,200
1884/85	410,000,000
1885/86	440,000,000
1886/87	486,201,000
1887/88	711,000,000
1888/89	883,755,300
1889/90	1,117,981,800
1890/91	1,317,797,700
1891/92	1,685,567,400
1892/93	1,740,842,500
1893/94	1,915,714,500
1894/95	2,081,313,800
1895/96	2,125,255,100
1896/97	2,141,242,300
1897/98	2,182,246,800
1898	2,222,950,700
1899	2,298,500,000
1900	2,395,650,000
1901	2,813,500,000
1902	2,818,500,000
1903	3,103,500,000
1904	3,203,500,000
1905	3,548,500,000

Also mehr als 3½ Milliarden Schulden haben wir jetzt im Reiche, wozu, um die ganze öffentliche Schuldbelastung des Volkes festzustellen, natürlich auch noch die Schulden der Einzelstaaten und der Gemeinden hinzugerechnet wären. Um diese 3½ Milliarden zu bezahlen, sind über 100 Millionen Mark Zinsen jährlich erforderlich, die natürlich viel besser direkt für ein notwendiges Bedürfnis des Reiches ausgenutzt würden.

Man soll ja durch die Finanzreform endlich eine planmäßige Schuldenentlastung vorgenommen werden. Klarer Weise kommt es dann aber darauf an, wenn man die neuen Steuern zur Schuldenentlastung ausbietet. Wenn die reichen Leute durch direkte Steuern die Schulden zu tilgen bekämen, dann wäre die Sache in Ordnung. Wenn aber die große Masse des armen arbeitenden Volkes durch Steuern auf Bier und Tabak die Schulden tilgen soll, dann holt man aus der Tasche der Armen, um die Schulden bei den Reichen zu bezahlen.

Mit der Schuldenentlastung sind wir also einverstanden, aber auch der richtige Weg der direkten Steuern, die aus den Taschen der Vermögenden genommen werden, muß eingeschlagen werden. Das aber will man noch nicht. Ueberhaupt ist's noch sehr fraglich, ob's mit der Schuldenentlastung ernst wird, denn wenn die Ausgaben weiter so wahrhaftig steigen, wie jetzt wieder, dann wird sich das Reich auch in weiterer Zukunft als Pumptenie erweisen. Man wird ja sehen.

Vermischtes.

Volkzählungsergebnisse. Halle a. S. hat jetzt 169,940 Einwohner, gegen 1900 eine Zunahme um 12,916. Hannover 246,619, ohne 7090 Militärpersonen; die Zunahme beträgt 13,970 Seelen. — In Bielefeld ergab die Zählung 71,412 Einwohner gegen 68,046 im Jahre 1900. — Die Zahl der Einwohner Straßburgs, die 1900 151,041 betrug, beläuft sich jetzt auf 167,342.

Die größte Stadt der Welt — hofft Newyork im Jahre 1920 zu sein. Noch steht es hinter London zurück, aber die Zunahme der Bevölkerung und der Bodenfläche berechtigt die Newyorker Bürger zu der stolzen Erwartung, daß ihre Vaterstadt nicht immer an zweiter Stelle bleiben wird. Nach der Berechnung eines Newyorker Statistikers wird London im Jahre 1910 nur noch eine halbe Million Einwohner mehr als Newyork haben, und wenn die Bevölkerung in gleichem Maße zunimmt, wird im Jahre 1920 Newyork 9,948,000, London aber nur 8,940,000 Einwohner haben. London hat den großen Vorzug, daß alle Ortschaften und Dörfer ein Groß-London bilden, während Newyork eine Anzahl ausliegender Orte umschließt, wie Jersey-City, die zu einem anderen Staate gehören. Die Reifzeit der Medaille liegt aber darin, daß auch die Ausgaben der Stadt Newyork in beängstigendem Maße anwachsen. In den nächsten vier Jahren wird die Stadt für Tunnel- und Brückenbauten, Wasserversorgung und andere städtische Bedürfnisse fast 1600 Millionen Mark ausgeben müssen.

J. Glücksmann & Co.

Gegründet 1854.

Ohlauerstrasse 71/73.

Bischofstrasse 16.

Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen unserer auf das reichhaltigste sortierten Geschäftshäuser.

Reste und Abschnitte von **Kleiderstoffen, Damen-Konfektion, Blusen, Röcke, Schürzen, Reisedecken, Steppdecken, Bettdecken, Teppiche, Gardinen, Felle etc.**

zu **unerreicht billigen, festen Preisen.**

Unsere Geschäftshäuser sind Sonntag, den 10. Dezember, bis 7 Uhr abends für den Verkauf geöffnet.

